



Dot.sys - Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung

Ergebnisse der Datenerhebung 2013

Inkl. Strukturberichte der teilnehmenden Bundesländer



Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern



Zusammenfassung (I)

Beteiligung	Im Jahr 2013 wurden über Dot.sys insgesamt 38.880 Maßnahmen dokumentiert. Damit ist die Beteiligung der Fachkräfte auch im Berichtsjahr anhaltend hoch.
Gesamtbild	Die über Dot.sys abgebildete Struktur der Suchtpräventionspraxis in Deutschland zeigt sich gegenüber früheren Erhebungszeitpunkten als äußerst stabil. Nach wie vor richtet sich die Mehrheit der Maßnahmen direkt an Endadressat/-innen. In der Mehrzahl thematisieren die Maßnahmen spezifische Substanzen, an erster Stelle handelt es sich dabei um Alkohol.
Ziele	Bei der Zielsetzung der dokumentierten Maßnahmen stehen der Wissenszuwachs sowie die Stärkung bzw. Veränderung von Einstellungen an erster Stelle. Etwa ein Drittel der erhobenen Aktivitäten zielt auf die Förderung von Ressourcen und Kompetenzen. Universelle Präventionsansätze überwiegen gegenüber indiziert bzw. selektiv ausgerichteten Maßnahmen.
Zielgruppen	Knapp über die Hälfte der Maßnahmen sind für Endadressat/-innen konzipiert worden, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Vier von zehn Aktivitäten wenden sich an (ein heterogenes Feld von) Multiplikator/-innen, in erster Linie an Lehrkräfte und Beschäftigte in der Jugendarbeit.
Inhalt	Etwa 60 Prozent der Maßnahme informieren über spezifische Substanzen (schwerpunktmäßig über Alkohol, Cannabis und Tabak). Vier von zehn Aktivitäten thematisieren suchtprotektive Lebenskompetenzen. Verhaltenssüchte, insbesondere Internet-/ Computersucht, pathologisches Glücksspielen sowie problematischer Mediengebrauch, werden bei 21 Prozent der erfassten Maßnahmen angesprochen.





Zusammenfassung (II)

Setting	Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen arbeiten nach wie vor am häufigsten im Schulsetting. Mit weitem Abstand folgen die Arbeitsfelder Freizeit, Familie, Suchthilfe und Jugendarbeit bzw. Jugendhilfe.
Konzeptgrundlage	Unabhängig von der Zielgruppe (Multiplikator/-innen oder Endadressat/-innen) steht bei den meisten Maßnahmen die Vermittlung von Informationen im Vordergrund. Fast jede zweite Aktivität, die Multiplikator/-innen einbindet, wird als „strukturgestaltend“ codiert. Maßnahmen für Endadressat/-innen zielen dagegen stärker auf eine Veränderung bzw. Verstärkung von Einstellungen und Kompetenzen ihrer Zielgruppen.
Methodik	Bei der Durchführung ihrer Aktivitäten greifen die Fachkräfte auf ein breites Methodenrepertoire zurück. Bei Aktivitäten für Endadressat/-innen handelt es sich dabei in den meisten Fällen um Trainings bzw. Schulungen. In der Zusammenarbeit mit Multiplikator/-innen stehen Kooperationen sowie ebenfalls Trainings bzw. Schulungen im Vordergrund.
Öffentlichkeitsarbeit	Pressearbeit, personalkommunikative Maßnahmen sowie gedruckte Medien prägen die Öffentlichkeitsarbeit der beteiligten Einrichtungen am stärksten.
Qualitätssicherung	Die Dokumentations- bzw. Evaluationsquote der erhobenen Maßnahmen liegt bei 66 (Dokumentation) bzw. 27 Prozent (Evaluation) und ist damit im Vergleich zu zurückliegenden Berichtsjahren konstant geblieben. Insgesamt zeichnet sich die Ergebnislage aus fachlicher Sicht als plausibel aus.



Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern

Kurzbeschreibung des Dokumentationssystems (I)

- Das **Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung Dot.sys** dient der **Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführter Suchtpräventionsmaßnahmen**. An der Datenerfassung beteiligen sich **hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiter/-innen** aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention **in den Bundesländern**. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen **Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität** in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die **Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren**. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen **Präventionsberichterstattung**. Im Berichtsjahr wurden im Bundesland Bremen bedingt durch knappe personelle Ressourcen keine Daten erhoben.
- Für die Datensammlung wird ein **einheitliches elektronisches Erfassungssystem** genutzt. Ergänzend zu der lokalen Anwendung von Dot.sys ist seit 2011 auch die Erfassung und Verwaltung der Daten über ein **Online-Tool** möglich (www.dotsys-online.de). Über diese Online-Plattform können Daten (in anonymisierter Form) an die nächsthöhere Ebene versendet werden, außerdem enthält das Tool eine **Auswertungs- und Exportierfunktion**.
- Um die **Praxisrelevanz** von Dot.sys zu gewährleisten und die **Qualität der Datenerhebung** fortwährend zu optimieren, wird das System hinsichtlich seiner Bedienungsfreundlichkeit, des zugrundeliegenden Kategoriensystems und seiner Erhebungslogik regelmäßig geprüft und bei Bedarf ergänzt und überarbeitet.



Kurzbeschreibung des Dokumentationssystems (II)

- Für die **inhaltliche und methodische Weiterentwicklung** von Dot.sys ist eine **Arbeitsgruppe** bestehend aus **Vertreter/-innen der Bundesländer und der BZgA** eingerichtet worden. Auf Grundlage der durch die AG Dot.sys erarbeiteten Optimierungsmaßnahmen werden regelmäßig neue Versionen des Systems Dot.sys entwickelt und den Anwender/-innen zur Verfügung gestellt.

- Das System ist so konzipiert, dass die Daten auf **drei verschiedenen Ebenen** ausgewertet werden können:
 - **Einrichtungsebene:** Die Fachkräfte und Einrichtungsleitungen können eine direkte Auszählung und Aufbereitung ihrer Daten zur Berichterstattung an ihre Träger vornehmen.
 - **Landesebene:** Die Landeskoordinator/-innen können die gesammelten Daten der Fachkräfte für die Landesauswertung und –berichterstattung sowie Steuerung nutzen.
 - **Bundesebene:** Die BZgA wertet die Daten aus den Bundesländern aggregiert aus und erstellt jährlich einen bundesweiten Bericht, der u.a. zur Präventionsberichterstattung auf internationaler Ebene dient.

- Eine Auswertung bezogen auf die Daten einer Einrichtung oder eines Landes kann immer nur **von der Einrichtung oder der Landesstelle selber** vorgenommen werden. Die BZgA erhält alle Daten **anonym** und kann daher **keinen Rückschluss auf die Datenstruktur einzelner Bundesländer oder Einrichtungen** ziehen.

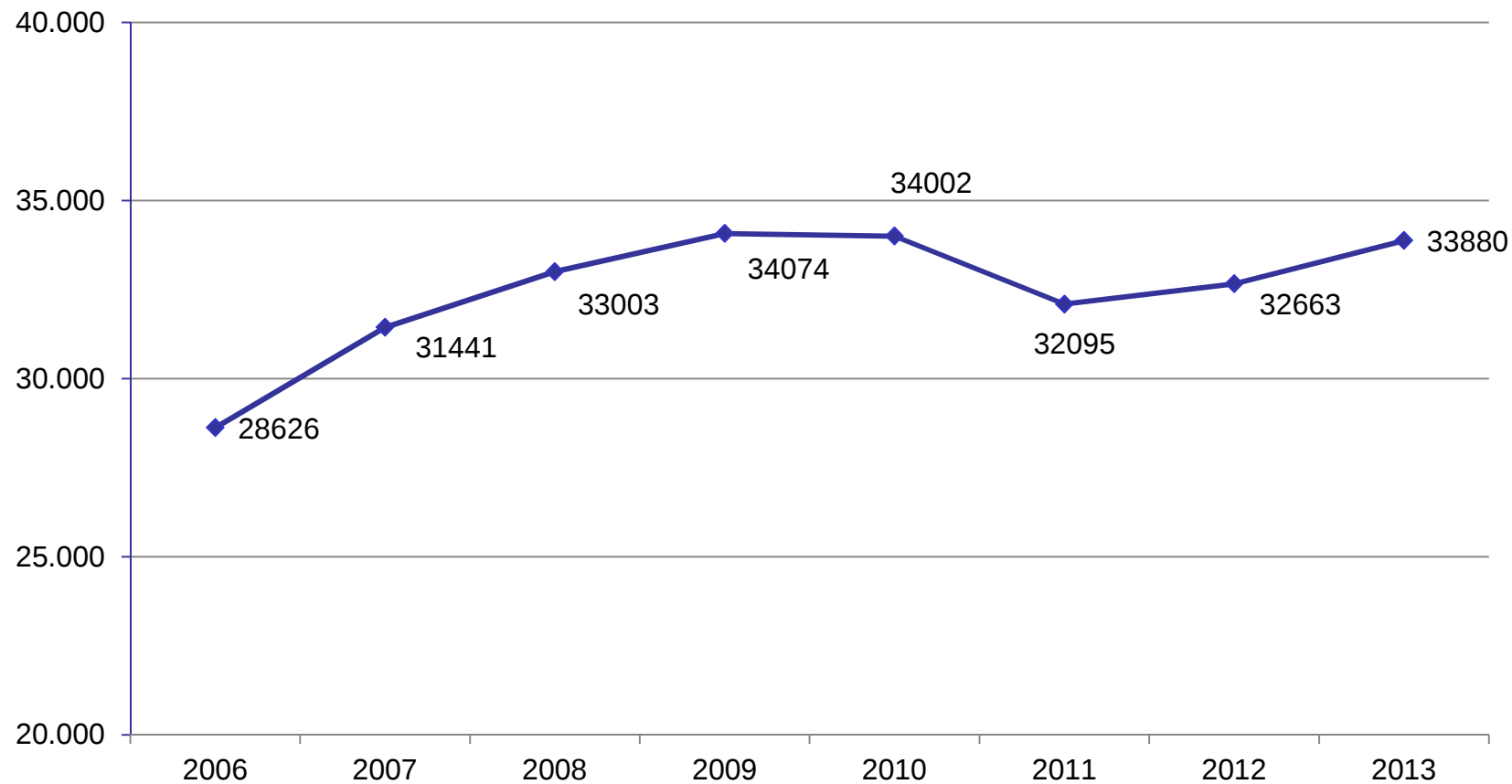


Beteiligung an der Erhebung

- Im Berichtsjahr sind im Dokumentationssystem Dot.sys insgesamt **33.880 Suchtpräventionsaktivitäten** erfasst worden. Damit ist die Anzahl dokumentierter Maßnahmen abermals angestiegen und kommt dem bisherigen Höchstwert von 34.074 Maßnahmen im Jahr (2009) sehr nahe (siehe Abbildung auf der nächsten Seite)
- Berücksichtigt man die **Nicht-Beteiligung eines Bundeslandes** im Berichtsjahr (Bremen), lässt sich sogar von der bisher höchsten Anzahl pro Jahr erfasster Aktivitäten ausgehen.
- Insgesamt ist die **Beteiligung** der Einrichtungen bzw. der dort tätigen Fachkräfte als **anhaltend hoch** zu bezeichnen.



Anzahl über Dot.sys erfasster Maßnahmen im Verlauf der Jahre



Bewertung der Datenqualität

- Letztjähriger Jahresbericht erbrachte eine **Verbesserung der Vollständigkeit der Daten seit Umstellung des Systems auf die aktuelle Version 3.0**, mit der auch die Einführung des Online-Tools sowie neuer Qualitätssicherungsinstrumente (Glossar, Handbuch) einher ging. Im aktuellen Berichtsjahr zeigt sich die Datenvollständigkeit in ähnlich hoch wie im Vorjahr. Insbesondere der in zurückliegenden Jahren zum Teil hoher Anteil „Fehlender Angaben“ (der vor allem auf die Verwendung veralteter Dot.sys-Versionen zurückzuführen war) ist bis auf wenige Ausnahmen fast komplett zurückgefahren worden.
- Dass die Häufigkeit von „**Sonstiges-Nennungen**“ auf den meisten Dokumentationsebenen vergleichsweise gering ausfällt, spricht vor allem für passende bzw. inhaltlich ausgereifte Kategorien. Lediglich bei erst kürzlich in das System aufgenommene Ebenen sind die Sonstiges-Kategorien stärker vertreten. Hier sollte in der AG Dot.sys über die Erweiterung bzw. Neuformulierung bestehender Kategorien beraten werden.
- Aus **fachlicher Sicht** lässt sich die Ergebnislage als durchweg **plausibel** beschreiben. Auch die hohe Stabilität der Datenlage (über die verschiedenen Jahre der Dokumentation hinweg) spricht für ein valides Abbild der Suchtpräventionspraxis, da Suchtpräventionsmaßnahmen bzw. die zugrunde liegenden Konzepte meist auf längere Sicht geplant und umgesetzt werden. Vergleichsweise dynamische Entwicklungen ergeben sich bei der thematischen Ausrichtung der Maßnahmen. So spiegelt sich das allgemein zunehmende Interesse an den Themen „Pathologischer PC-Gebrauch“ bzw. „Medienabhängigkeit“ auch in der Angebotsstruktur der an Dot.sys teilnehmenden Einrichtungen.
- Abermals lässt sich von einer **stabilen und inhaltlich validen Qualität** der über Dot.sys erhobenen Daten sprechen. Besonders das hohe Engagement der an Dot.sys beteiligten Fachkräfte und Personen mit Koordinierungsverantwortung trägt zu der erzielten Datenqualität bei. Auch Kritik und Nachfragen von Anwender/-innen helfen dabei, das Dokumentationssystem weiter zu optimieren und sich den verändernden Rahmenbedingungen in der Suchtpräventionspraxis anzupassen.



Bewertung der Datenqualität

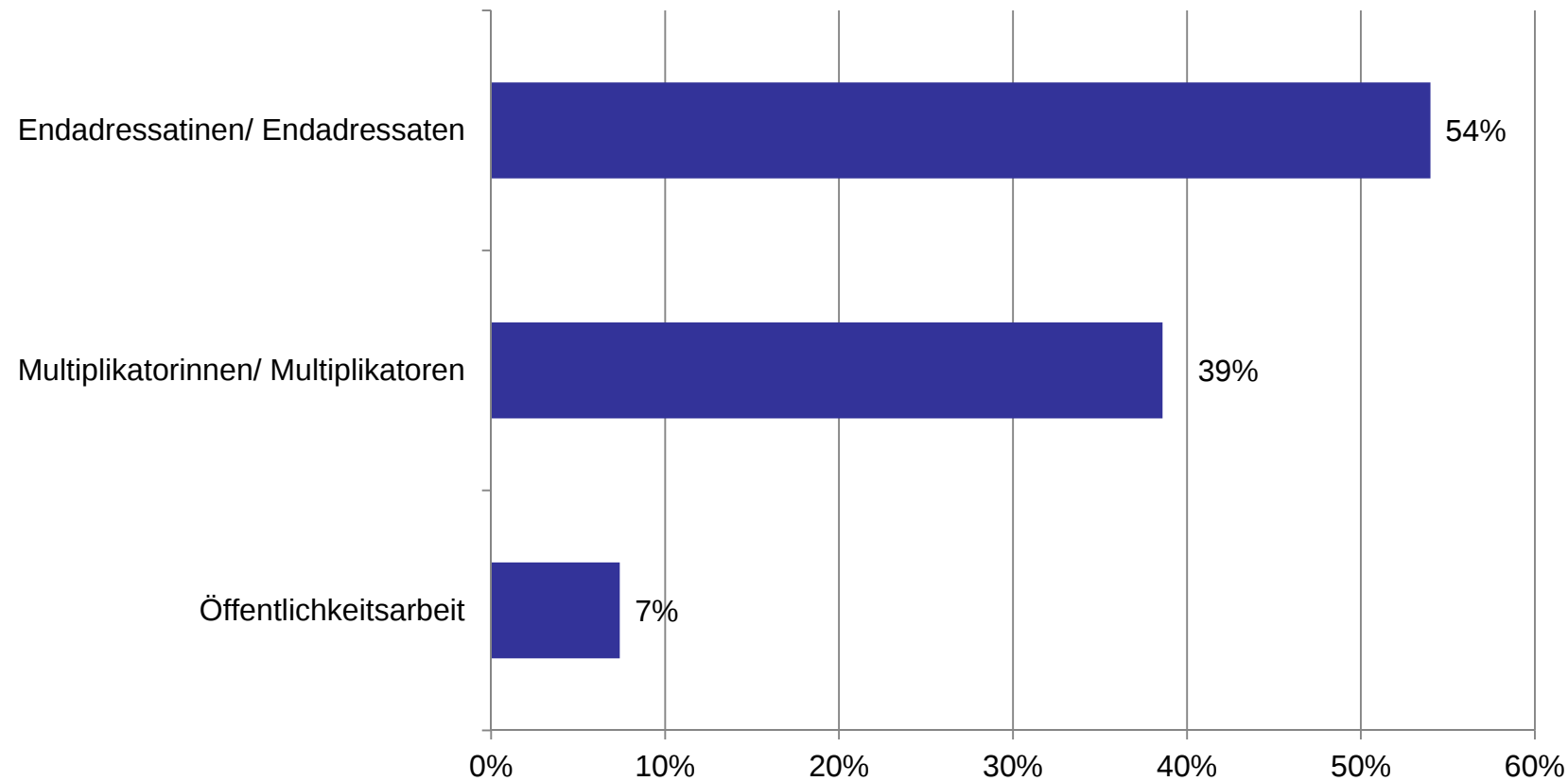
- Letztjähriger Jahresbericht erbrachte eine **Verbesserung der Vollständigkeit der Daten seit Umstellung des Systems auf die aktuelle Version 3.0**, mit der auch die Einführung des Online-Tools sowie neuer Qualitätssicherungsinstrumente (Glossar, Handbuch) einher ging. Im aktuellen Berichtsjahr zeigt sich die Datenvollständigkeit in ähnlich hoch wie im Vorjahr. Insbesondere der in zurückliegenden Jahren zum Teil hoher Anteil „Fehlender Angaben“ (der vor allem auf die Verwendung veralteter Dot.sys-Versionen zurückzuführen war) ist bis auf wenige Ausnahmen fast komplett zurückgefahren worden.
- Dass die Häufigkeit von „**Sonstiges-Nennungen**“ auf den meisten Dokumentationsebenen vergleichsweise gering ausfällt, spricht vor allem für passende bzw. inhaltlich ausgereifte Kategorien. Lediglich bei erst kürzlich in das System aufgenommene Ebenen sind die Sonstiges-Kategorien stärker vertreten. Hier sollte in der AG Dot.sys über die Erweiterung bzw. Neuformulierung bestehender Kategorien beraten werden.
- Aus fachlicher Sicht lässt sich die Ergebnislage als durchweg plausibel beschreiben. Auch die hohe Stabilität der Datenlage (über die verschiedenen Jahre der Dokumentation hinweg) spricht für ein **valides Abbild der Suchtpräventionspraxis**, da Suchtpräventionsmaßnahmen bzw. die zugrunde liegenden Konzepte meist auf längere Sicht geplant und umgesetzt werden. Vergleichsweise dynamische Entwicklungen ergeben sich bei der thematischen Ausrichtung der Maßnahmen. So spiegelt sich das allgemein zunehmende Interesse an den Themen „Pathologischer PC-Gebrauch“ bzw. „Medienabhängigkeit“ auch in der Angebotsstruktur der an Dot.sys teilnehmenden Einrichtungen.
- Besonders das **hohe Engagement der an Dot.sys beteiligten Fachkräfte und Personen mit Koordinierungsverantwortung** trägt zu der erzielten Datenqualität bei. Auch Kritik und Nachfragen von Anwender/-innen helfen dabei, das Dokumentationssystem weiter zu optimieren und sich den verändernden Rahmenbedingungen in der Suchtpräventionspraxis anzupassen.



Inhaltsübersicht

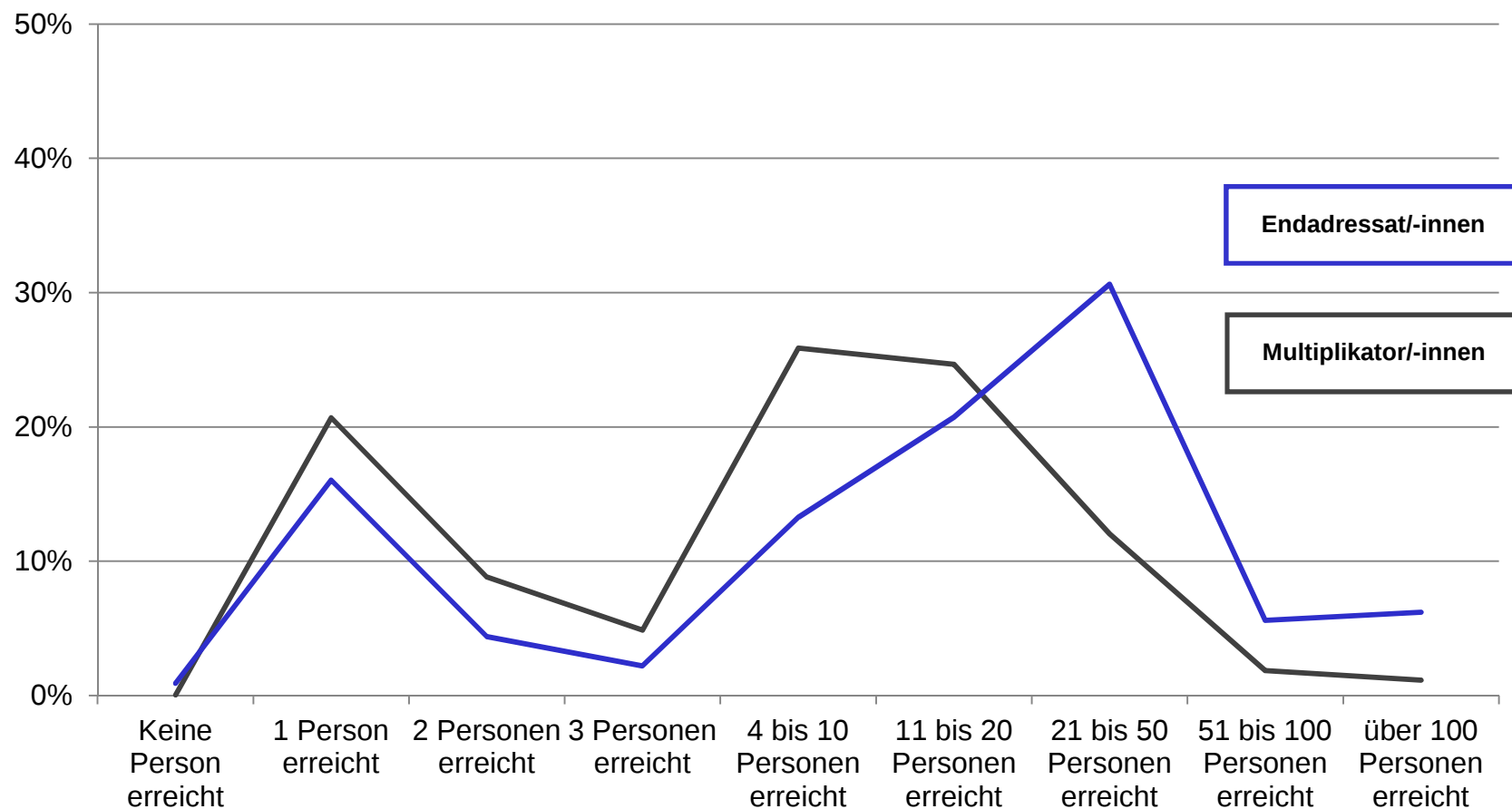
0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern

Zielebene



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); Prozente; nur Einfachnennung möglich

Teilnehmerzahl der suchtpreventiven Maßnahmen



Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); Einfachnennung, Prozente; für MN der Öffentlichkeitsarbeit wird die Variable nicht erhoben

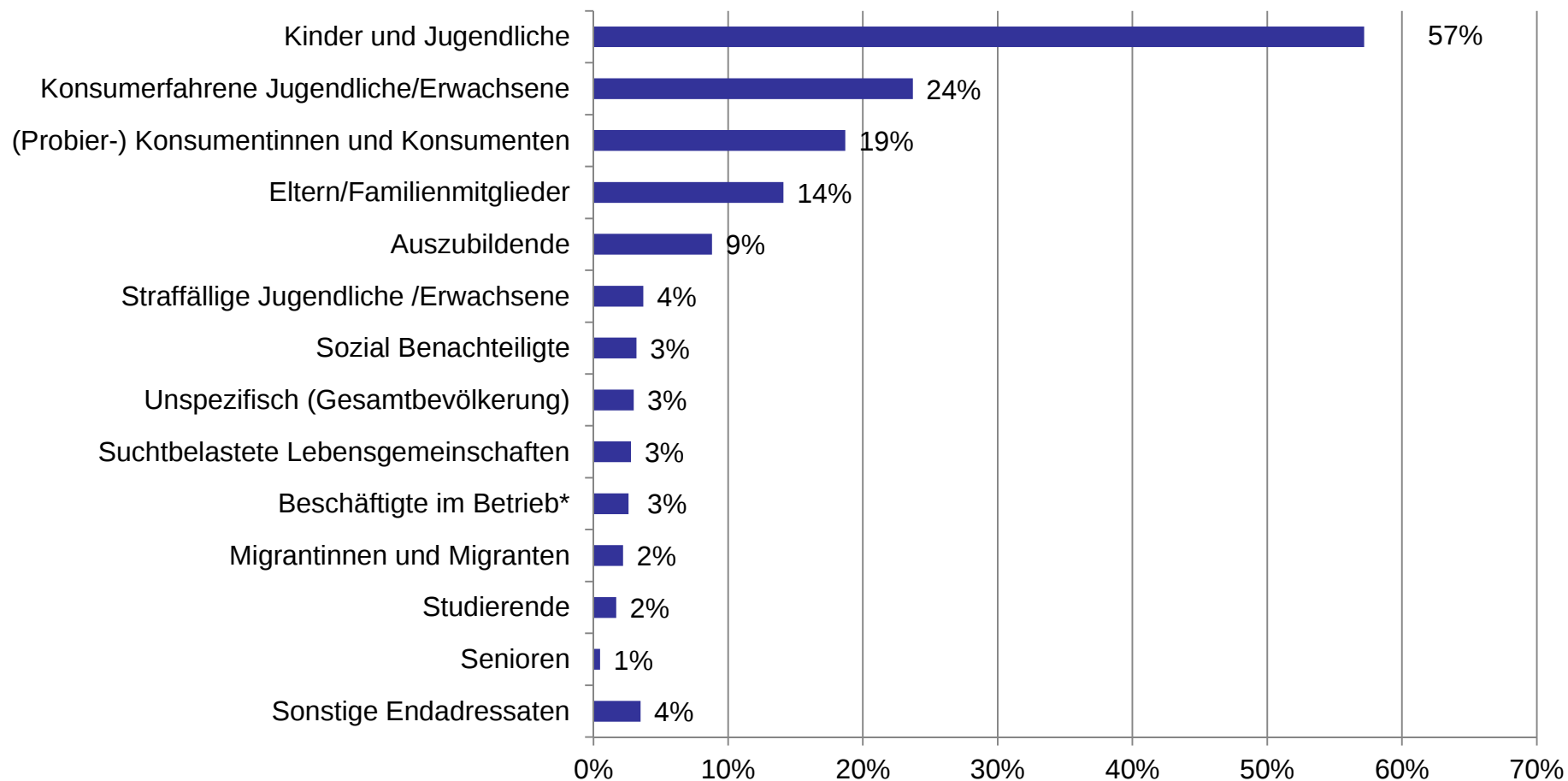
Fazit: Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen

- Maßnahmen für **Endadressat/-innen** und **Multiplikator/-innen** sowie Aktivitäten der **Öffentlichkeitsarbeit** sind die **zentralen Aktionsfelder der Suchtprävention** in Deutschland. Eine knappe Mehrheit der dokumentierten Maßnahmen (54 Prozent) ist auf die Zielgruppe Endadressat/-innen ausgerichtet. Bei weiteren 39 Prozent werden Multiplikator/-innen erreicht, während sieben Prozent der Einträge sind als Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit codiert wurden.
- Für die beiden Zielgruppen Endadressat/-innen und Multiplikator/-innen gilt gleichermaßen: Die meisten Suchtpräventionsmaßnahmen werden im **Gruppenkontext** umgesetzt. Es zeigen sich jedoch zielgruppenspezifische Unterschiede hinsichtlich der Gruppengrößen. So finden Maßnahmen für Endadressat/-innen häufiger in Gruppen mit 21 bis 50 Teilnehmenden statt. Dieser erhöhte Anteil spiegelt die Vielzahl schulischer Suchtpräventionsangebote im Klassenkontext wieder. Hierfür spricht auch der ebenfalls hohe Anteil von Maßnahmen, an denen „11 bis 20 Personen“ teilgenommen haben.
- **Multiplikator/-innen** werden hingegen (erwartungsgemäß) verstärkt in **kleineren Gruppen** („4 bis 10 Personen“ bzw. „11 bis 20 Personen“) erreicht.

Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern

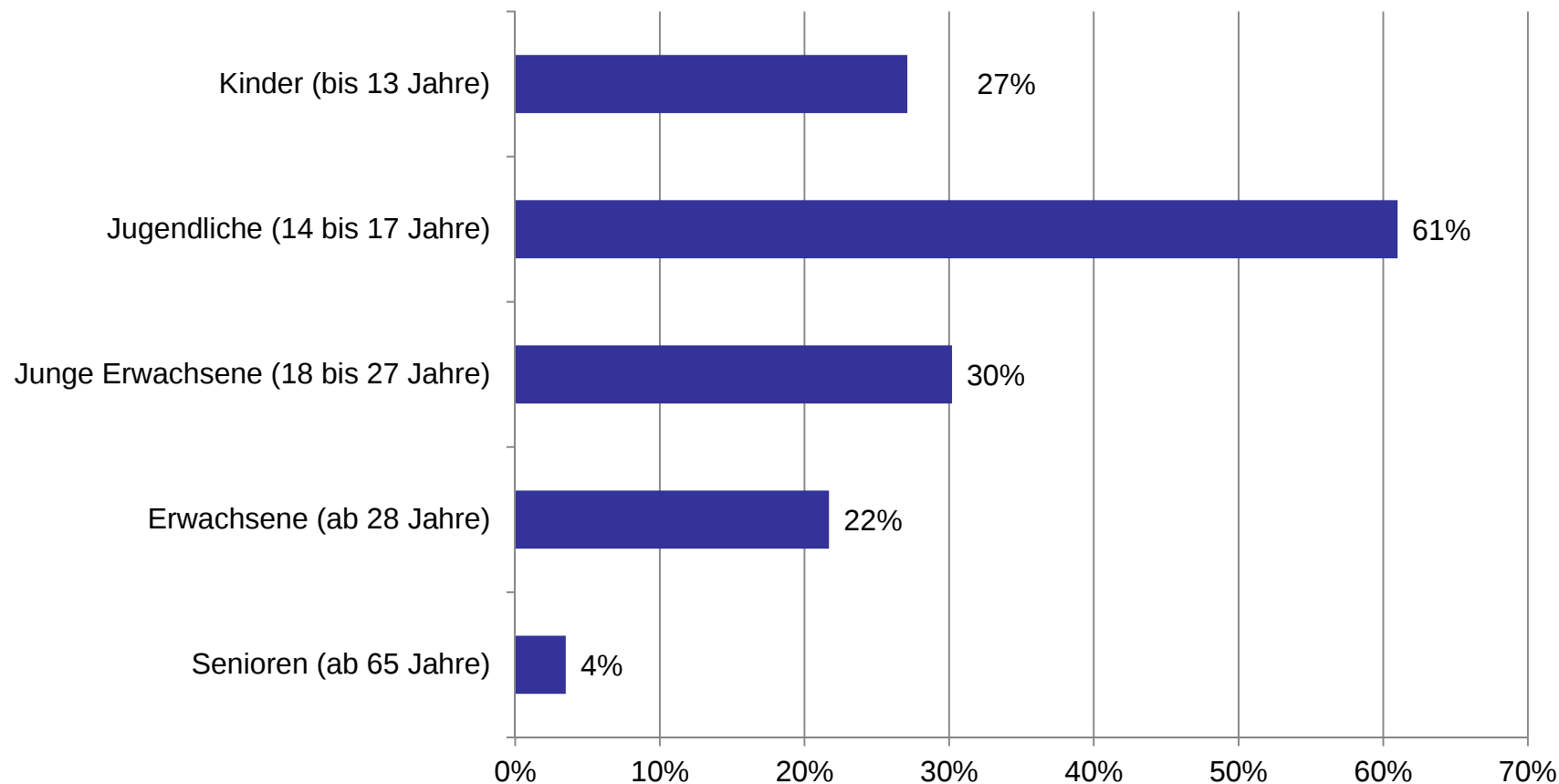
Zielgruppen bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen, die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



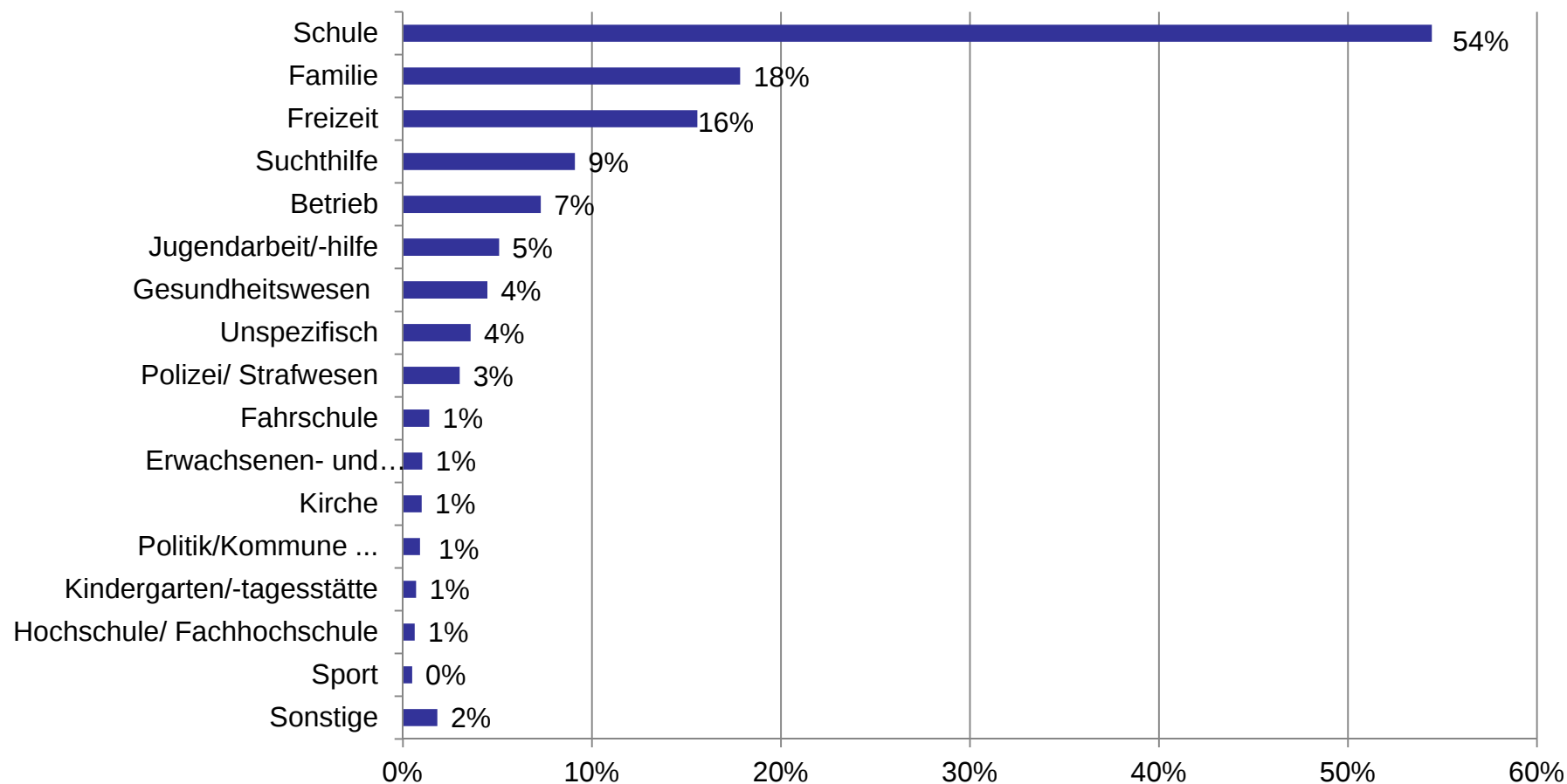
Altersspezifische Zielgruppen bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



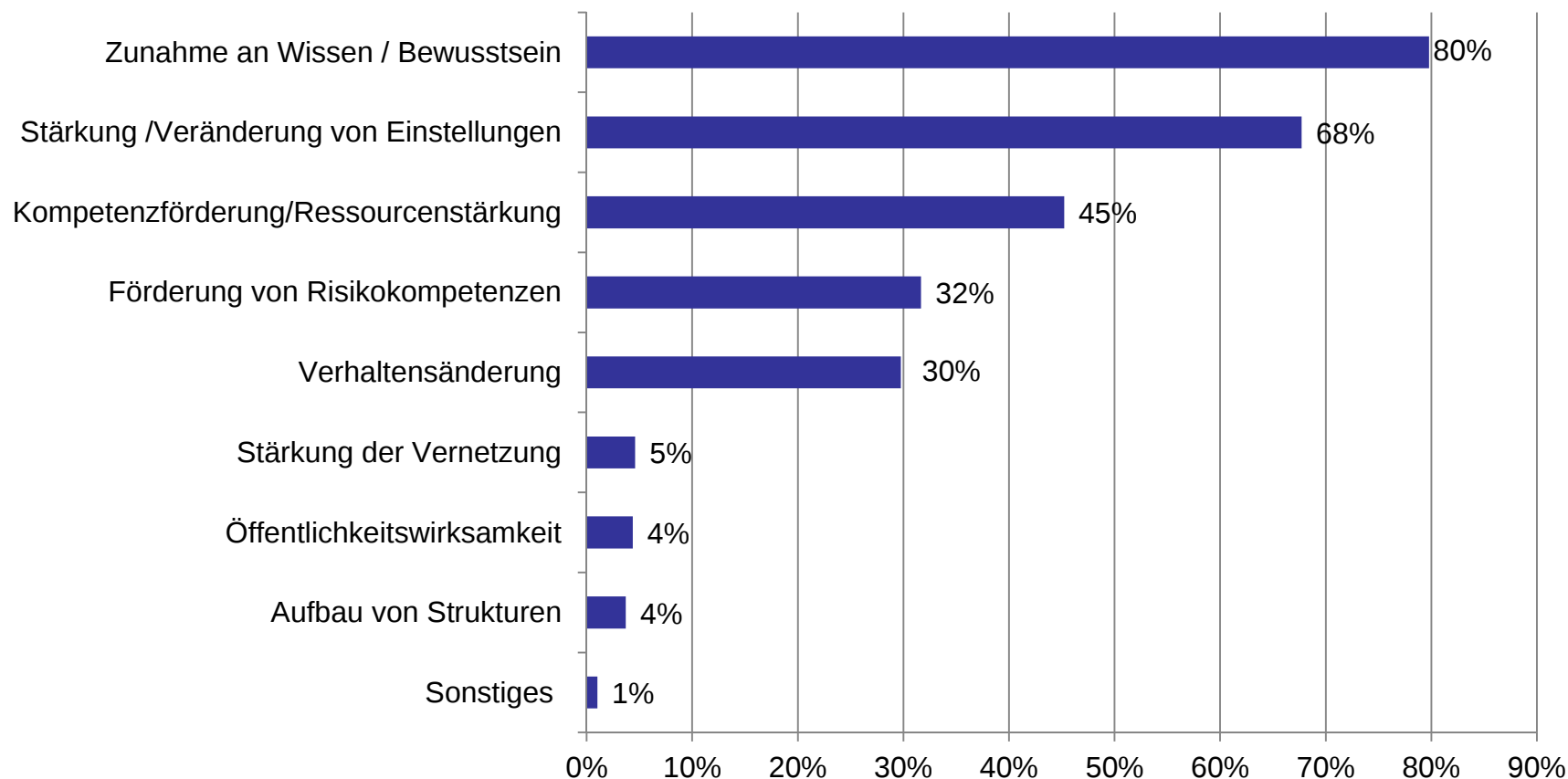
Setting bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



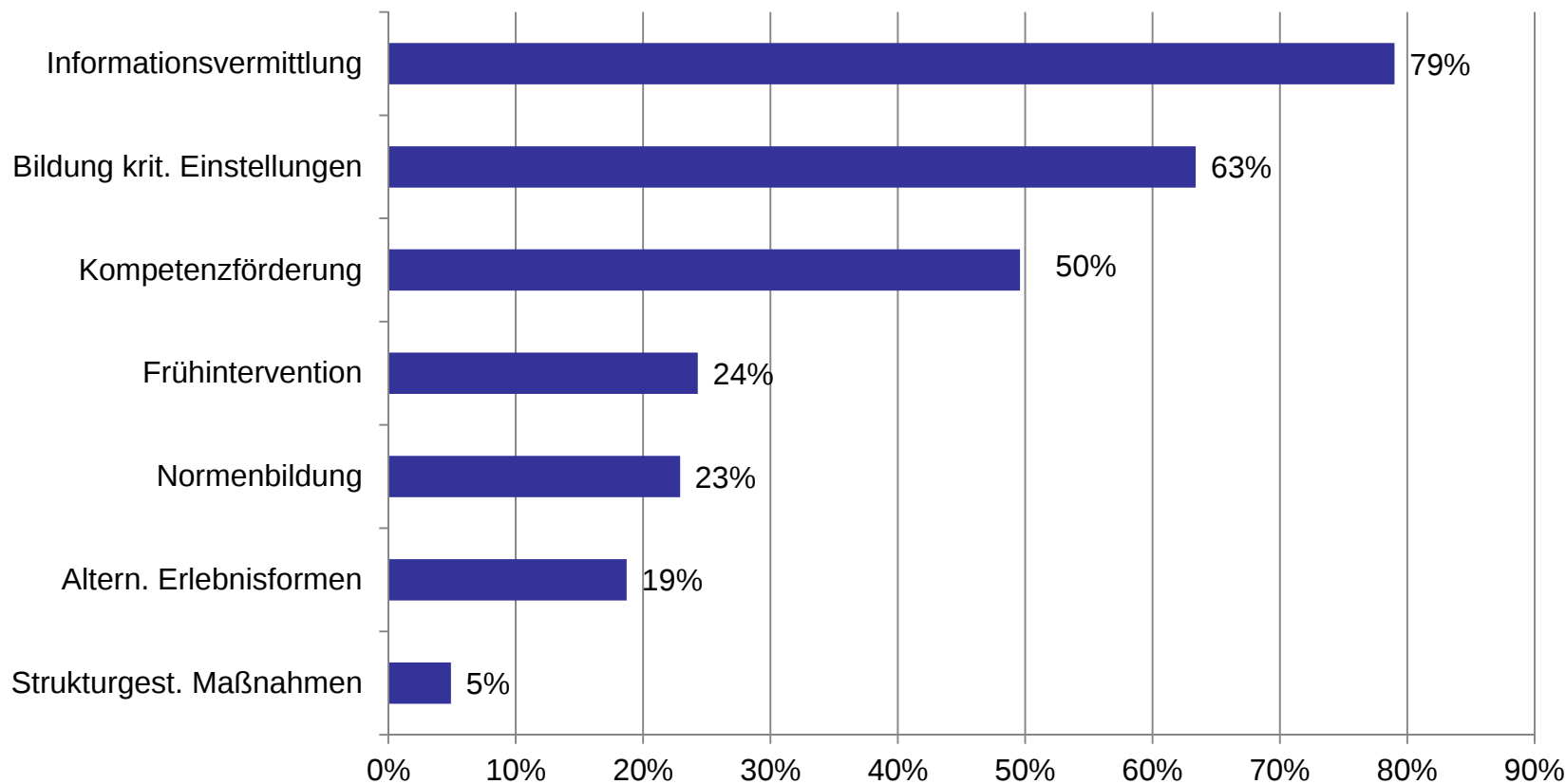
Zielsetzungen bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich

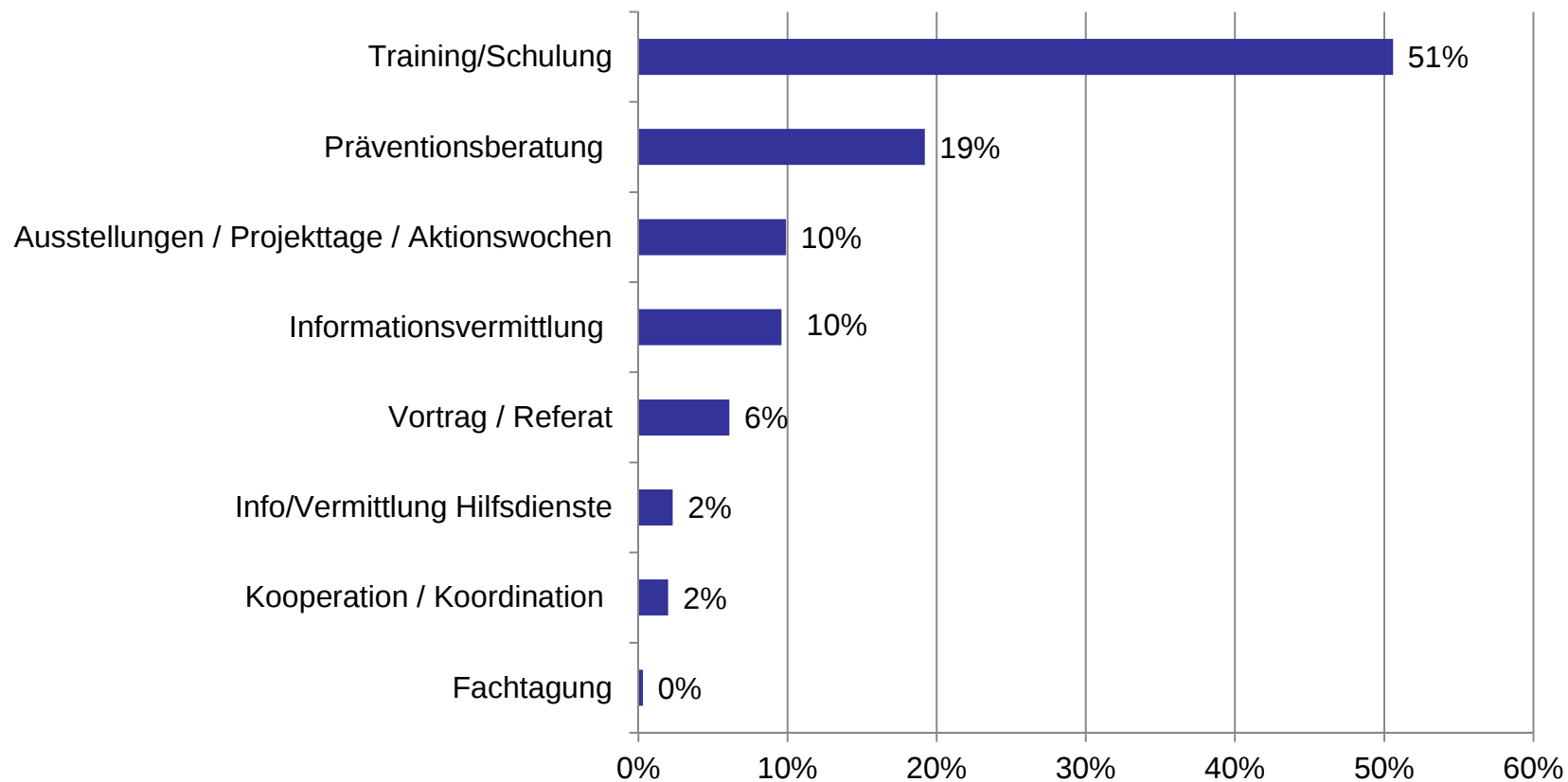


Konzeptebene bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Mehrfachnennungen

Umsetzung bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden; Prozente; Einfachnennungen

Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen

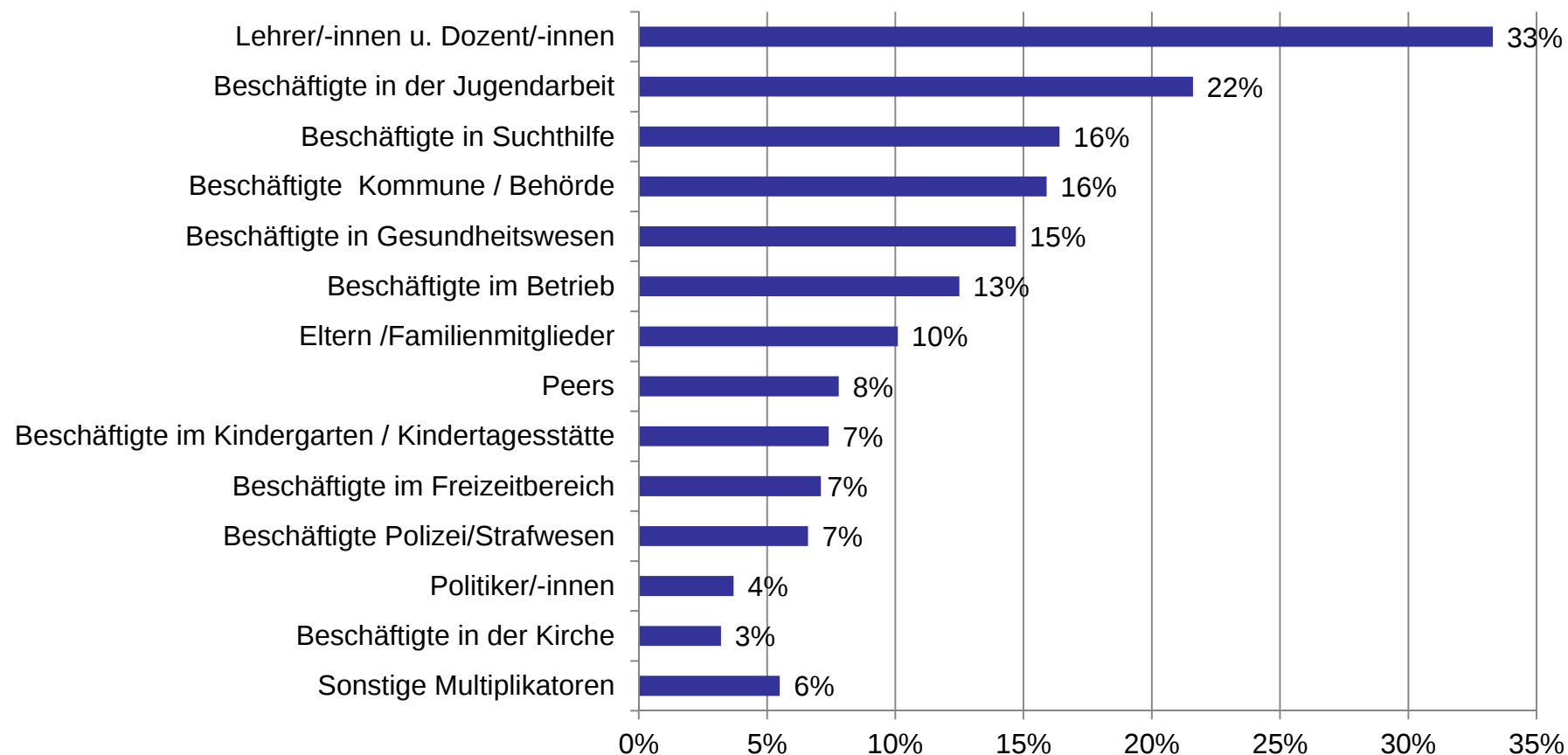
- Ein Großteil der über Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionspraxis richtet sich an Endadressat/-innen, insbesondere an **Heranwachsende**. So sind „Kinder und Jugendliche“ und „Konsumerfahrene Jugendliche/Erwachsene“ die beiden am häufigsten angegebenen Zielgruppen bei Maßnahmen für Endadressat/-innen. Fast zwei Drittel der Maßnahmen für Endadressat/-innen (61 Prozent) sprechen (auch) 14- bis 17-jährige Jugendliche an, danach folgen junge Erwachsene und Kinder.
- Knapp über die Hälfte der Suchtpräventionsangebote für Endadressat/-innen ist im **Setting Schule** angesiedelt. Am zweit- und dritthäufigsten, allerdings mit weitem Abstand zum Arbeitsfeld Schule, wird in den Settings Familie und Freizeit gearbeitet.
- Bei drei von vier Maßnahmen für Endadressat/-innen geht es um die **Wissensvermittlung** bzw. die **Schaffung** oder **Verstärkung eines Bewusstseins** für Themen der Suchtprävention. Auf die Stärkung bzw. Veränderung von Einstellungen zielt etwa die Hälfte der Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat/-innen. Fast ebenso viele Maßnahmen haben das Ziel einer Förderung von Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmenden.
- Analog zu dieser Schwerpunktsetzung werden als **konzeptionellen Grundlagen** der dokumentierten Maßnahmen am häufigsten „Informationsvermittlung“, „Bildung kritischer Einstellungen“ sowie „Kompetenzförderung“ angegeben.
- Um die genannten Ziele zu erreichen kommt ein **breit gefächertes Methodenportfolio** zum Einsatz, angeführt von **Trainings bzw. Schulungen** und der **Präventionsberatung**.



Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern

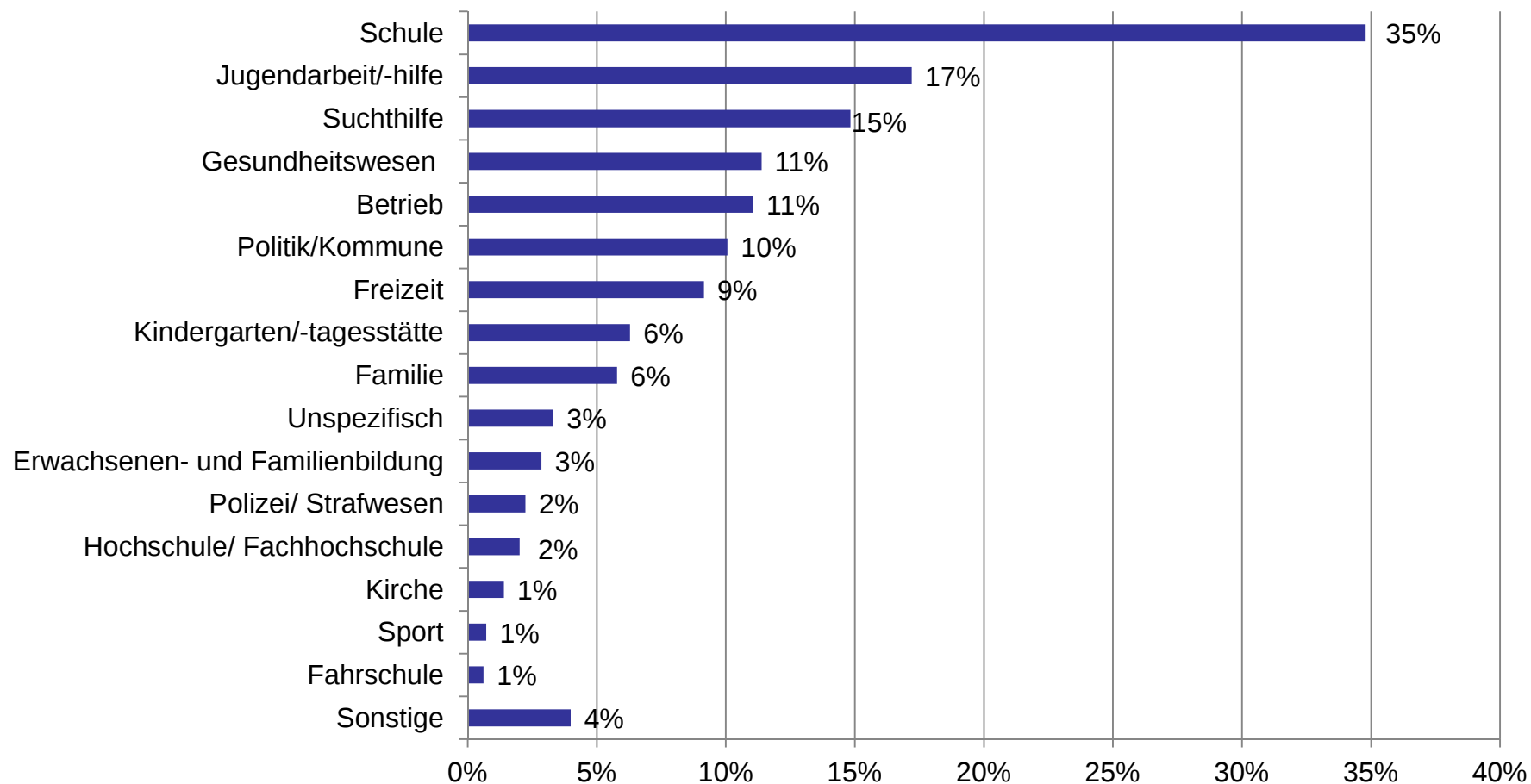
Zielgruppen bei Maßnahmen für Multiplikatoren



Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



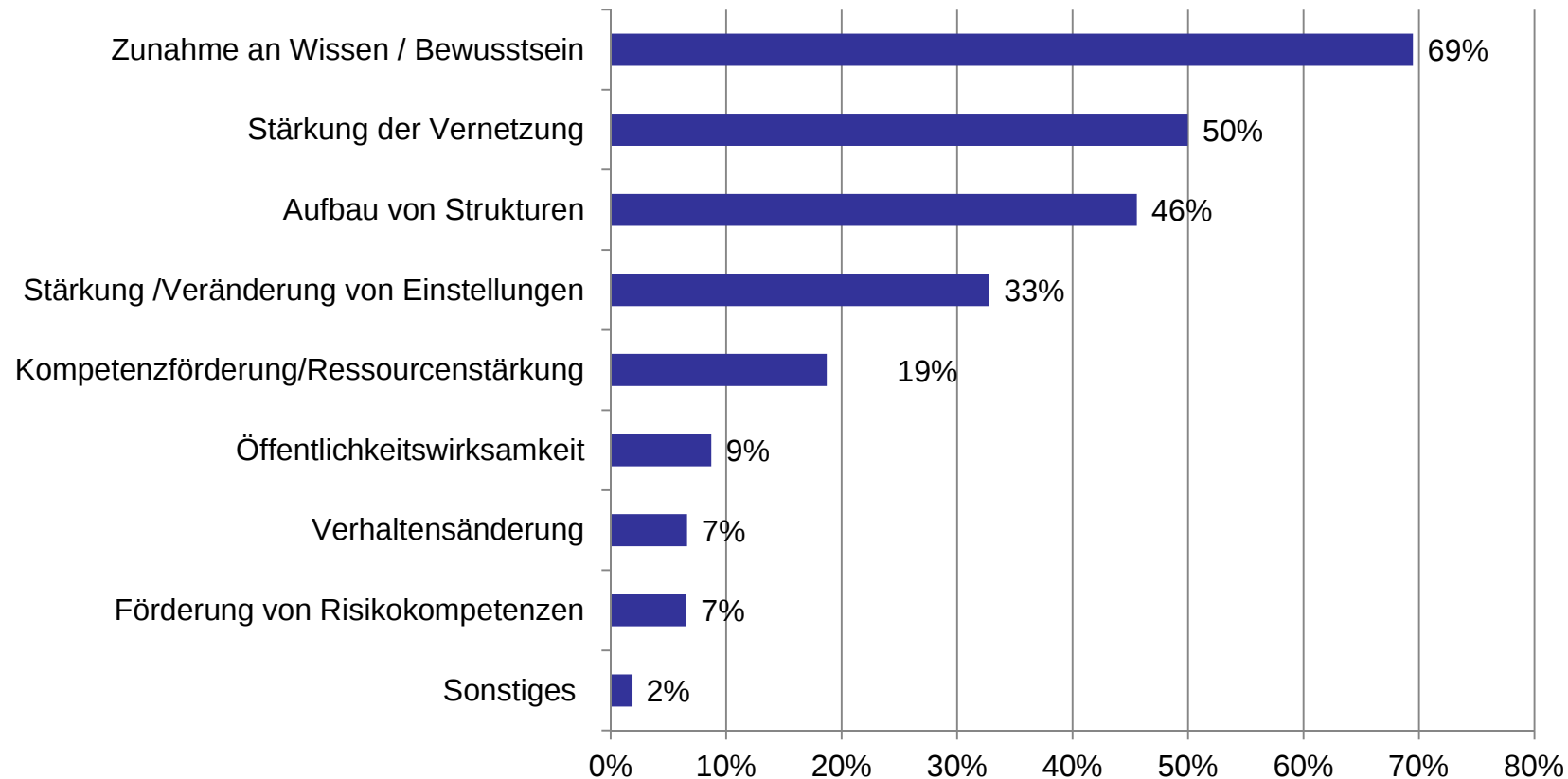
Setting bei Maßnahmen für Multiplikatoren



Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



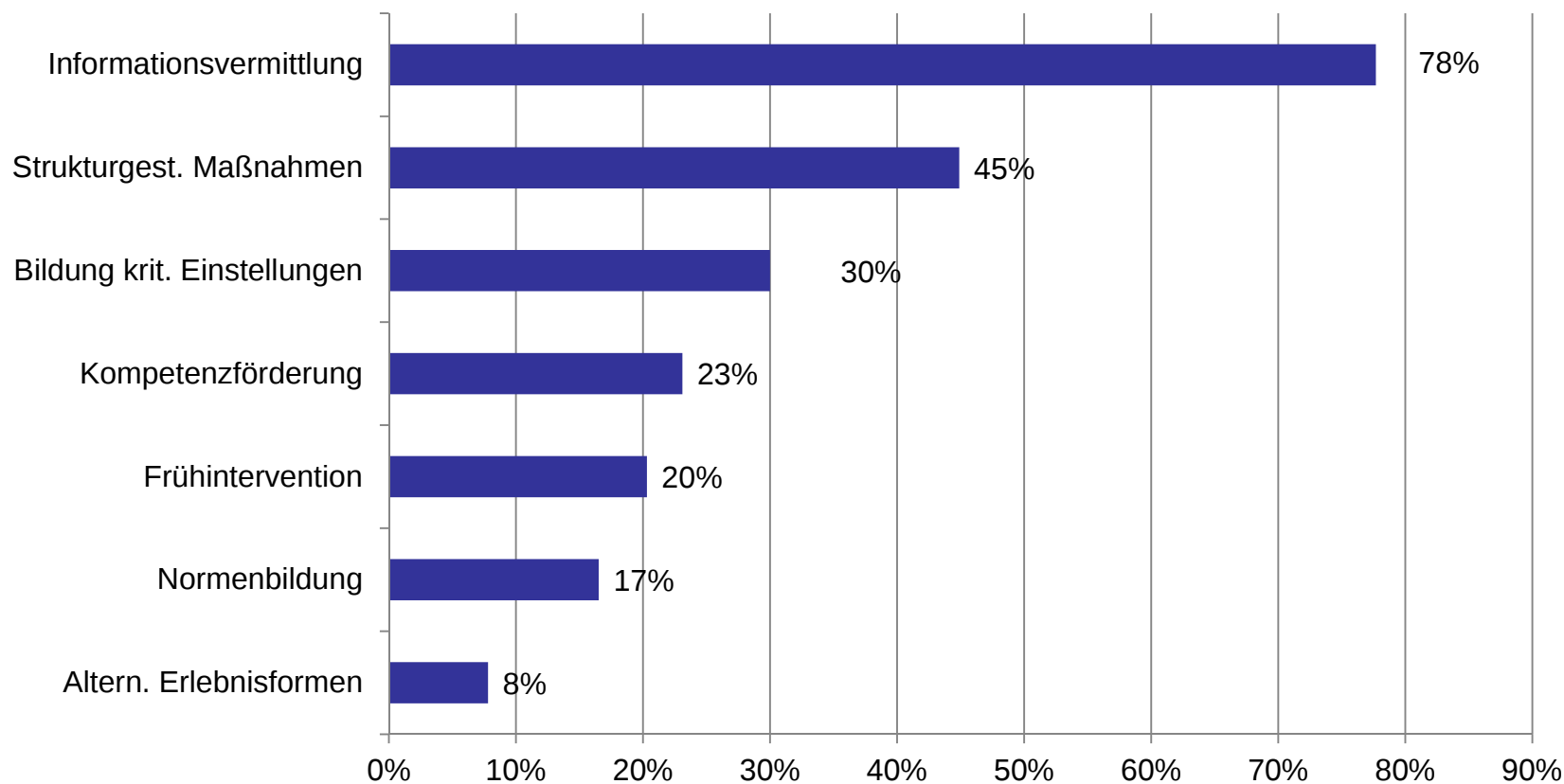
Zielsetzungen bei Maßnahmen für Multiplikatoren



Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



Konzeptebene bei Maßnahmen für Multiplikatoren

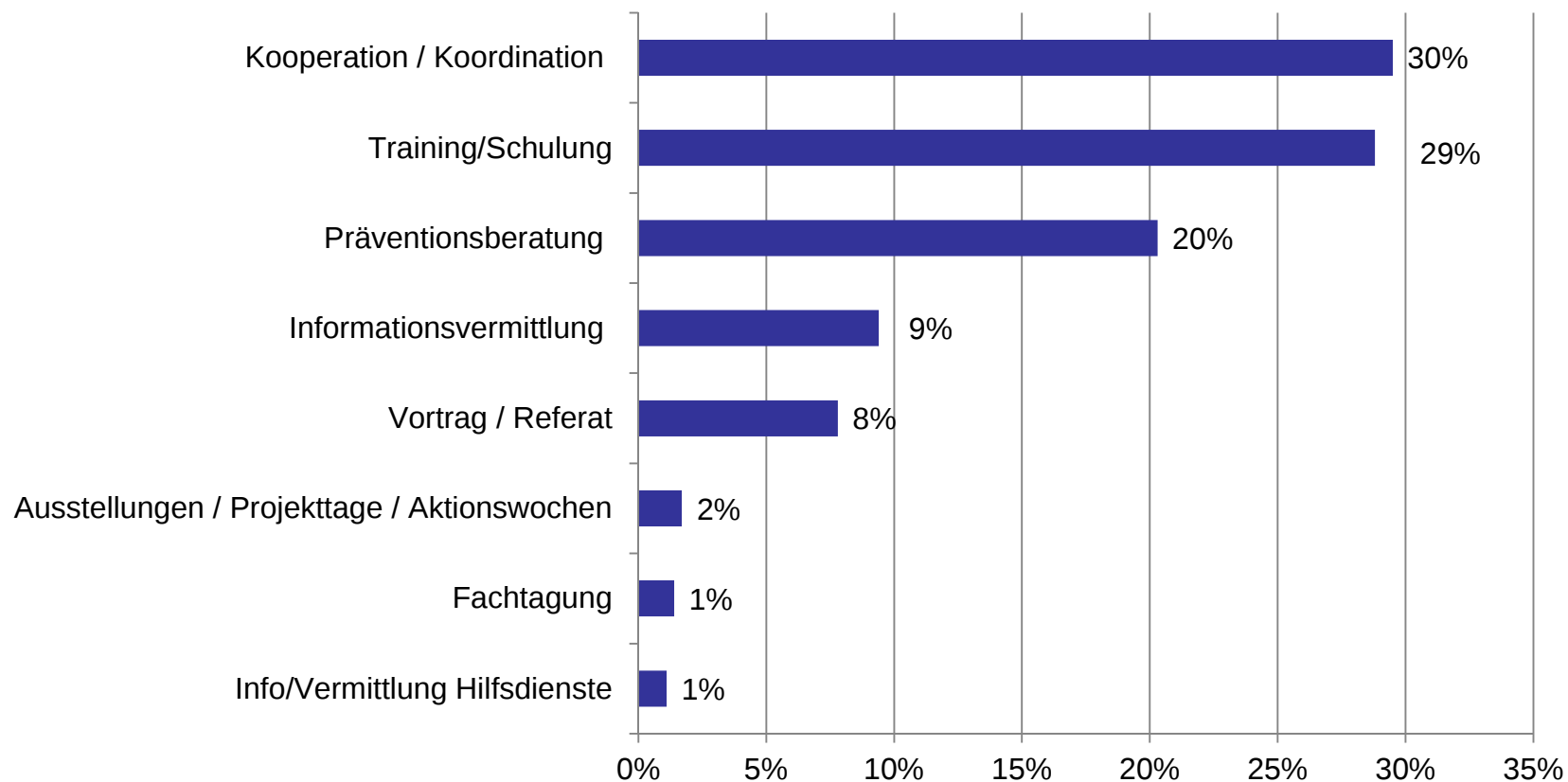


Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich





Umsetzung bei Maßnahmen für Multiplikatoren



Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden; Prozente; Einfachnennungen



Fazit: Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen

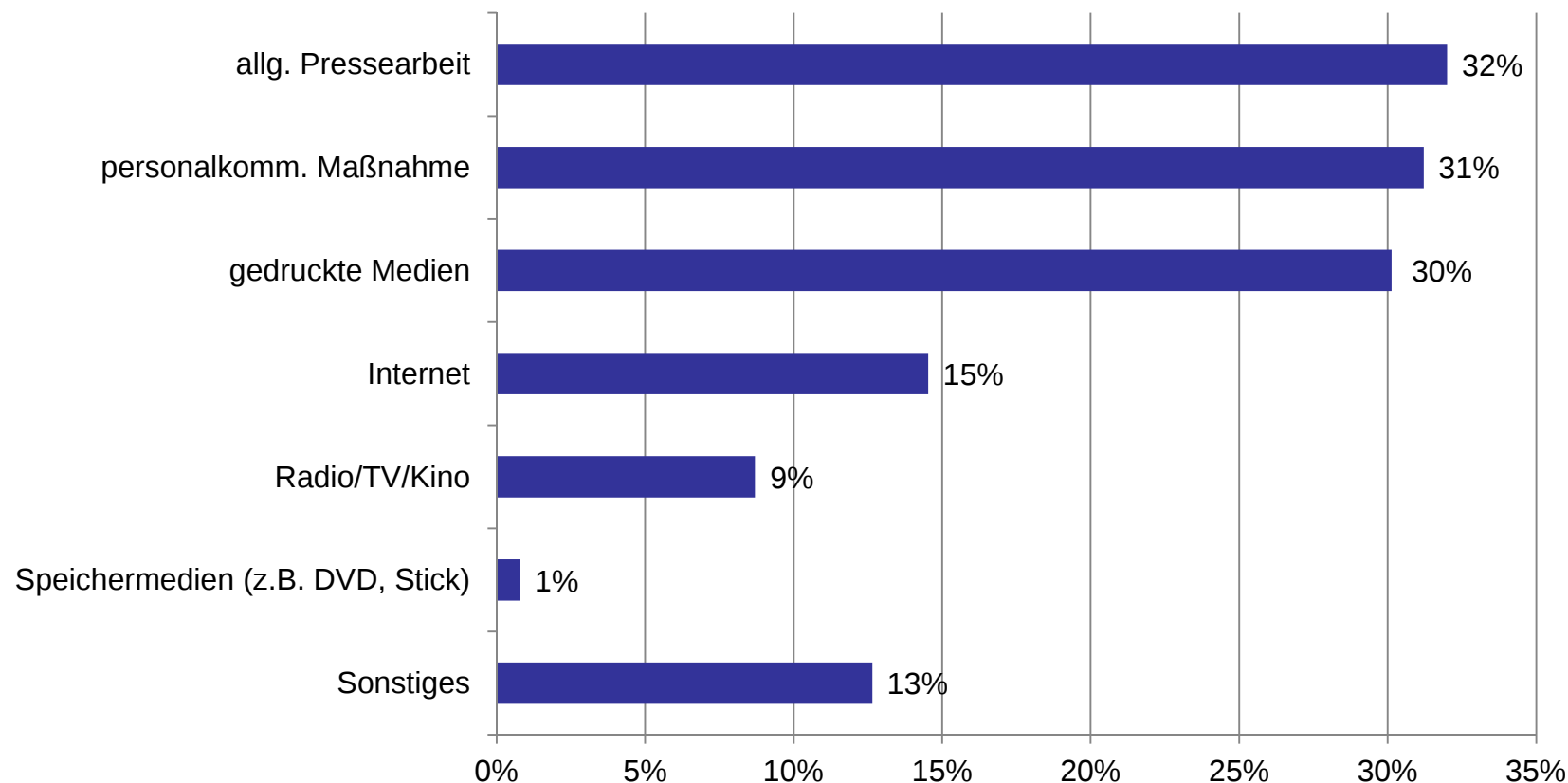
- Präventionsangebote für Multiplikator/-innen werden – vergleichbar mit Maßnahmen für Endadressat/-innen – am häufigsten im **Arbeitsfeld Schule** umgesetzt, danach folgen die Settings Jugendarbeit und Suchthilfe. Analog hierzu sind Beschäftigte in den genannten Arbeitsfeldern die Hauptzielgruppen von Maßnahmen für Multiplikator/-innen.
- Ebenso wie bei Maßnahmen für Endadressat/-innen zielen auch Angebote für Multiplikator/-innen zumeist auf die „**Zunahme von Wissen bzw. eines Bewusstseins**“ für Themen der Suchtprävention. Weitere Schwerpunktsetzungen zeigen sich bei der **Stärkung der Vernetzung** mit relevanten Multiplikator/-innen sowie dem **Aufbau von Strukturen**.
- Auf der „Umsetzungsebene“ steht die **Kooperation bzw. Koordination von Suchtpräventionsaktivitäten** an erster Stelle, es folgen **Trainings/ Schulungen** sowie die.

Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern



Eingesetzte Medien für die Öffentlichkeitsarbeit

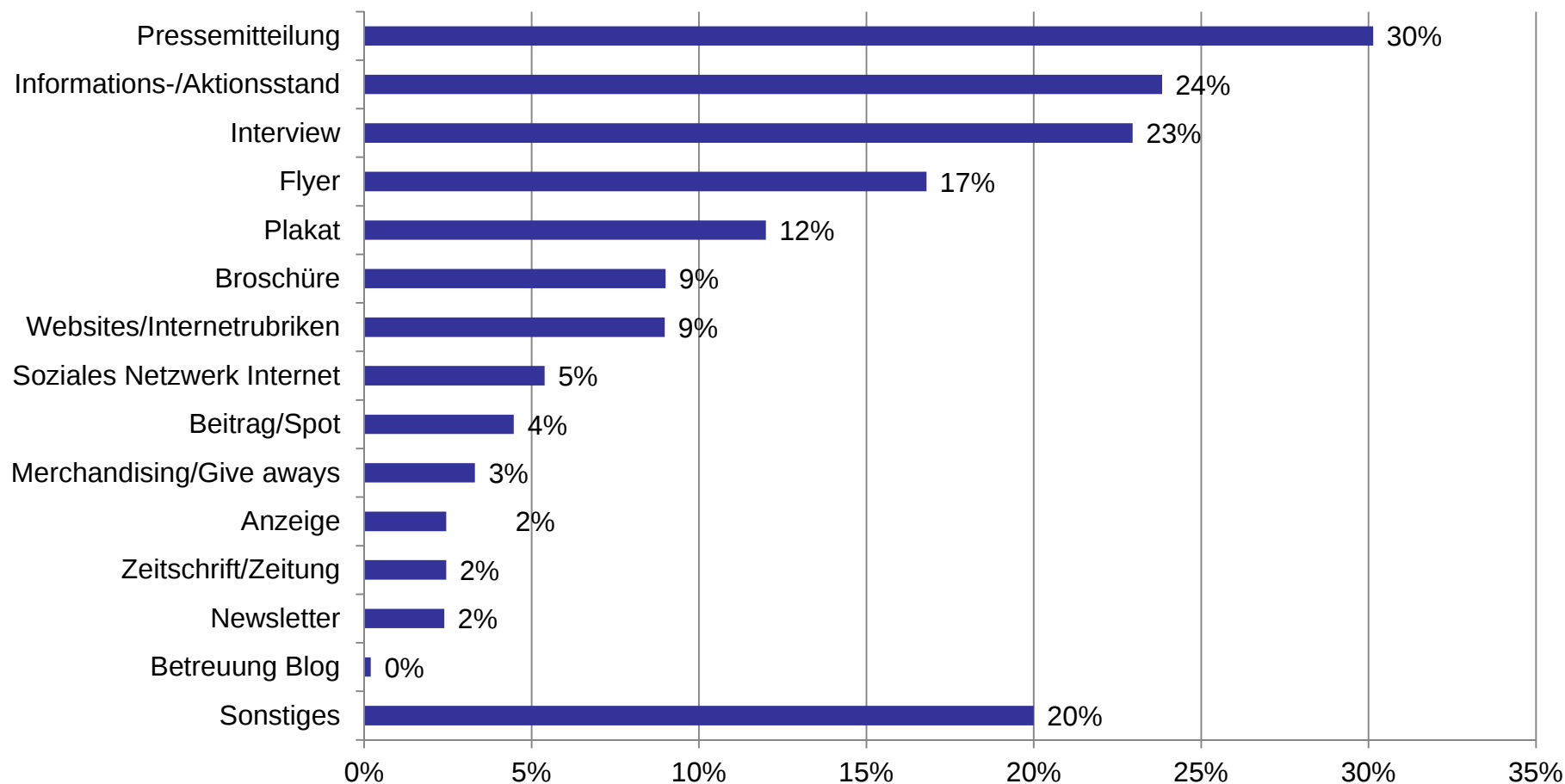


Basis: n= 2.505 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit; Prozente; Mehrfachnennungen möglich





Formen der Öffentlichkeitsarbeit



Basis: n= 2.505 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



Fazit: Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit

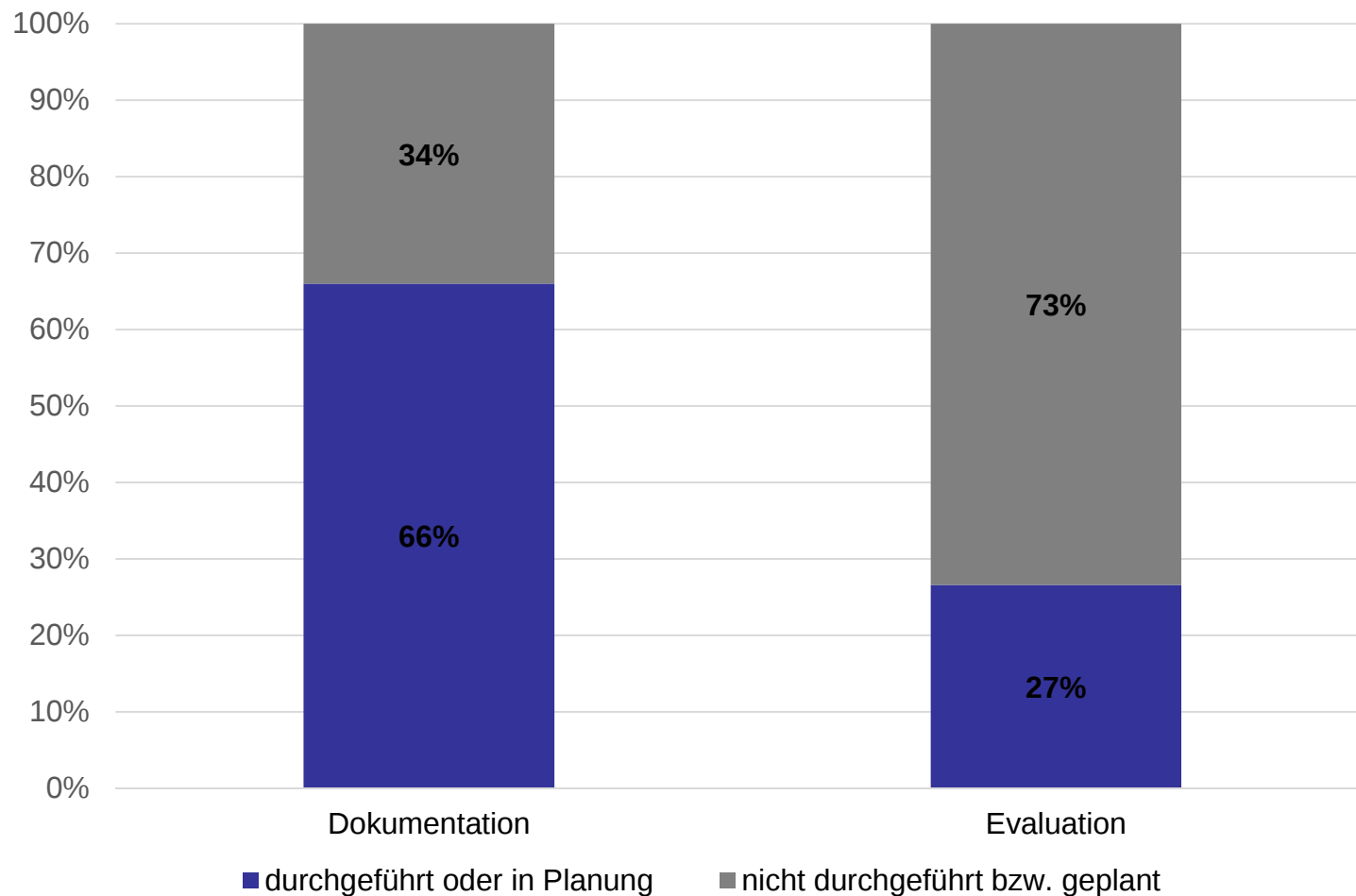
- Ungefähr **jede vierzehnte Maßnahme** (7 Prozent) wird als „**Öffentlichkeitsarbeit**“ dokumentiert. Damit ist dieser Anteil seit dem Start von Dot.sys im Jahr 2006 weitgehend stabil geblieben (siehe zurück liegende Jahresberichte).
- Für ihre Öffentlichkeitsarbeit setzen die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen ein **breites Medienspektrum** ein. Dabei dominieren insbesondere vergleichsweise **klassische Formen** öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen, wie etwa Pressemitteilungen, Informations- bzw. Aktionsstände oder Interviews.
- Bei einem knappen Drittel aller Öffentlichkeitsmaßnahmen werden **Printmedien** verwendet. Der Anteil der Maßnahmen, die auf das **Medium Internet** setzen, ist mit 15 Prozent im Vergleich dazu etwa halb so groß. Immerhin fast jede zehnte Aktivität in diesem Bereich bindet reichweitenstarke Medien wie „Radio, Fernsehen oder Kino“ ein.
- Ein knappes Drittel der dokumentierten Öffentlichkeitsarbeit wird als **personalkommunikative Maßnahme** ausgewiesen.

Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern



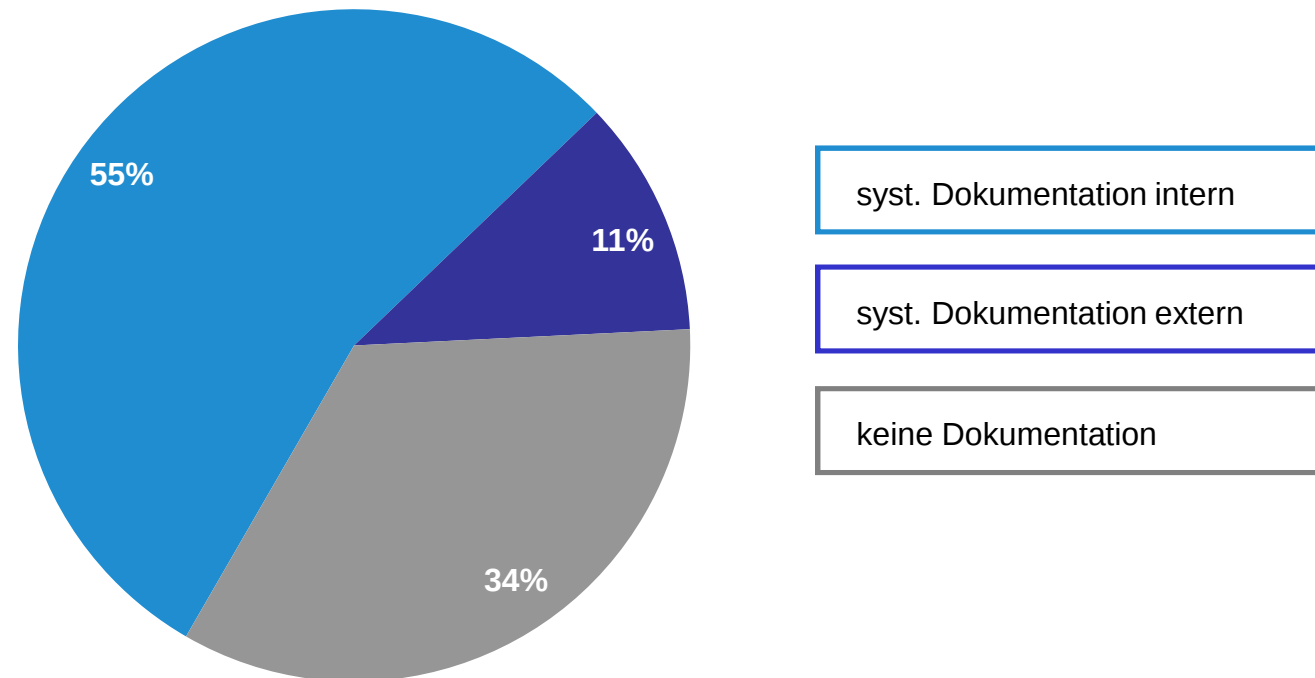
Evaluations- und Dokumentationsstatus



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); Prozente; nur Einfachnennung möglich



Form der Dokumentation



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); Prozente; nur Einfachnennung möglich

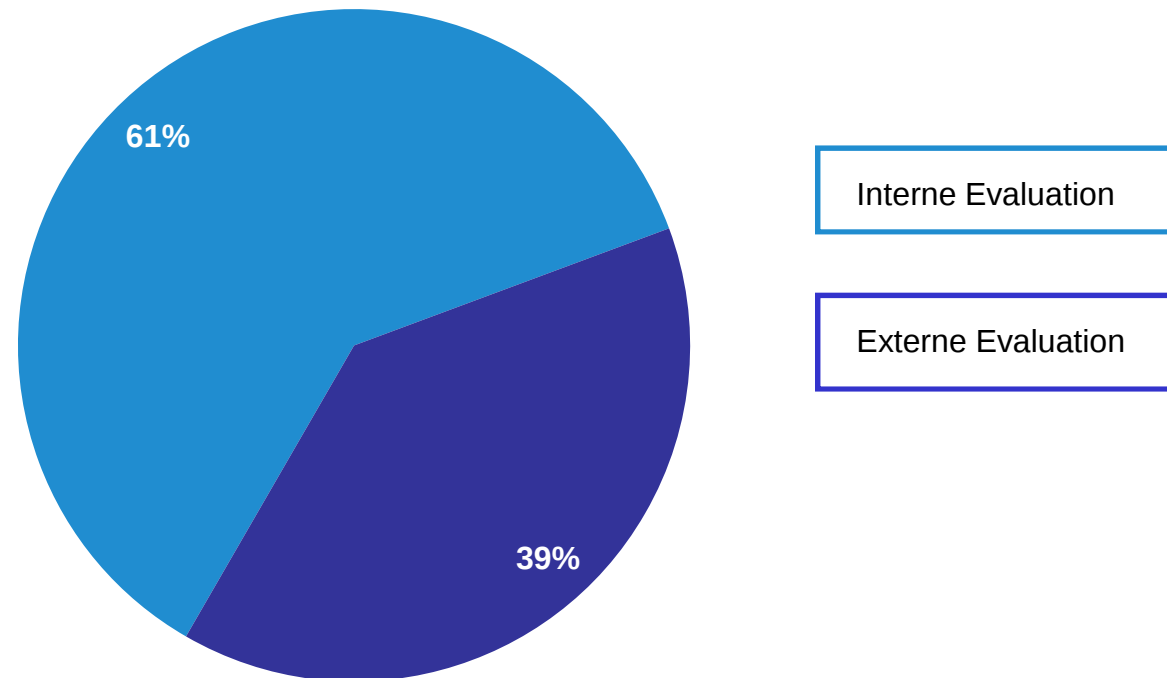
Dokumentationsstatus nach Umsetzungsform

	Dokumentation intern	Dokumentation extern	Keine Dokumentation
Präventionsberatung	66%	9%	25%
Fachtagung	64%	11%	25%
Kooperation/ Koordination	62%	8%	30%
Information über / Vermittlung in Hilfsangebote	56%	10%	34%
Trainings/ Schulungen	51%	15%	34%
Ausstellungen/ Projektstage	57%	7%	37%
Informationsvermittlung	45%	16%	38%
Vortrag/ Referat	46%	6%	49%

Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); Mehrfachnennung, Prozente; für MN der Öffentlichkeitsarbeit wird die Variable „Umsetzung“ nicht erhoben



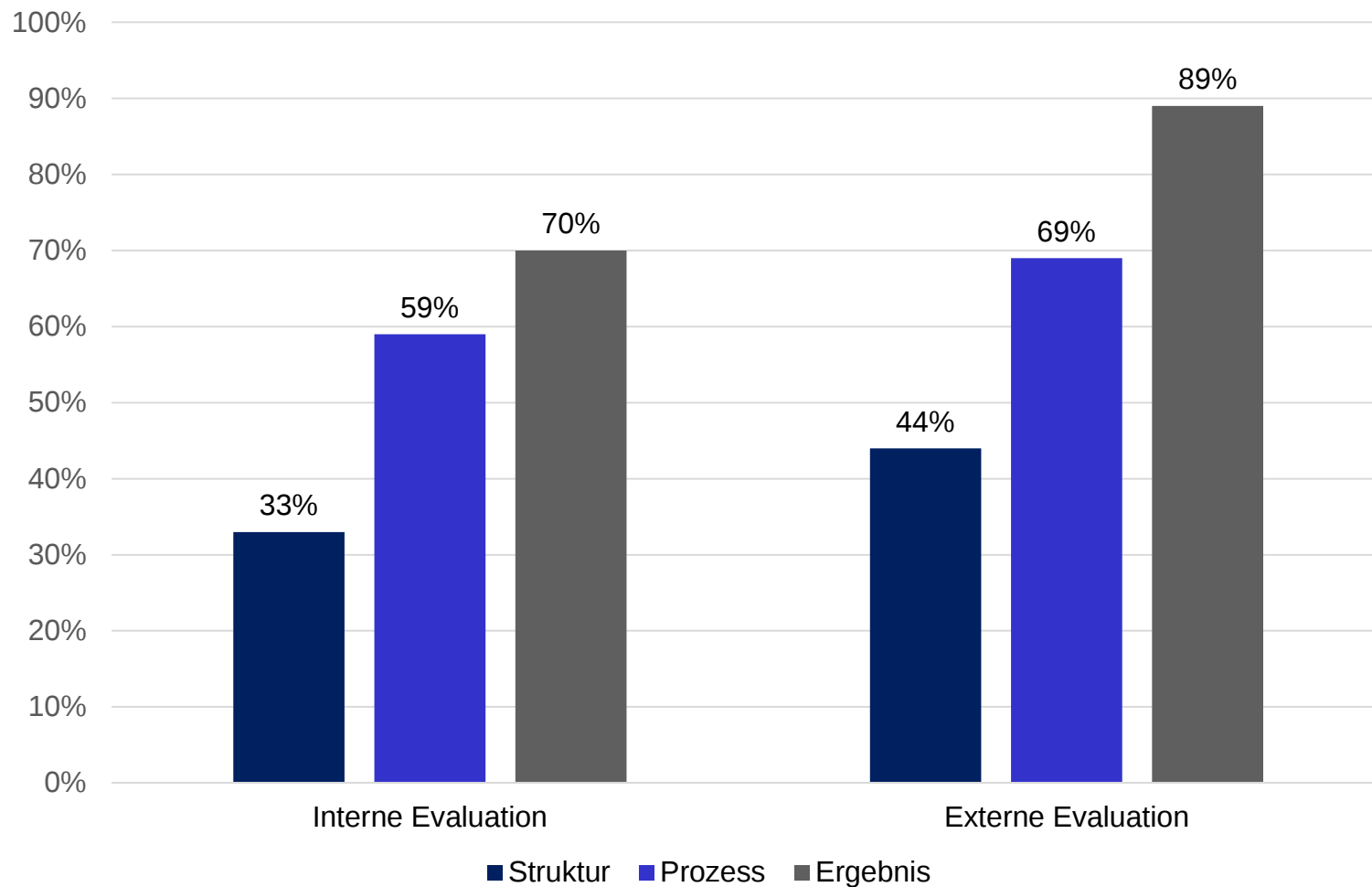
Anteil interner vs. externer Evaluationsstudien



Basis: n= 9.004 Maßnahmen, für die eine Evaluation durchgeführt wird oder wurde (2013); Prozente; nur Einfachnennung möglich



Evaluationsstatus



Basis: n= 5.523 Maßnahmen (interne Evaluation), n= 3.481 Maßnahmen (externe Evaluation); Prozente; jeweils Mehrfachnennungen möglich

Evaluationsstatus nach Umsetzungsform

	Evaluation ist bereits vorhanden	Evaluation wird aktuell durchgeführt	Evaluation nicht vorgesehen
Präventionsberatung	20%	15%	65%
Trainings/ Schulungen	18%	13%	69%
Ausstellungen/ Projekttag	14%	13%	73%
Informationsvermittlung	7%	17%	76%
Fachtagung	10%	13%	76%
Vortrag/ Referat	11%	7%	82%
Kooperation/ Koordination	9%	8%	83%
Information über / Vermittlung in Hilfsangebote	9%	6%	85%

Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); Mehrfachnennung, Prozente; für MN der Öffentlichkeitsarbeit wird die Variable „Umsetzung“ nicht erhoben

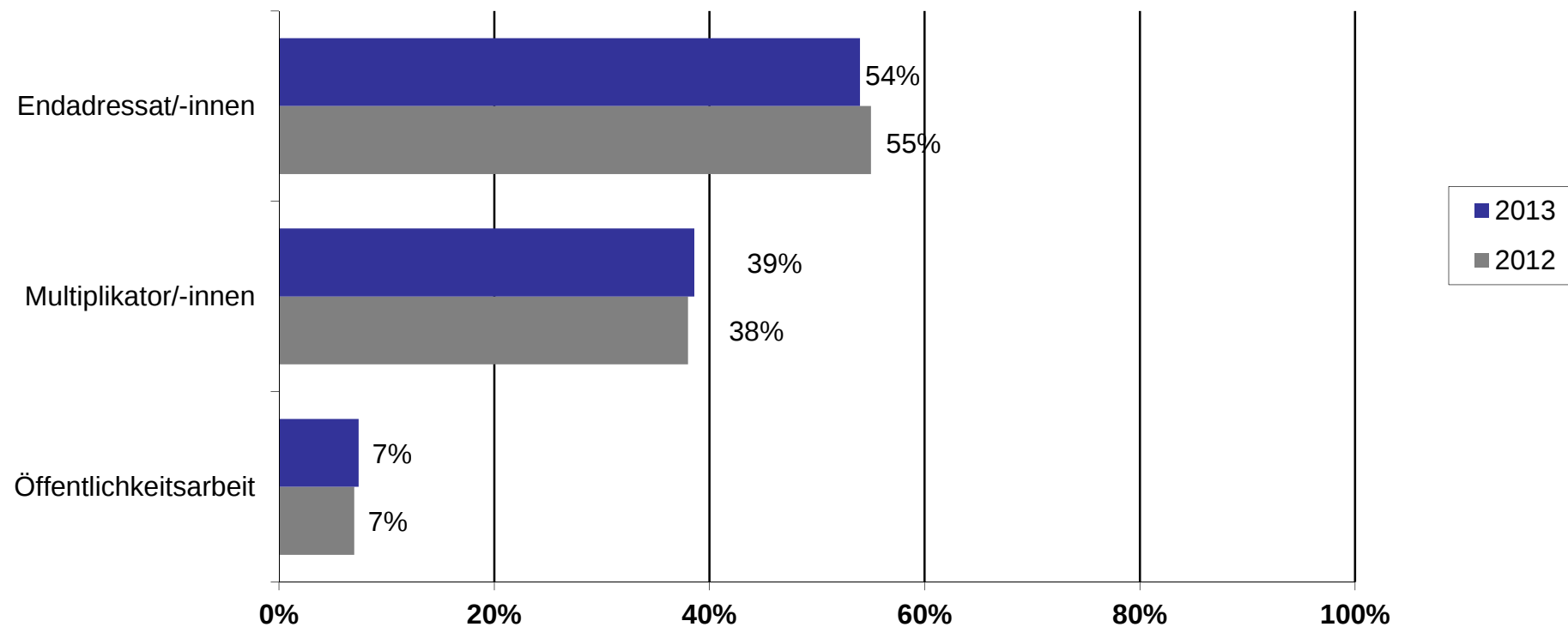
Fazit: Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen

- Die Dokumentation und Evaluation der durchgeführten Maßnahmen spielt eine **wichtige Rolle für die Überprüfung und Erzeugung von Qualität in der Suchtprävention**.
- Die Auswertung zeigt, dass **zwei Drittel** (66 Prozent) der über Dot.sys erfassten Maßnahmen **systematisch dokumentiert** wurden. In den meisten Fällen erfolgte die Dokumentation intern, ungefähr jede zehnte Maßnahme wurde extern dokumentiert.
- Einer **Evaluation** wurde ein gutes **Viertel der Aktivitäten** (27 Prozent) unterzogen. Interne (56 Prozent) überwiegen gegenüber externen Evaluationsstudien (61 vs. 39 Prozent).
- Ziel der Evaluation ist meist eine **Überprüfung der Ergebnisse der durchgeführten Maßnahme**, an zweiter Stelle folgt eine Betrachtung und Bewertung des Prozesses. Eine Evaluation struktureller Rahmenbedingungen erfolgt in 33 Prozent (interne Evaluationsstudien) bzw. 44 Prozent aller Fälle.
- Ob eine Maßnahme dokumentiert oder evaluiert wurde, hängt in hohem Maße von ihrer **Umsetzungsform** ab. So werden Präventionsberatungen vergleichsweise häufig sowohl dokumentiert als auch evaluiert. Vorträge und Referate werden am seltensten dokumentiert. Die **Evaluationsrate** bei Trainings und Schulungen liegt bei 31 Prozent, wohingegen sie im Bereich „Information über/ Vermittlung in Hilfsangebote“ nur halb so hoch liegt (15 Prozent).

Inhaltsübersicht

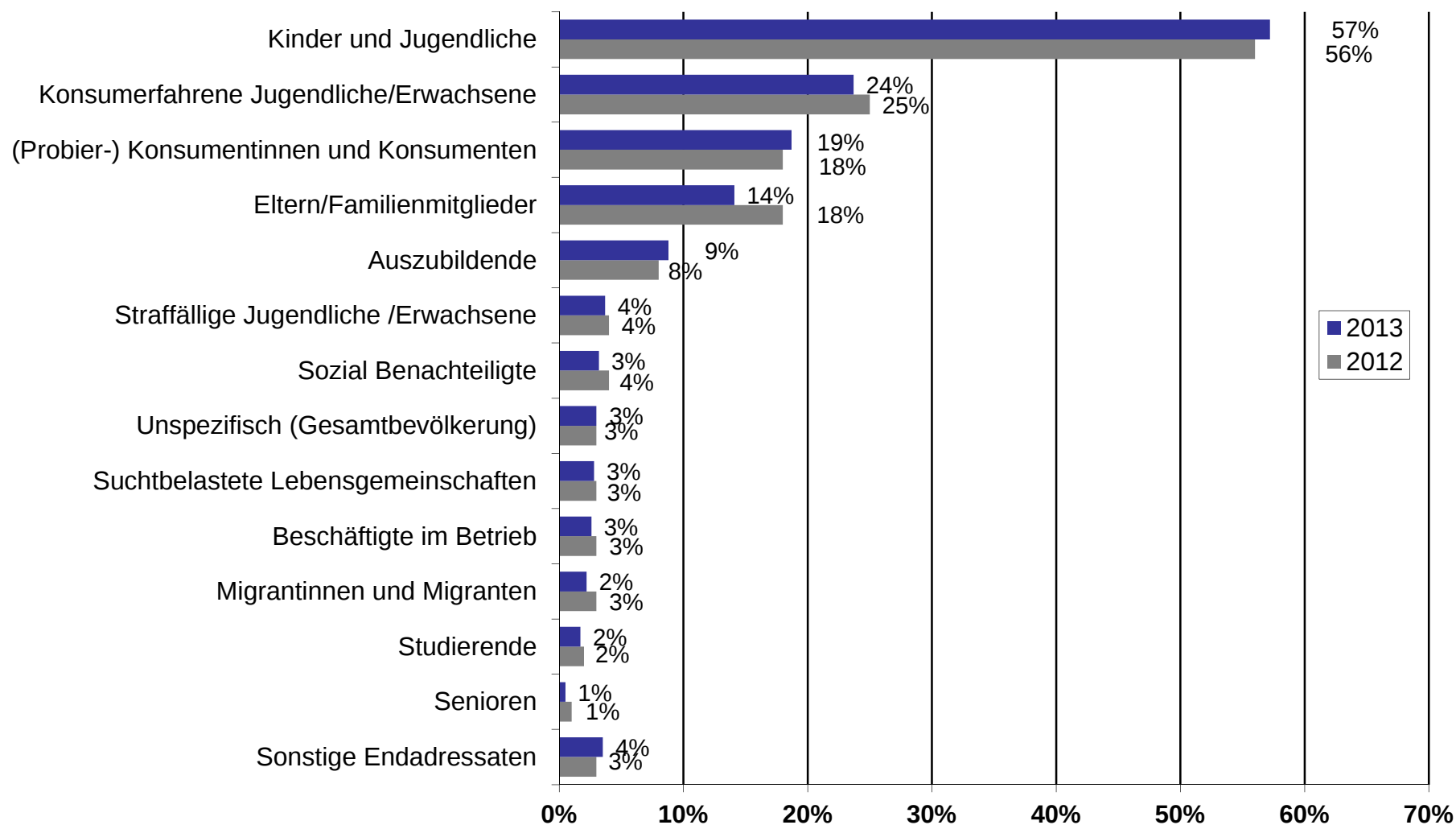
0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern

Zielebene



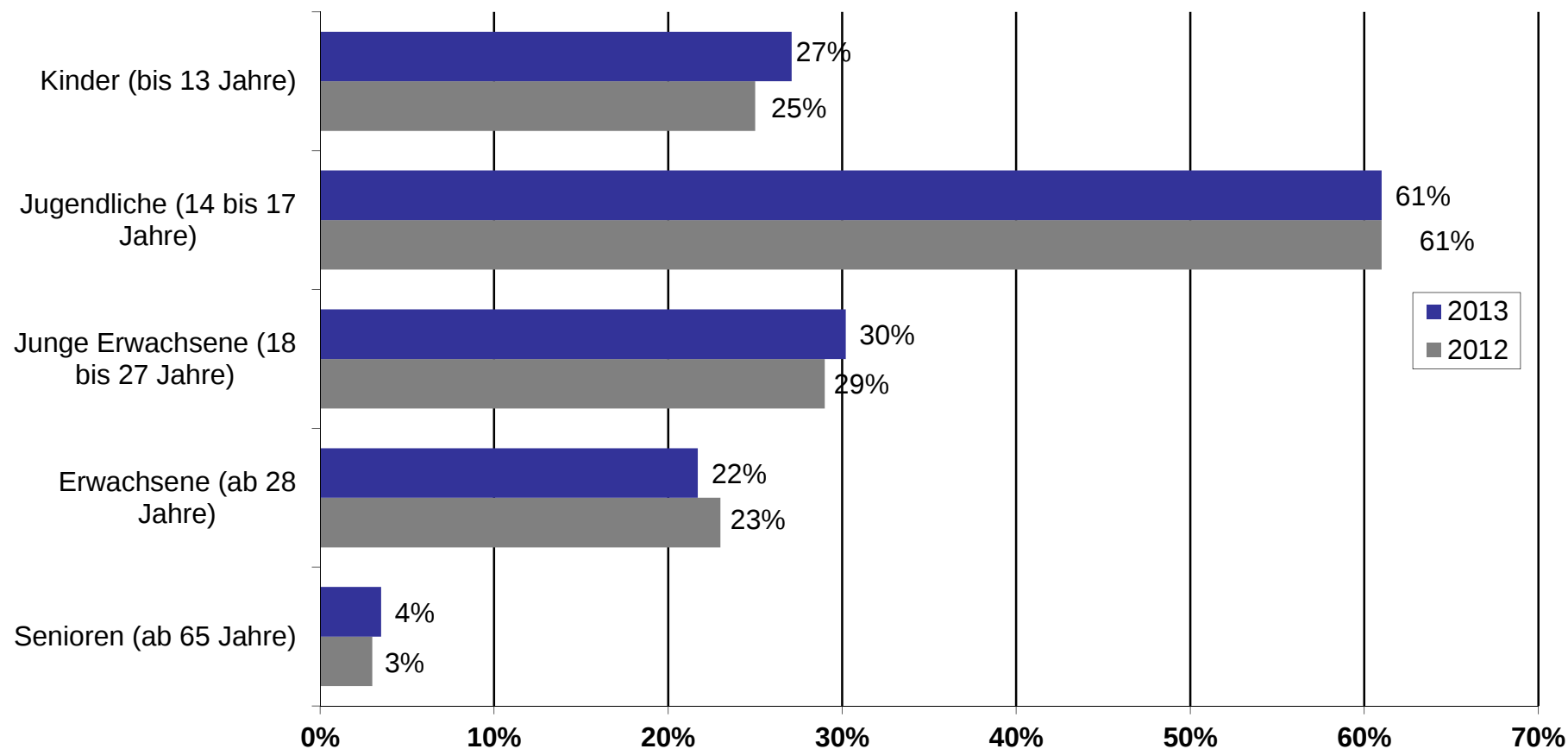
Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013), n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; nur Einfachnennung möglich

Endadressatinnen und Endadressaten



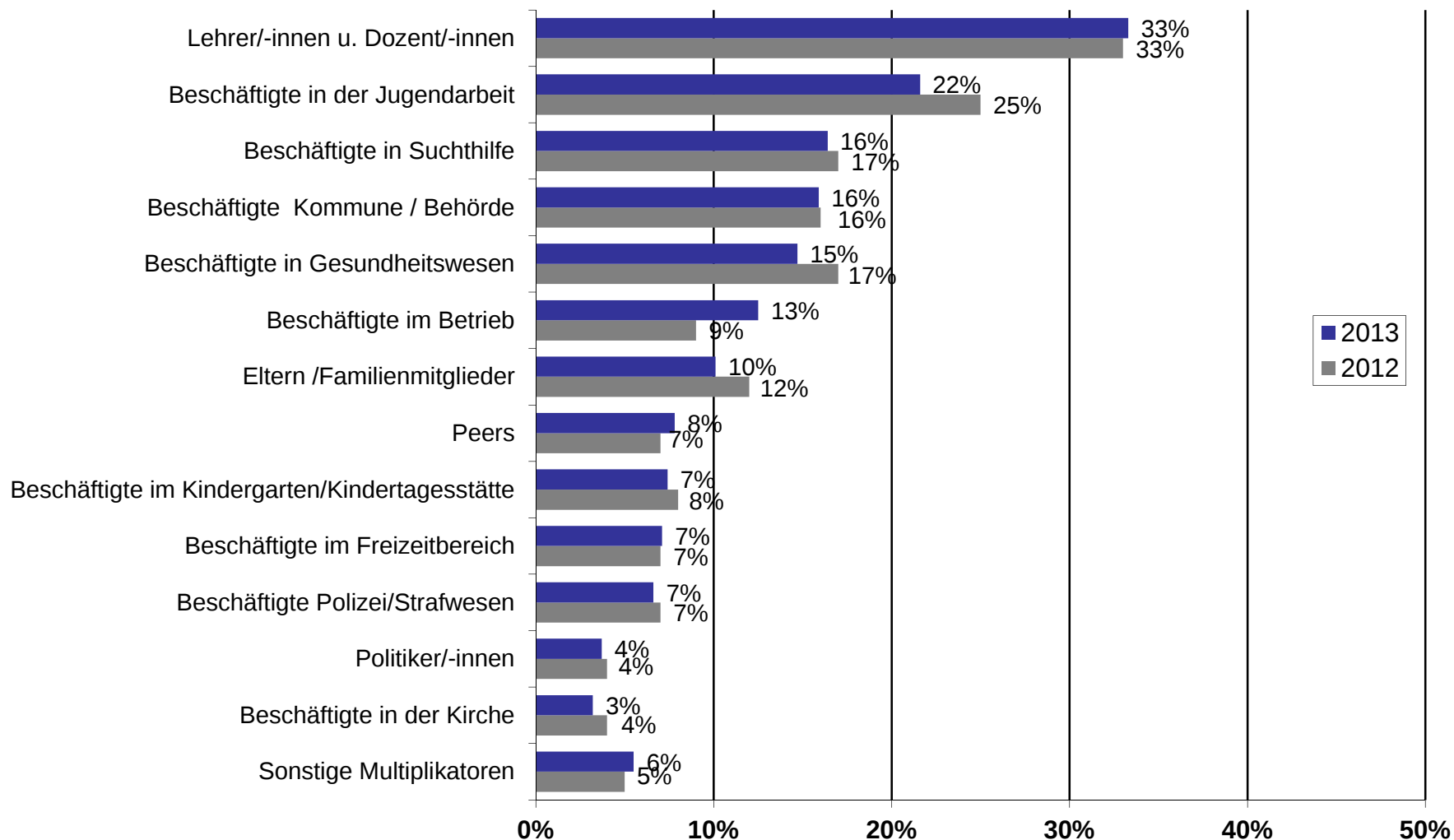
Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013); n= 18.012 Maßnahmen (2012), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Zielgruppen bei Maßnahmen für Endadressaten



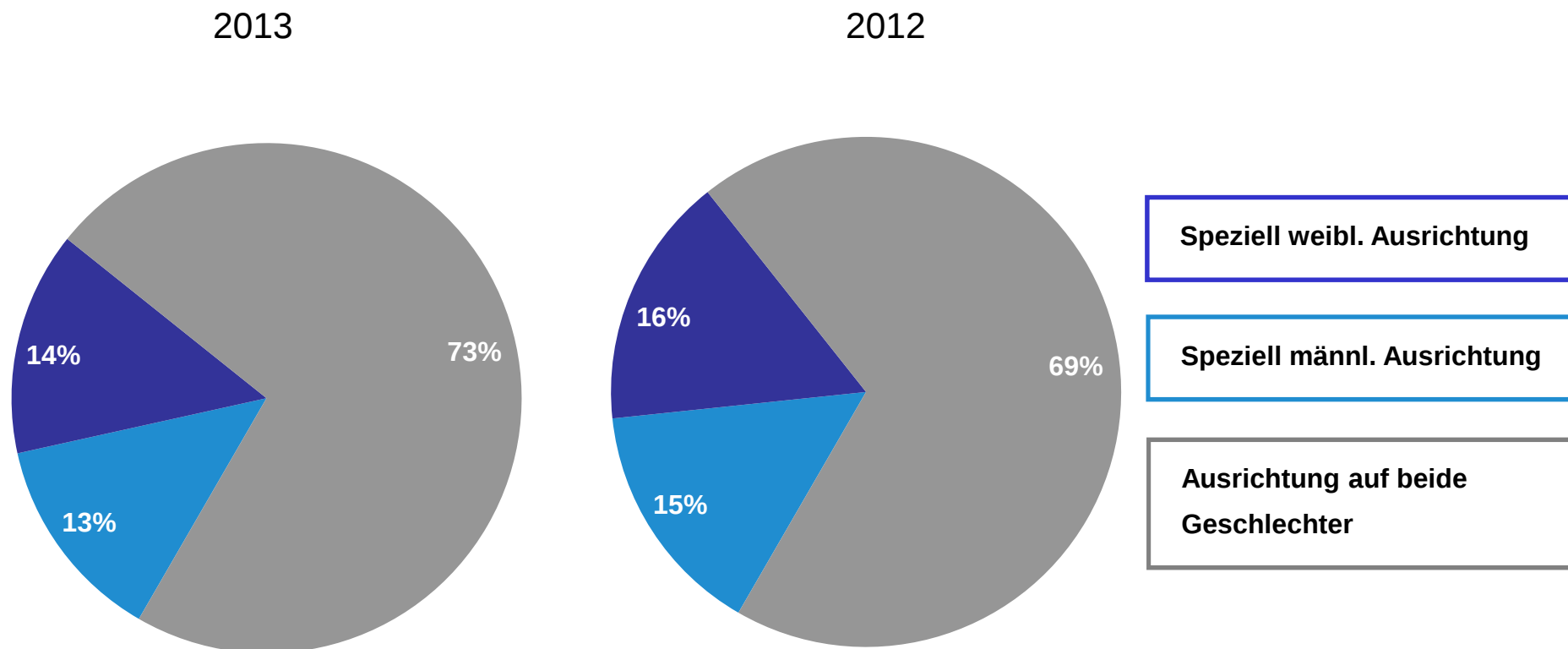
Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013); n= 18.012 Maßnahmen (2012), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Zielgruppen bei Maßnahmen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren



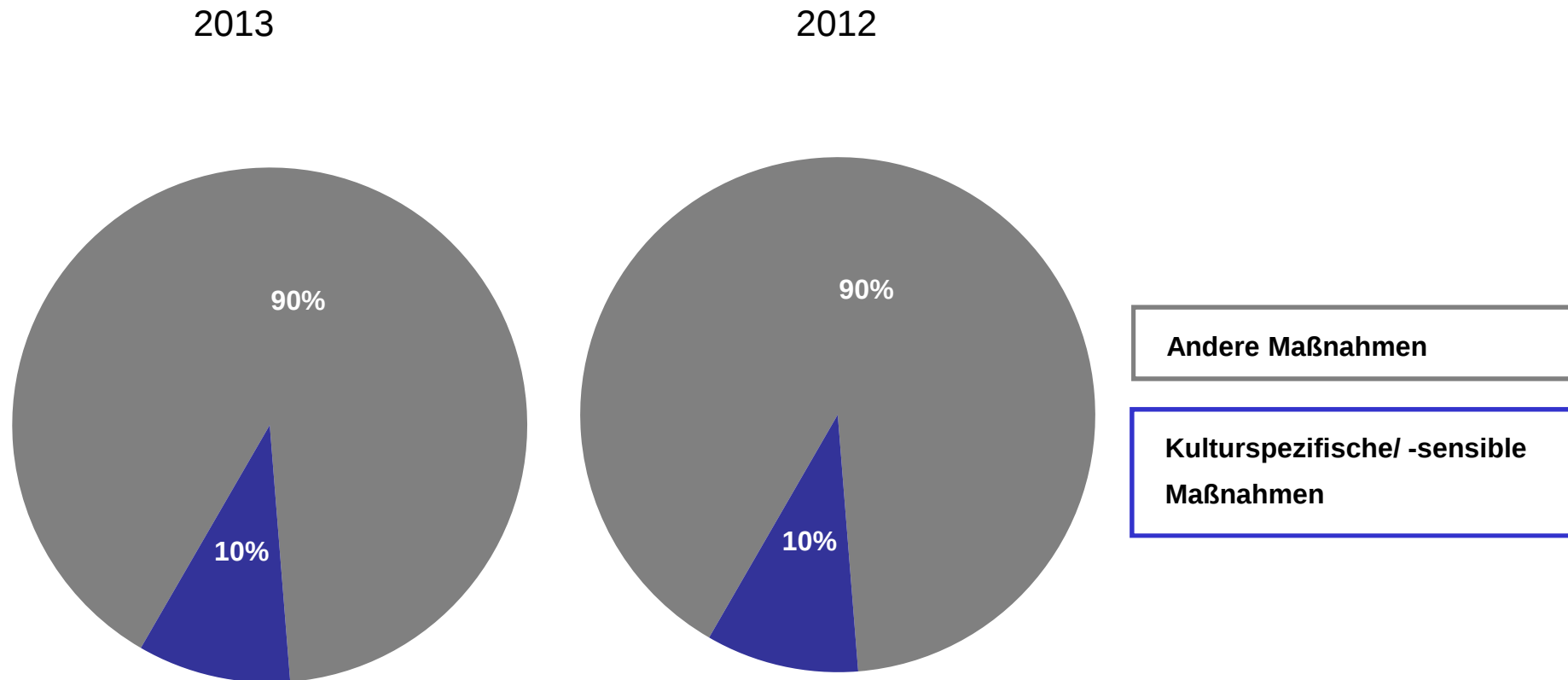
Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013); n= 12.485 Maßnahmen (2012), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Geschlechtsspezifische Zielgruppen



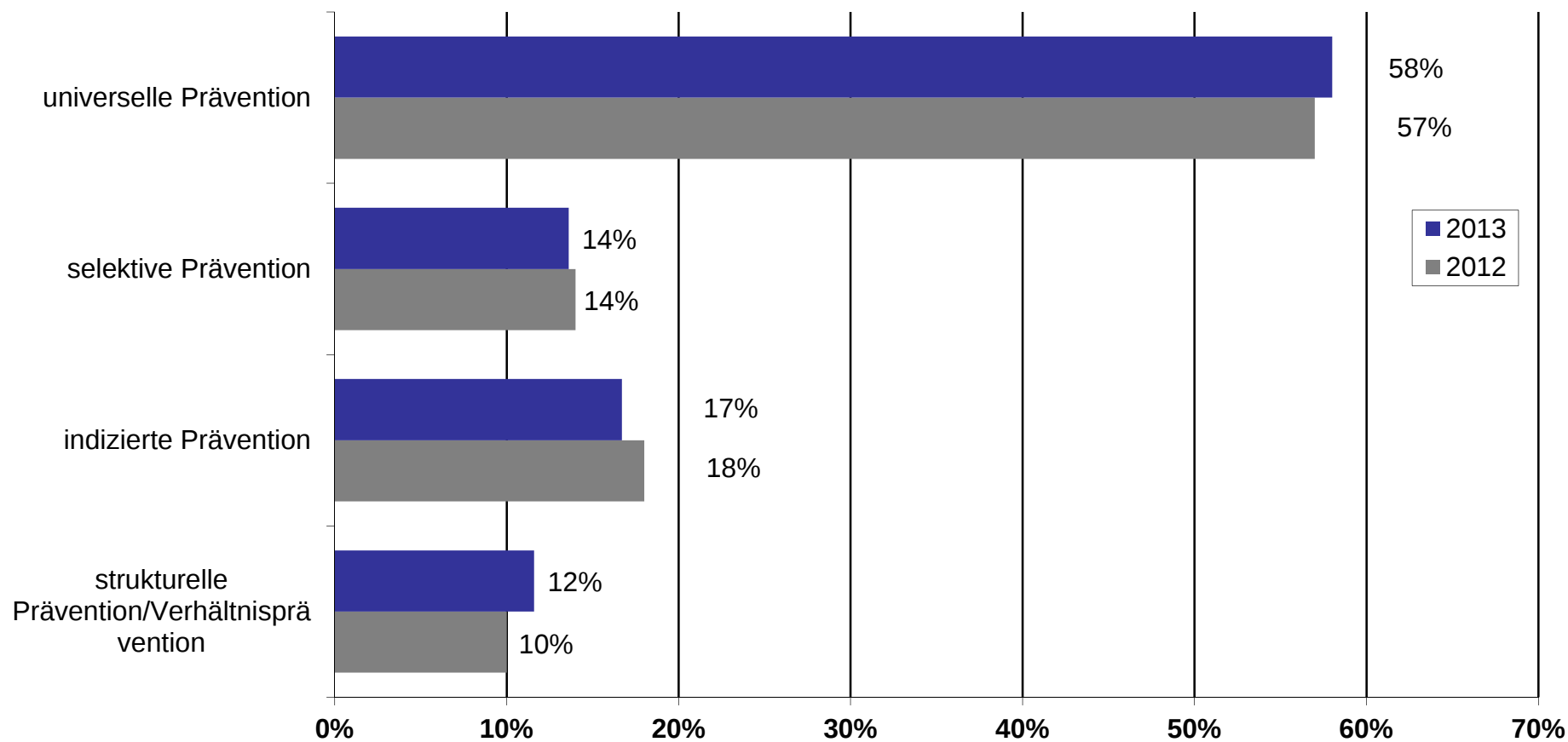
Basis: n= 9.614 Maßnahmen (2013); n= 9.155 Maßnahmen (2012) mit geschlechtsspezifischer Ausrichtung; Einfachnennung, Prozente

Kulturspezifische/ -sensible Maßnahmen



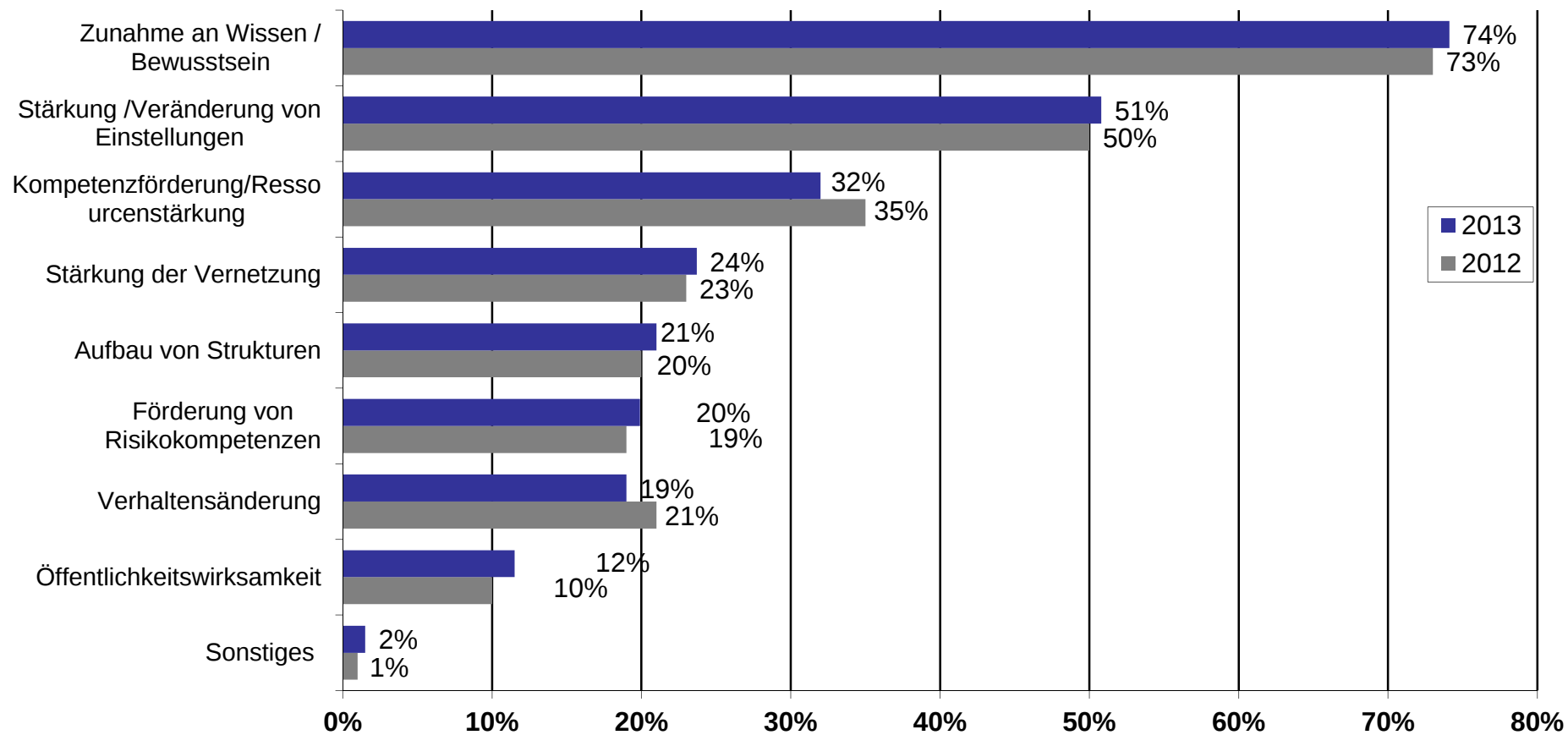
Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); n= 30.500 Maßnahmen (2012); Einfachnennung, Prozente; für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird diese Variable nicht erhoben

Präventionsart



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; nur Einfachnennung möglich

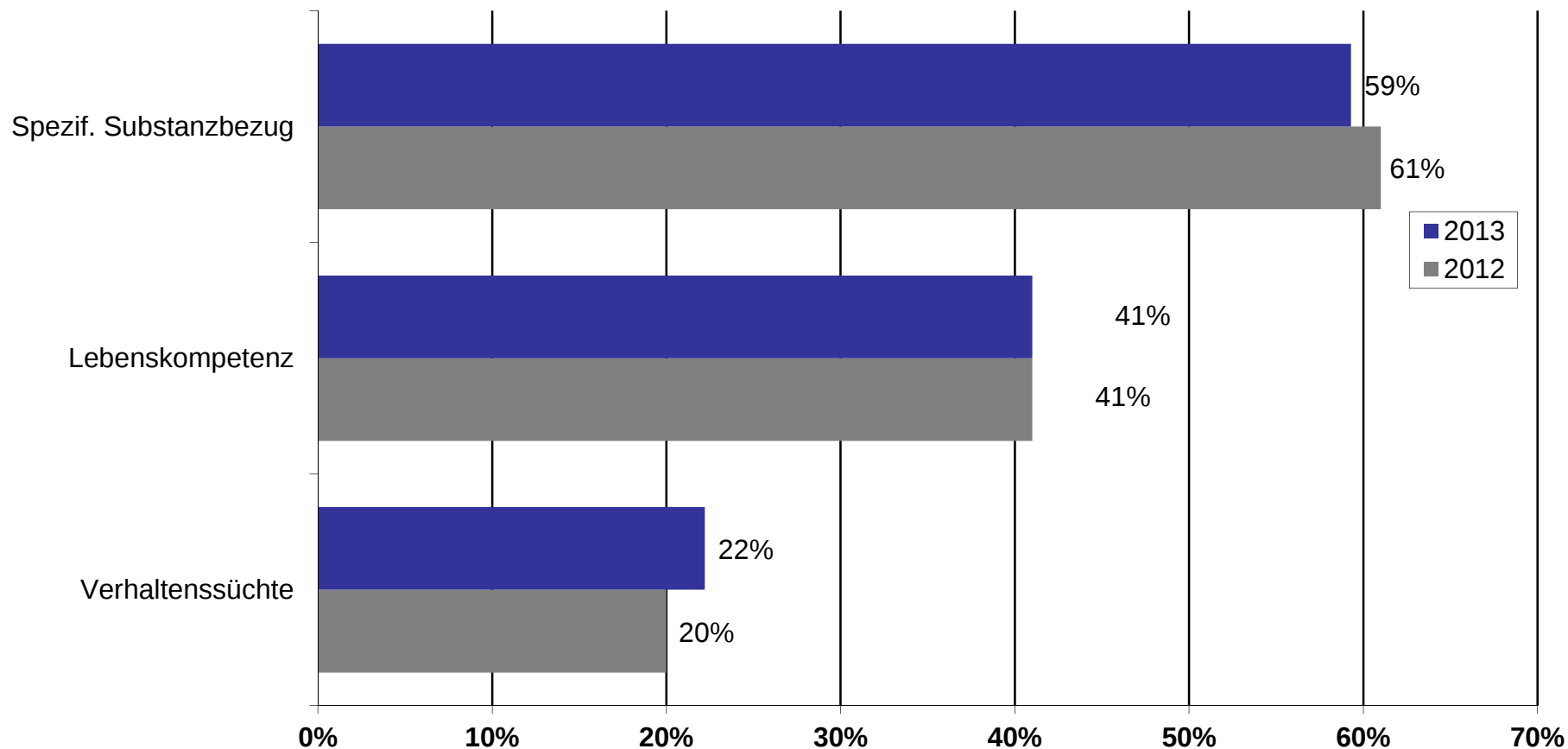
Zielsetzung



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; Mehrfachnennungen möglich



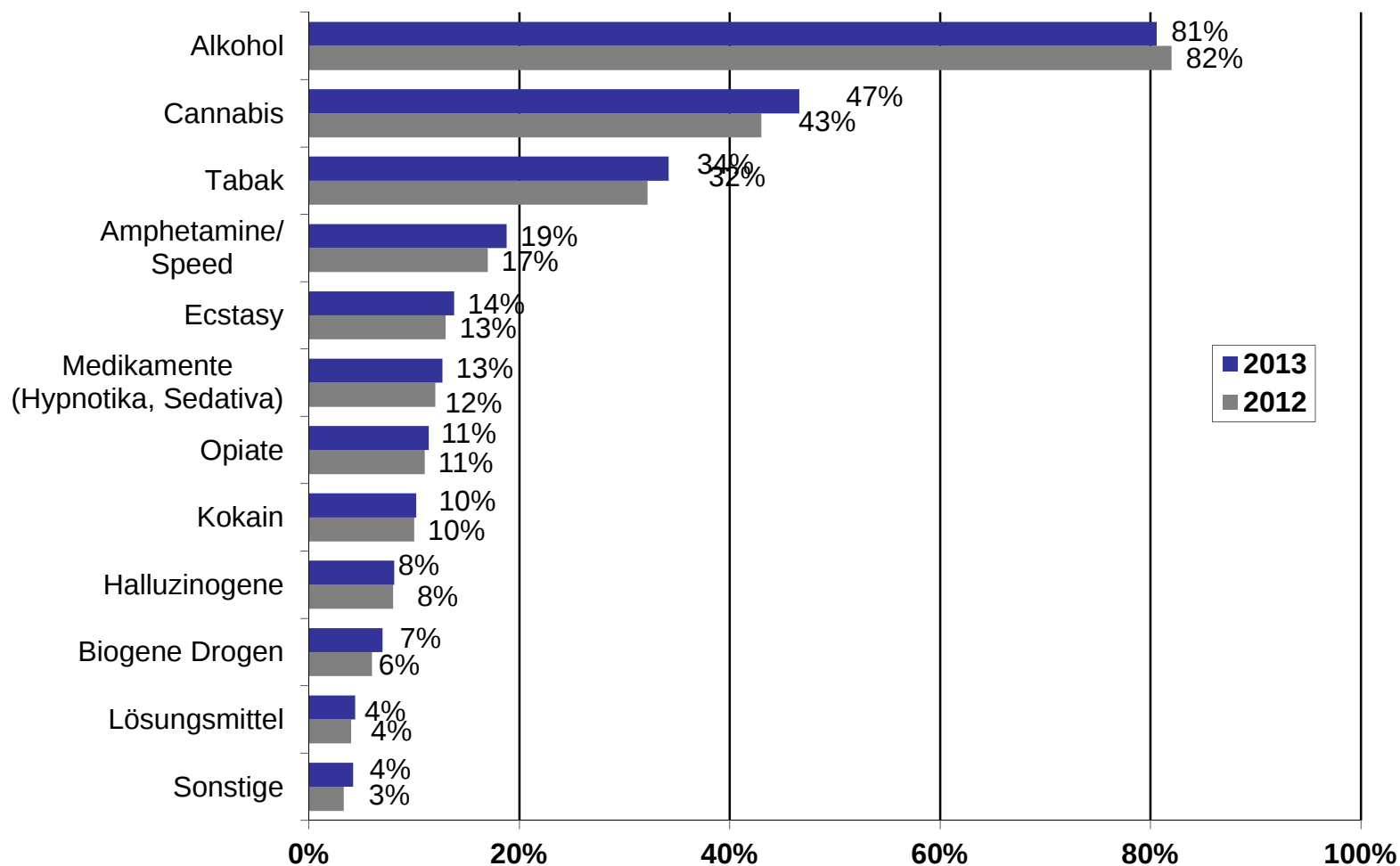
Inhaltsebene



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; Mehrfachnennungen möglich

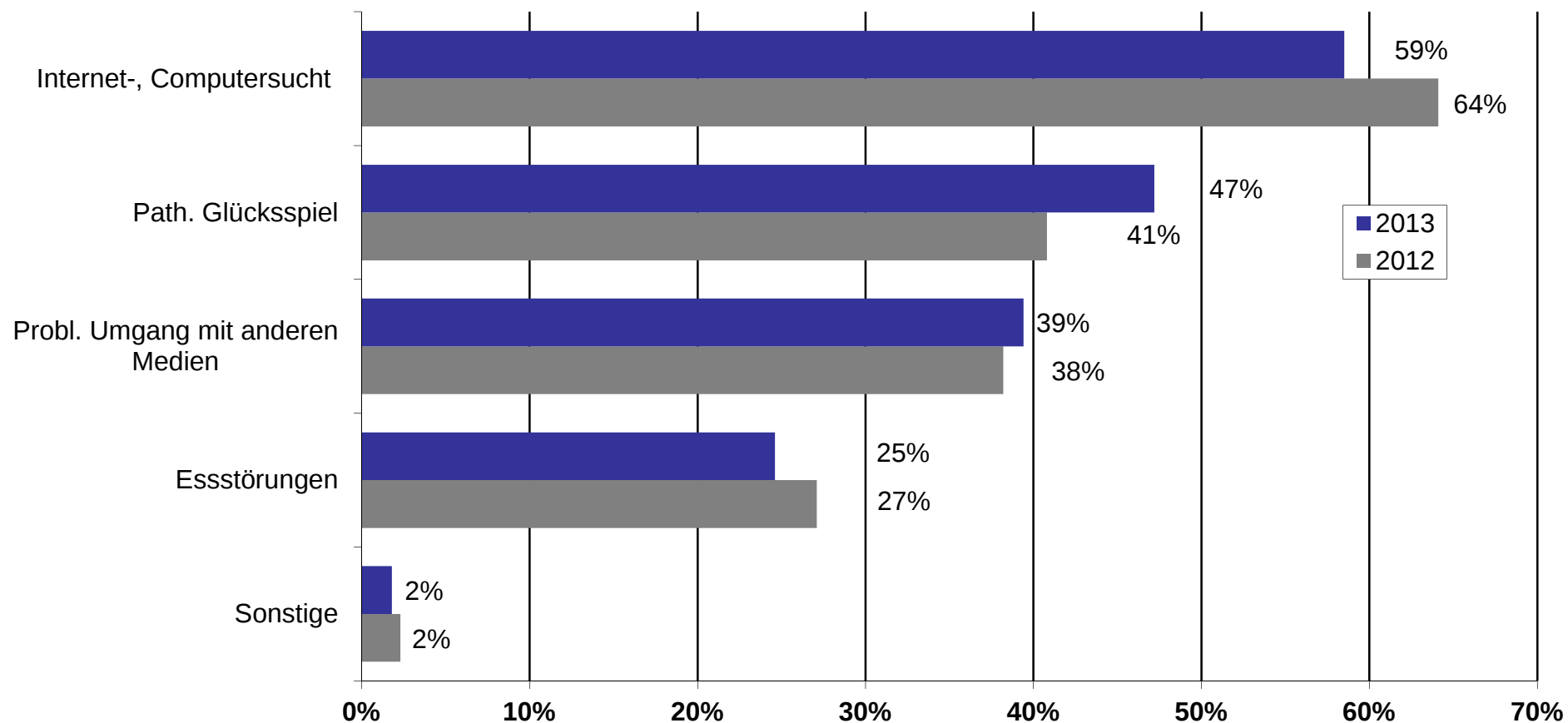


Thematisierte Substanzen



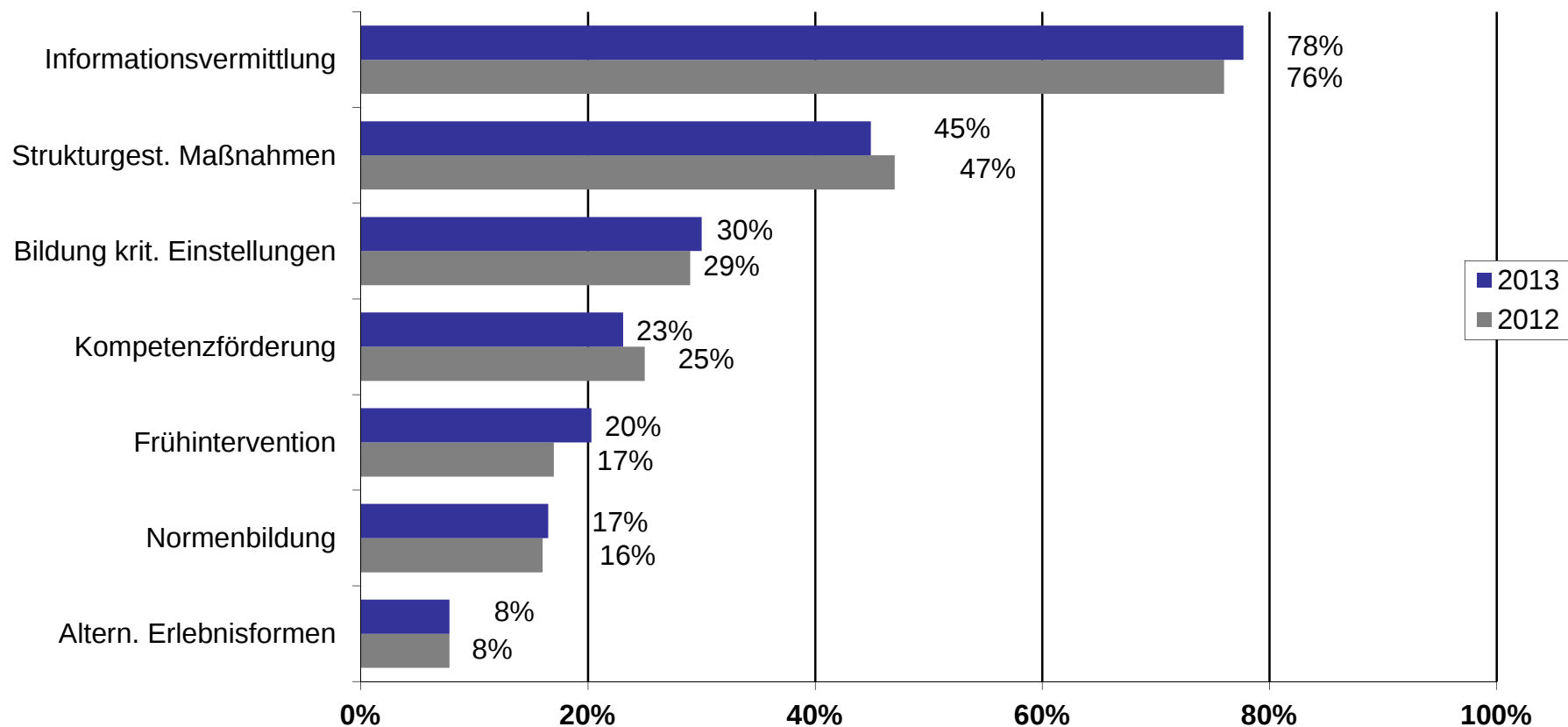
Basis: n= 20.104 Maßnahmen (2012); n= 19.849 Maßnahmen (2011), die Substanzen thematisieren; Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Verhaltenssüchte



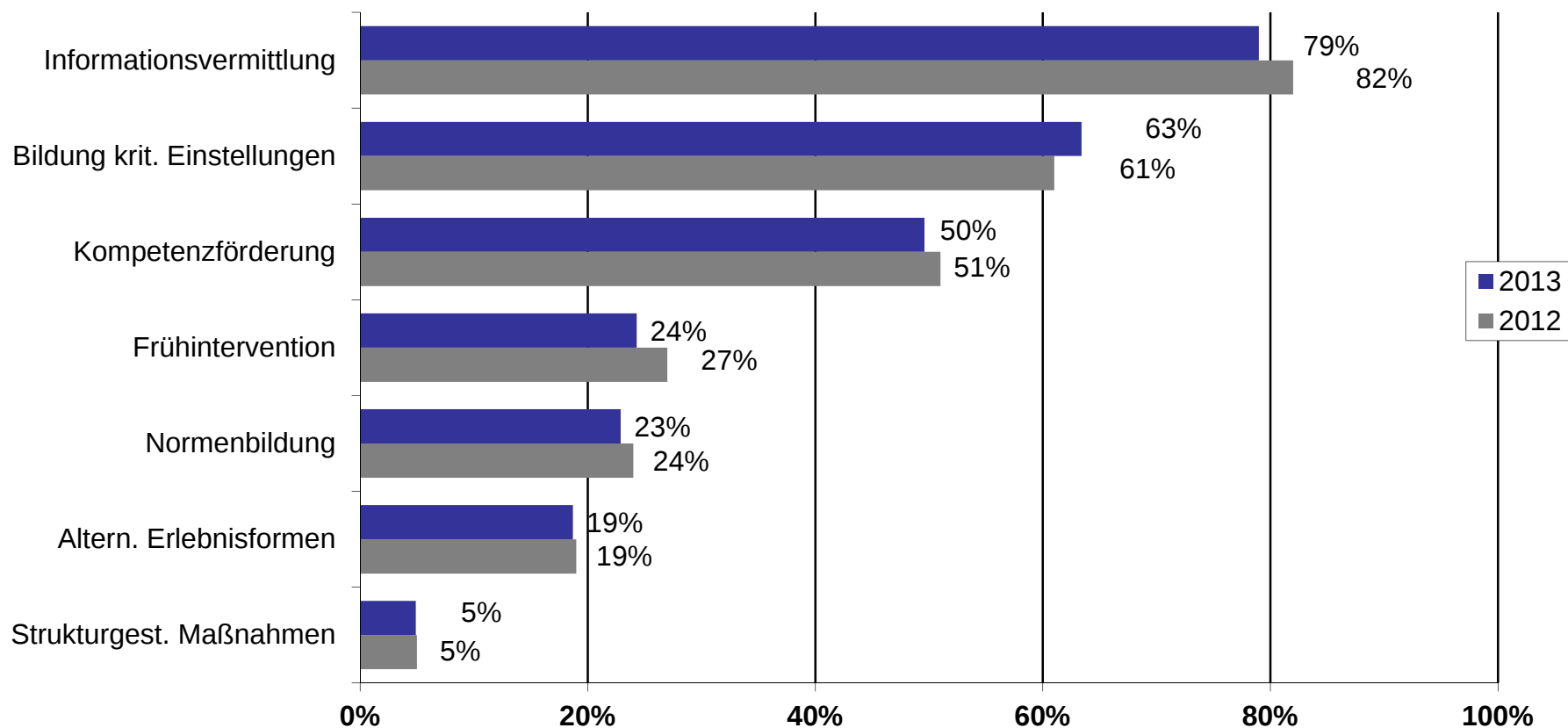
Basis: n= 7.526 Maßnahmen (2013); n= 6.565 Maßnahmen (2012), die Verhaltenssüchte thematisieren; Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Konzeptebene bei Maßnahmen für Multiplikatoren



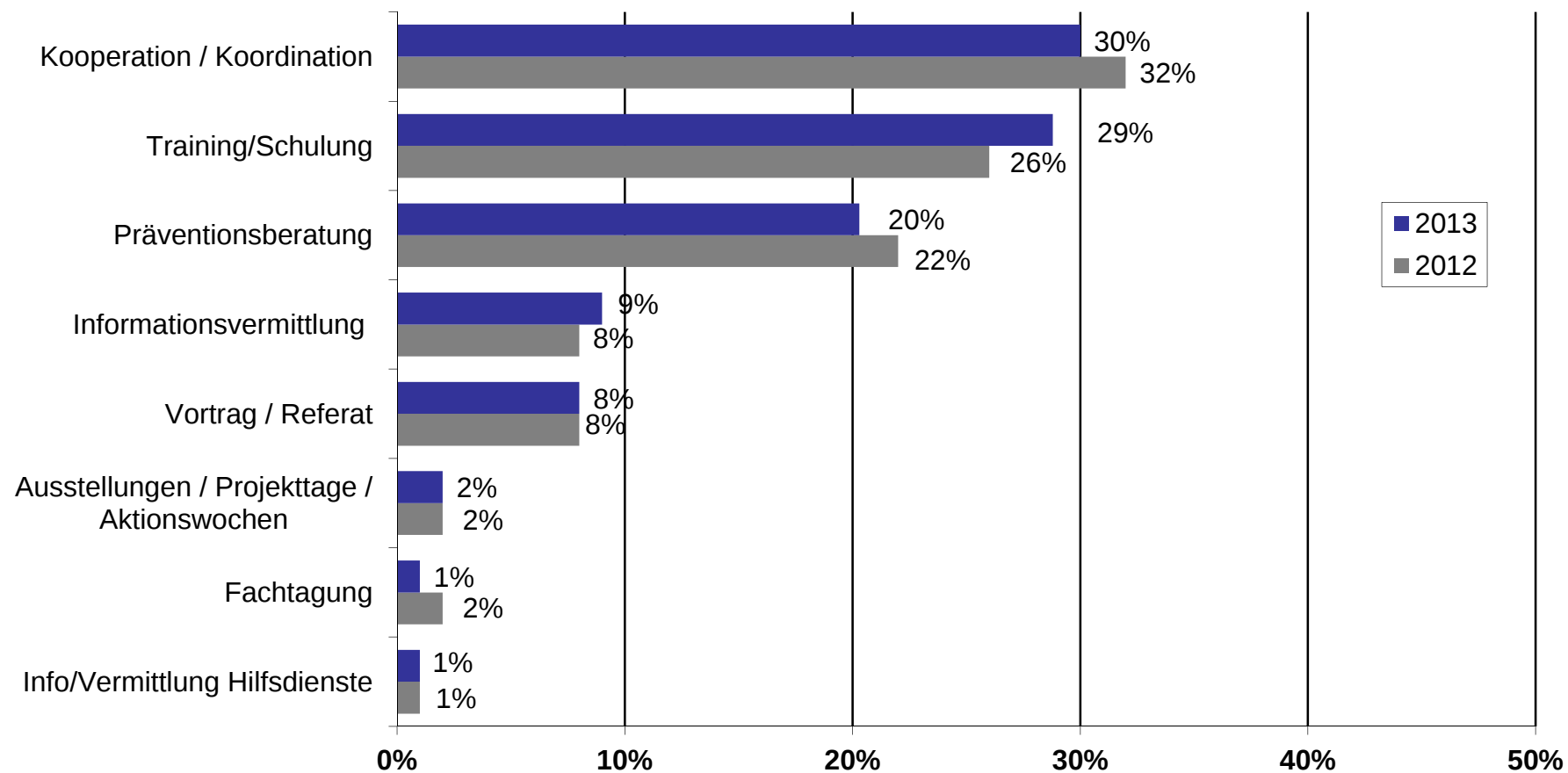
Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013); n= 12.495 Maßnahmen (2012), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Konzeptebene bei Maßnahmen für Endadressaten



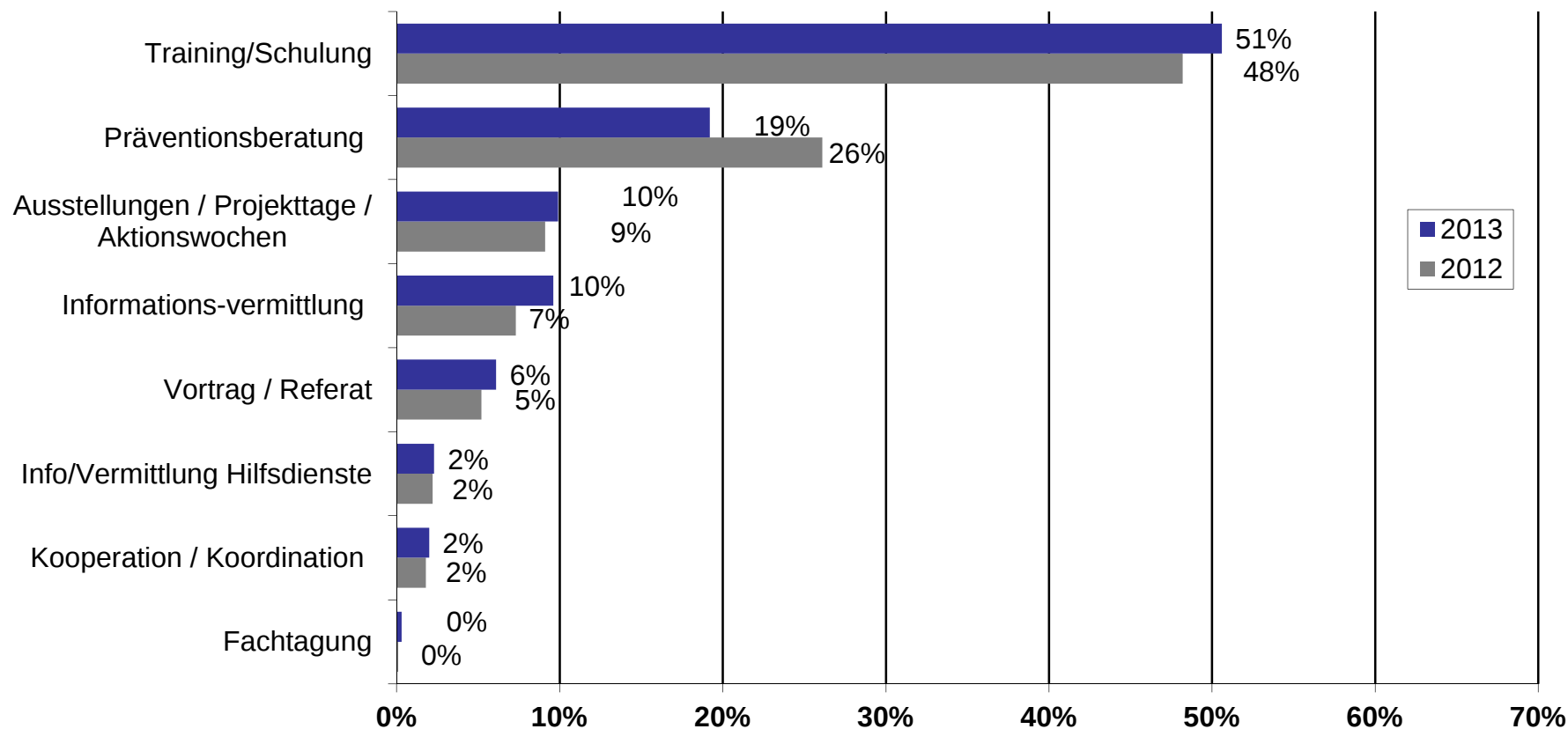
Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013); n= 18.012 Maßnahmen (2012), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Methodenportfolio bei Maßnahmen für Multiplikatoren



Basis: n= 13.081 Maßnahmen (2013); n= 12.495 Maßnahmen (2012), die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich

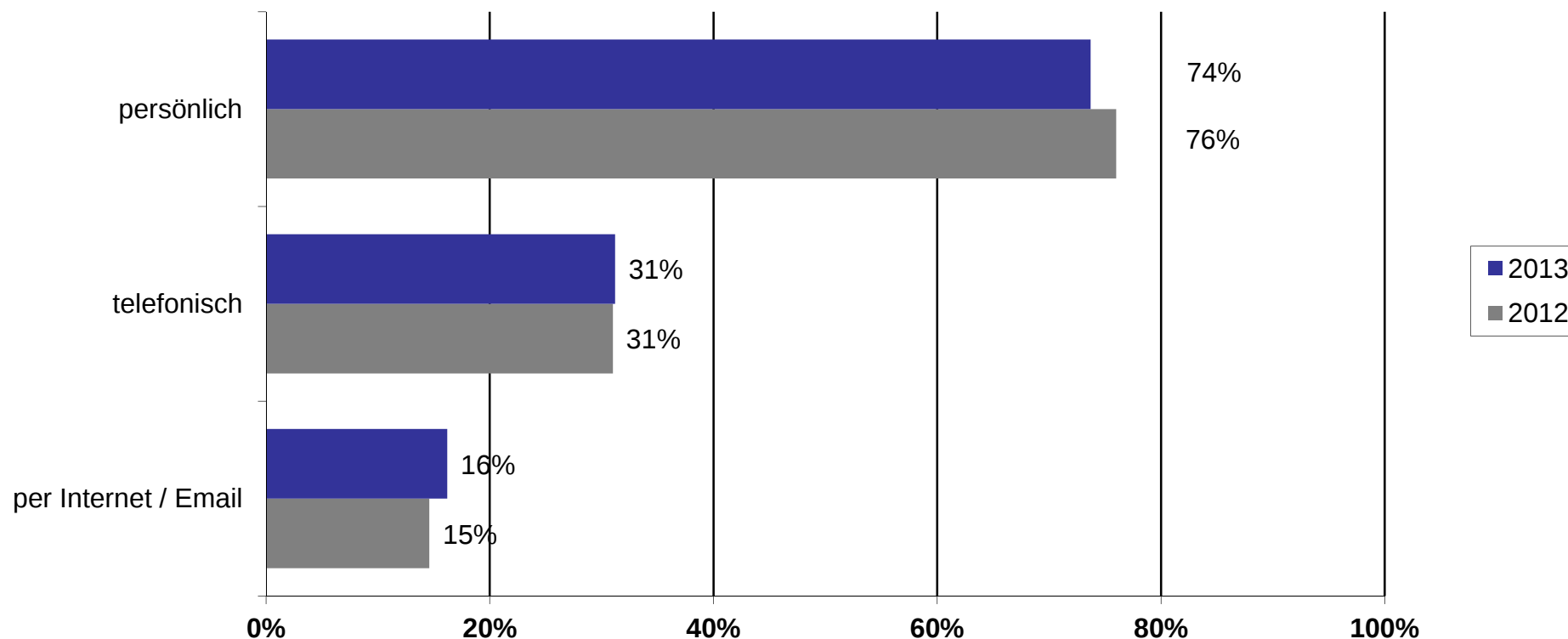
Methodenportfolio bei Maßnahmen für Endadressaten



Basis: n= 18.294 Maßnahmen (2013); n= 18.012 Maßnahmen (2012), die sich an Endadressatinnen und Endadressaten wenden;
Prozente; Mehrfachnennungen möglich



Präventionsberatung bei Multiplikatoren

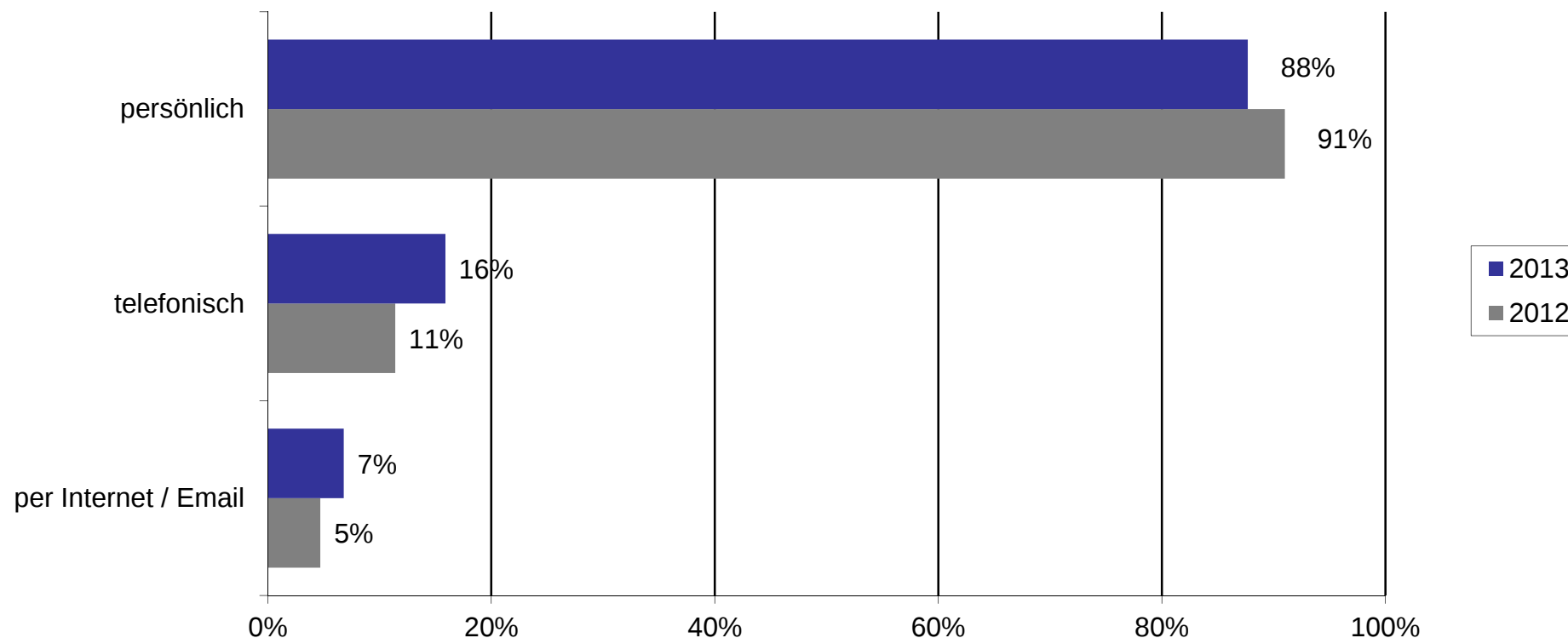


Basis: n= 2.661 Maßnahmen (2013); n= 2.703 Maßnahmen (2012), die im Bereich Präventionsberatung für Multiplikatoren durchgeführt wurden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich





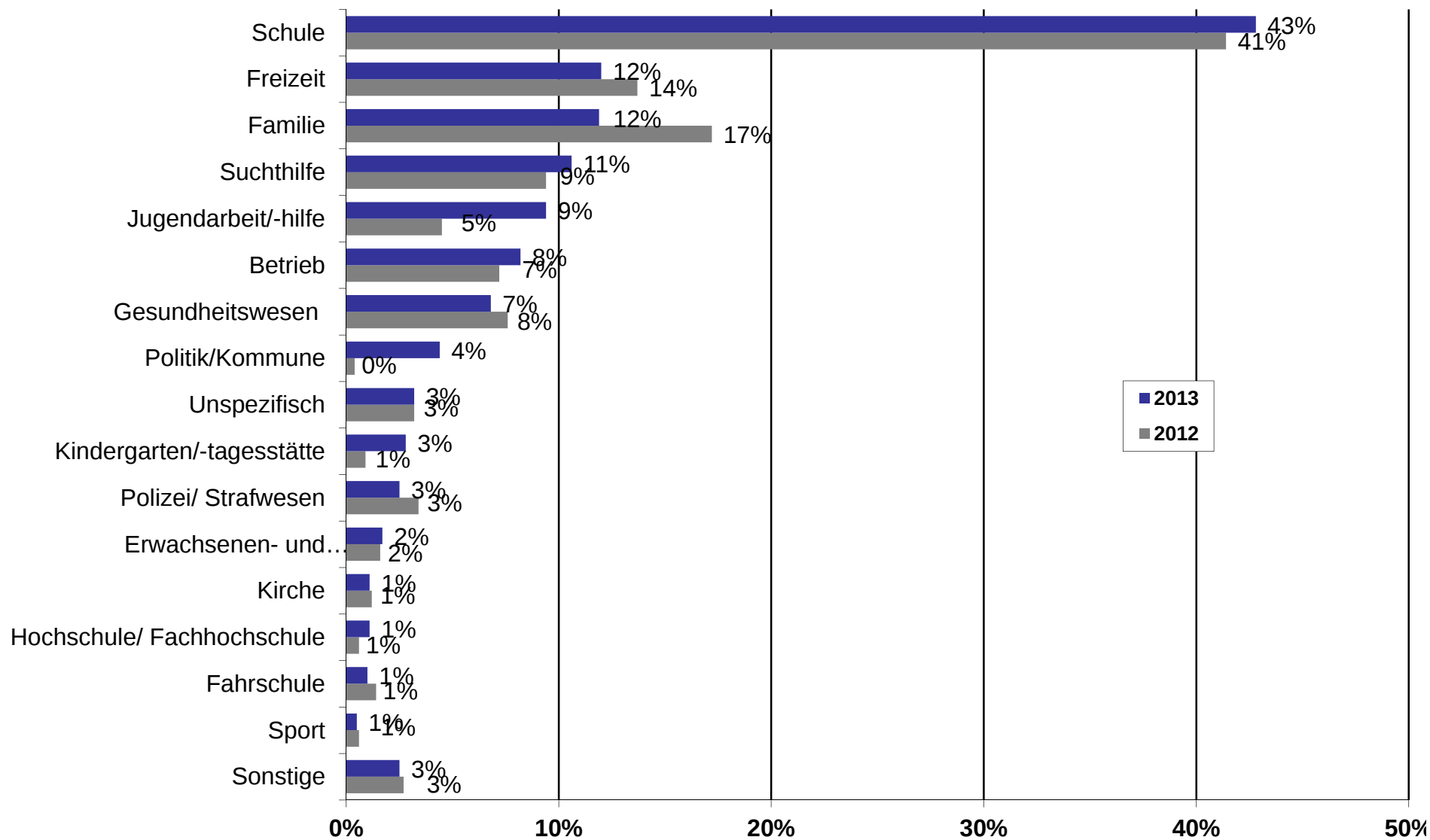
Präventionsberatung bei Endadressaten



Basis: n= 3.505 Maßnahmen (2013); n= 4.703 Maßnahmen (2012), die im Bereich Präventionsberatung für Endadressaten durchgeführt wurden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



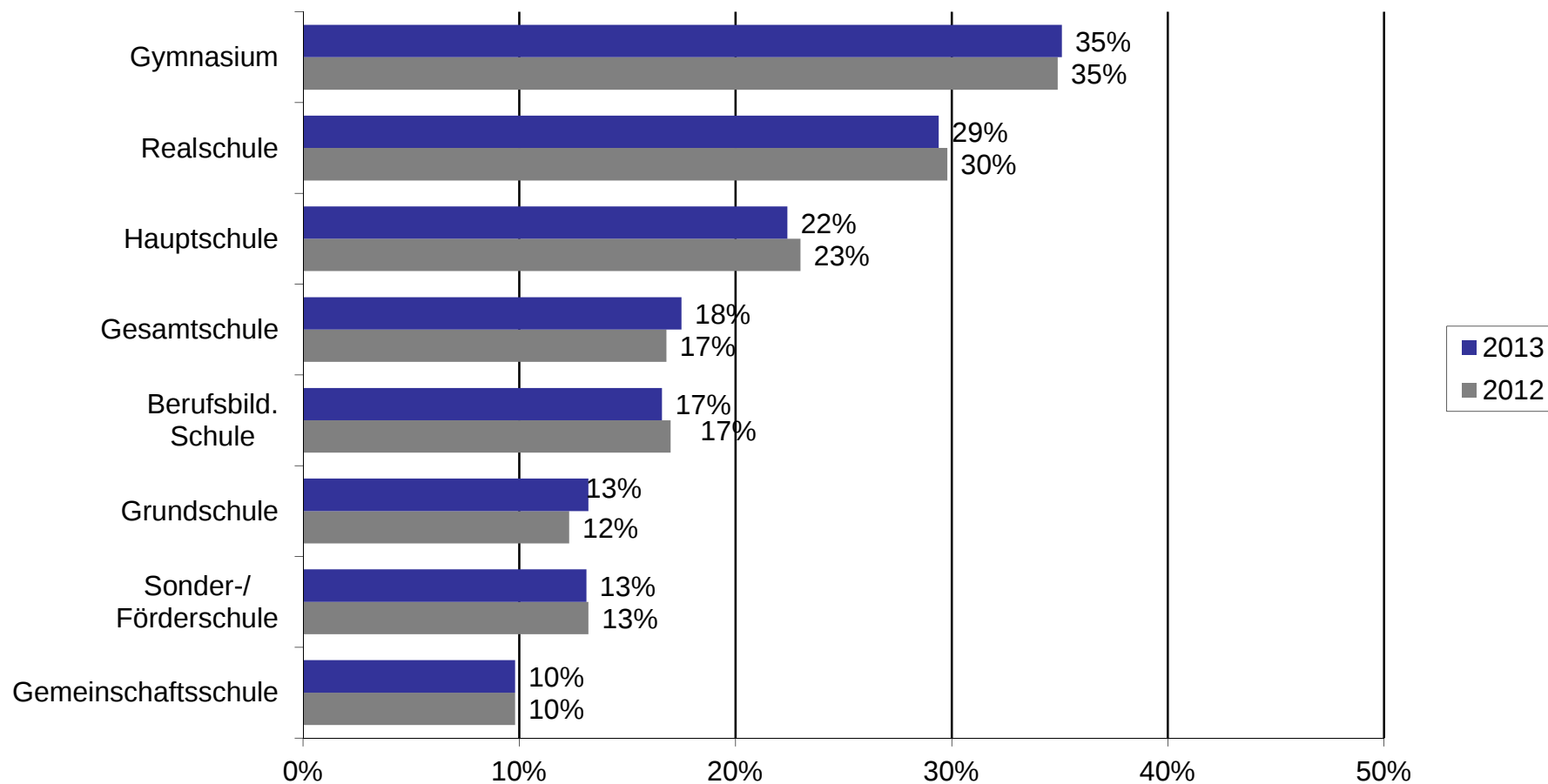
Setting Maßnahmen



Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); n= 30.507 Maßnahmen (2012); Prozente; Mehrfachnennungen möglich



Schulformen

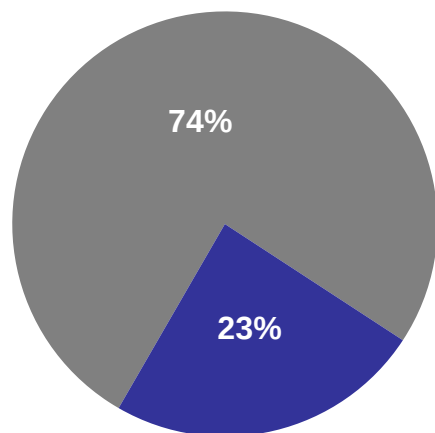


Basis: n = 14.510 Maßnahmen (2010); n = 13.022 Maßnahmen (2012), die mit dem Setting-Bezug „Schule“ kodiert wurden; Prozente; Mehrfachnennungen möglich



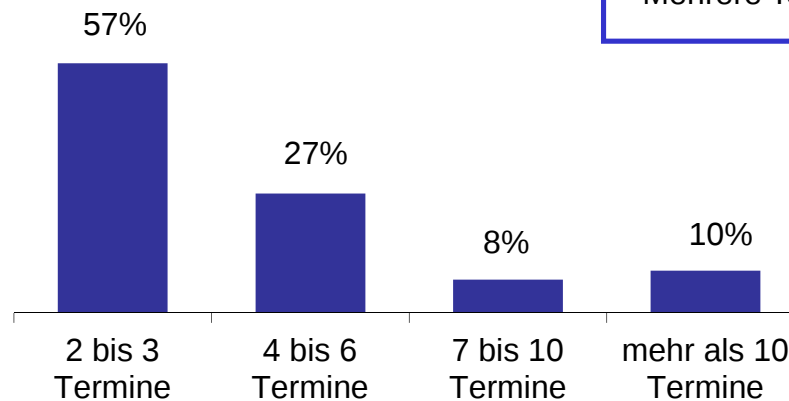
Anzahl Termine

2013

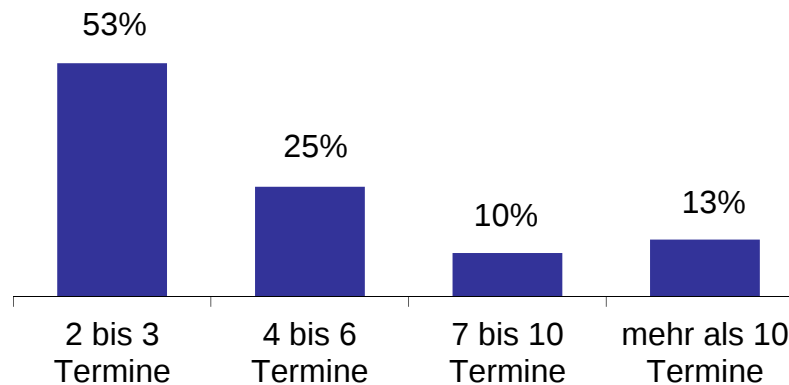
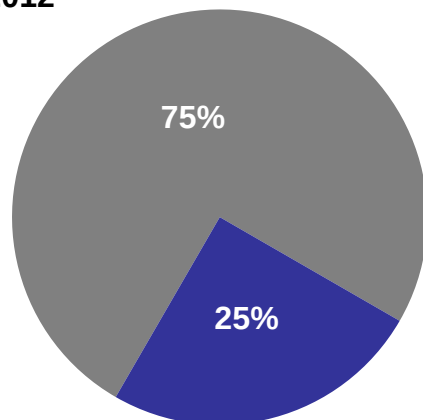


Ein Termin

Mehrere Termine

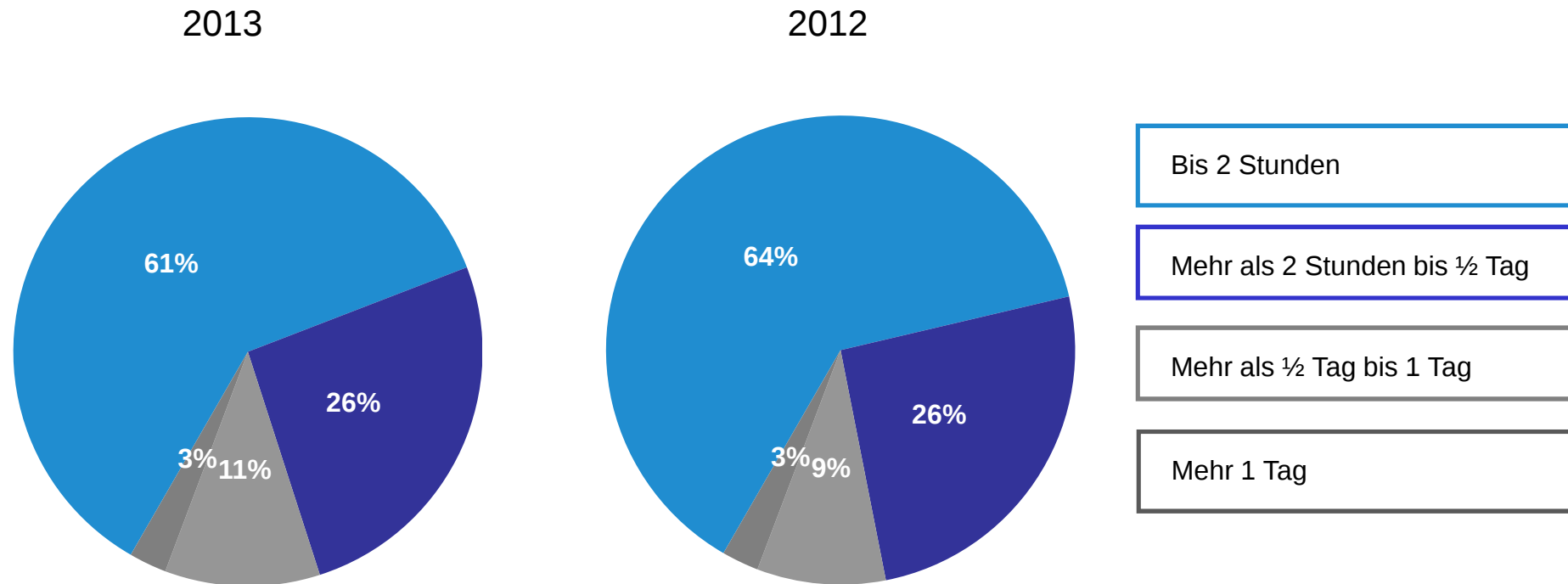


2012



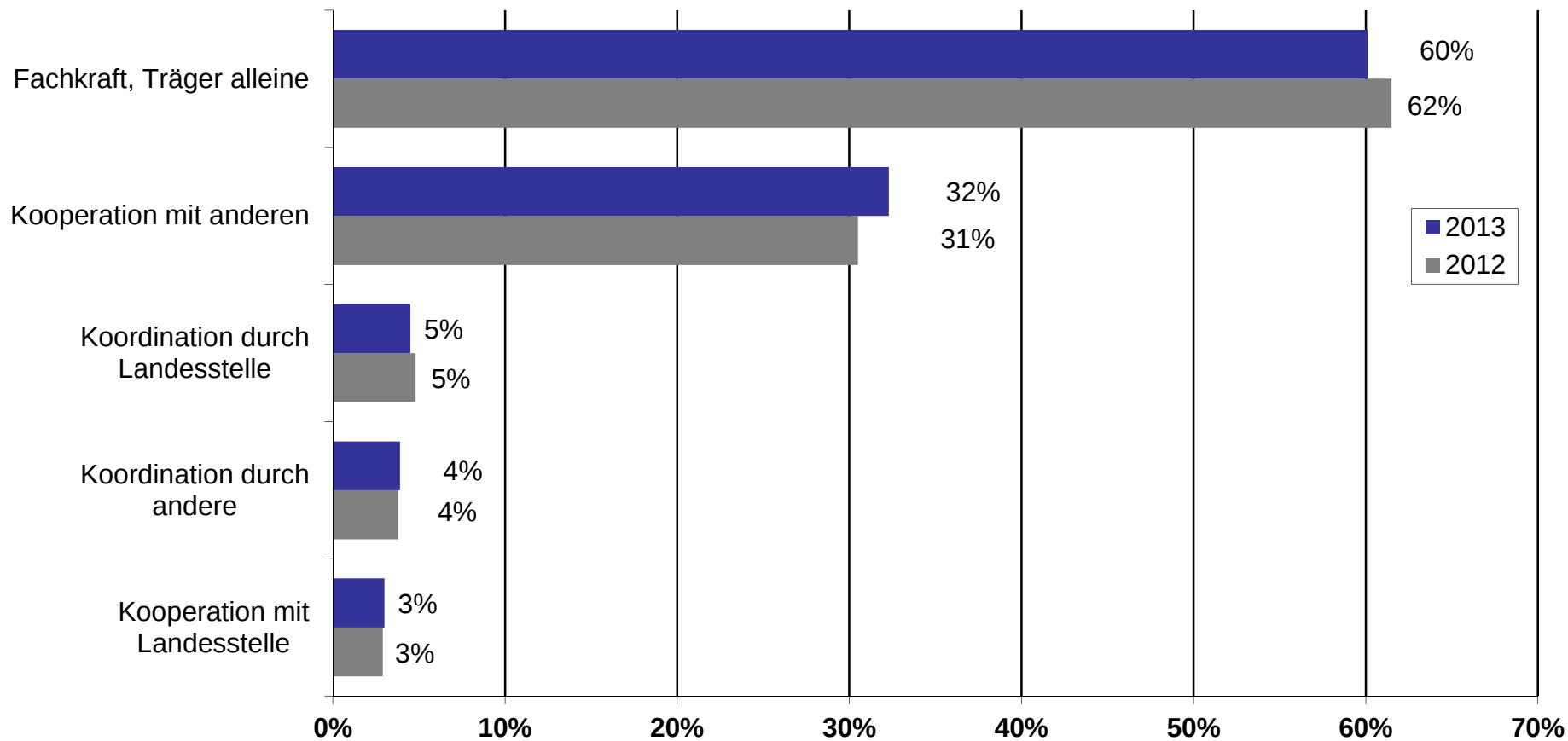
Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013), davon 7.353 mit verschiedenen Terminen; n= 30.507 Maßnahmen (2012), davon 7.492 mit verschiedenen Terminen; Einfachnennung, Prozente. Für MN der Öffentlichkeitsarbeit wird die Variable nicht erhoben

Dauer der Termine



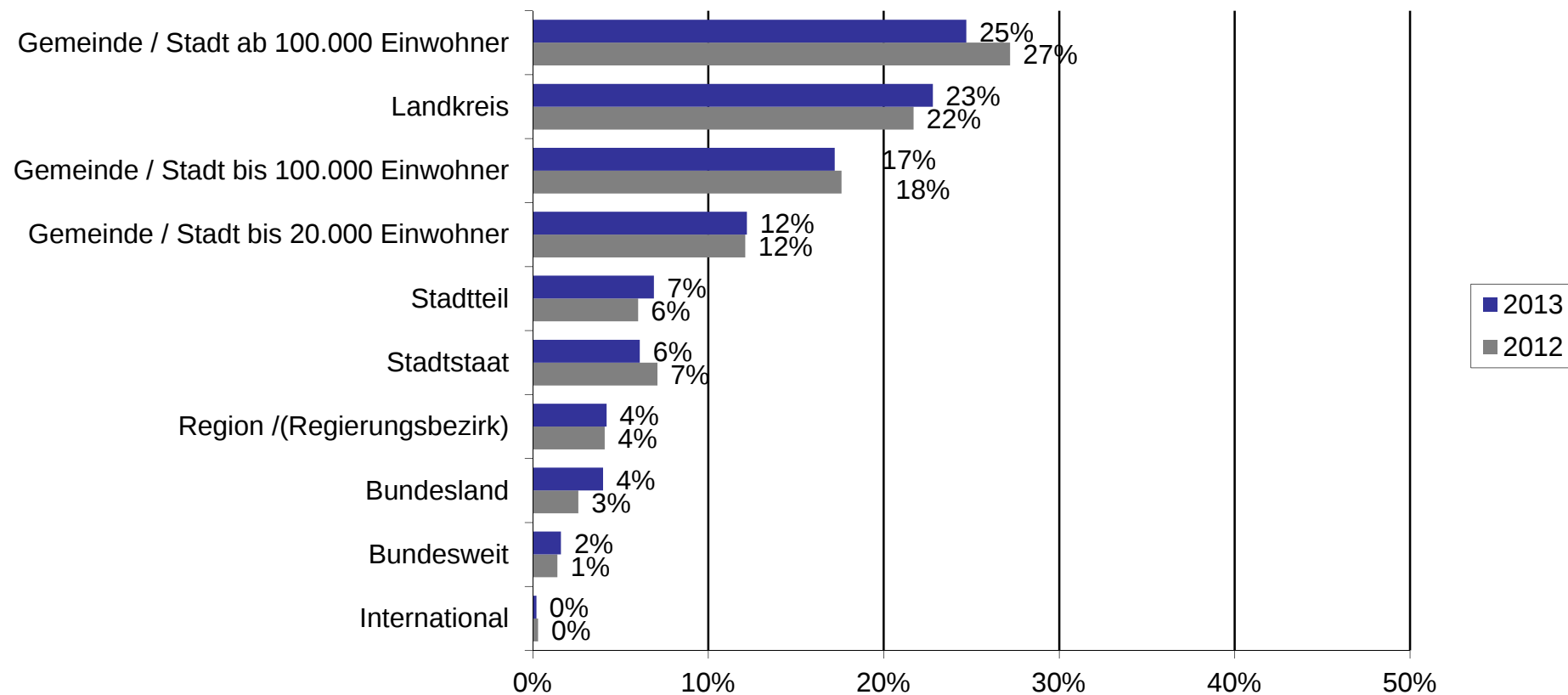
Basis: n= 31.375 Maßnahmen (2013); n= 30.507 Maßnahmen (2012); Einfachnennung, Prozente. Für MN der Öffentlichkeitsarbeit wird die Variable nicht erhoben

Veranstalter



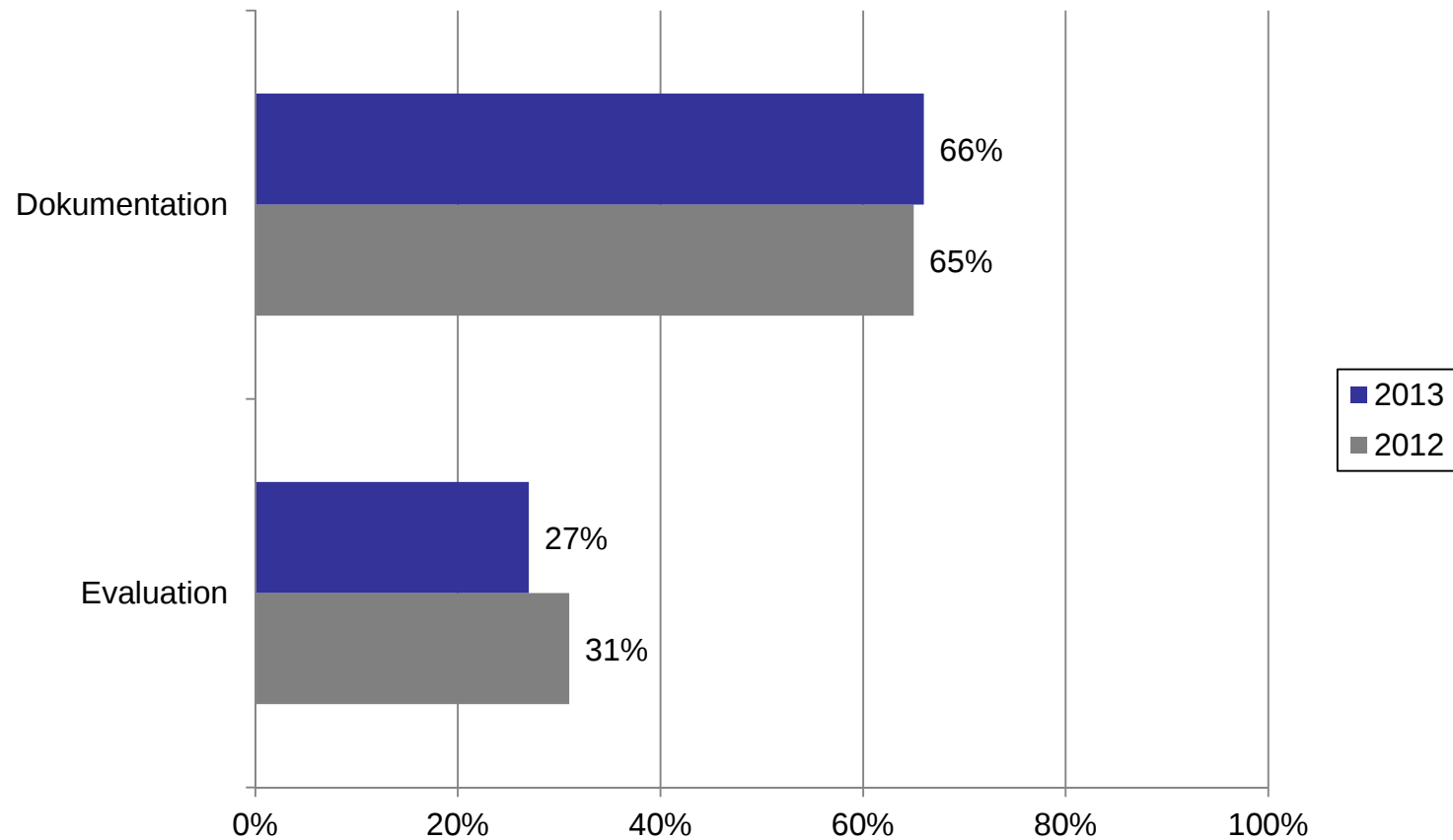
Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Wirkungsbereich



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013); n= 32.095 Maßnahmen (2012); Prozente; Mehrfachnennungen möglich

Dokumentations- und Evaluationsstatus



Basis: n= 33.880 Maßnahmen (2013), n= 32.663 Maßnahmen (2012); Prozente; nur Einfachnennung möglich

Fazit: Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich (I)

- Die deskriptive Auswertung der im Jahr 2013 erhobenen Daten zeigt eine gegenüber dem zurückliegenden Berichtsjahr **äußerst stabile Ergebnislage**. Nach wie vor richtet sich die Mehrheit der Maßnahmen direkt an Endadressat/-innen (54 Prozent), weitere 39 Prozent sprechen Multiplikator/-innen an. Mit sieben Prozent ist der Anteil der Aktivitäten, die der Öffentlichkeitsarbeit dienen, seit vielen Jahren gleichbleibend.
- **Kinder** und insbesondere **Jugendliche** sind die Hauptzielgruppe der über Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionspraxis.
- Für die Durchführung der Maßnahmen wird am häufigsten das **Setting Schule** gewählt. Weniger Maßnahmen als noch im Jahr 2012 waren im Familiensetting angesiedelt, während der Anteil der Aktivitäten im Bereich Jugendarbeit/-hilfe zugenommen hat.
- Ungefähr drei von vier Maßnahmen, die als **geschlechtsspezifisch** codiert wurden, beziehen beide Geschlechter ein, während 14 Prozent eine spezifisch weibliche Ausrichtung und weitere 13 Prozent eine spezifisch männliche Ausrichtung aufweisen.
- Jede zehnte Maßnahme wird als **kulturspezifisch** oder **kultursensibel** eingeordnet.

Fazit: Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich (II)

- Ein Großteil der im Jahr 2013 erfassten Suchtpräventionsaktivitäten verfolgt einen **universellen Präventionsansatz** (58 Prozent). 17 Prozent der Maßnahmen sind für Menschen mit einem vergleichsweise hohen Abhängigkeitsrisiko konzipiert worden (**indizierter Präventionsansatz**). Weitere 13 Prozent werden als **selektive Präventionsmaßnahmen** ausgewiesen, richten sich also an Personen, „die ein signifikant höheres Risiko aufweisen eine Suchtabhängigkeit zu entwickeln als die durchschnittliche Bevölkerung“ (Definition aus Glossar Dot.sys). 12 Prozent der Maßnahmen werden dem Bereich **Verhältnisprävention** zugeordnet.
- In erster Linie zielen die dokumentierten Maßnahmen auf einen **Wissenszuwachs** bei ihren Zielgruppen (ungefähr drei von vier Maßnahmen) sowie auf die Veränderung bzw. Stärkung suchtrelevanter **Einstellungen** (Hälfte aller Maßnahmen). Ein Drittel der Einträge weist **Kompetenzförderung** bzw. **Ressourcenstärkung** als Zielsetzung aus. wurden.
- Ebenfalls stabil zeigt sich die inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen: 59 Prozent informieren über **spezifische Substanzen**, bei 41 Prozent geht es um **Lebenskompetenzen** und 22 Prozent thematisieren **Verhaltenssüchte**.
- **Alkohol** ist nach wie vor das am häufigsten gewählte substanzspezifische Thema, mit weitem Abstand gefolgt von **Cannabis** und **Tabak**.



Fazit: Deskriptive Ergebnisdarstellung im Jahresvergleich (III)

- Die am häufigsten thematisierte Verhaltenssucht ist „**Internet-/ Computersucht**“, allerdings ist der entsprechende Maßnahmenanteil im Jahr 2013 leicht zurückgegangen (aktuell 59 Prozent). Suchtpräventionsangebote, die sich dem „**problematischen Umgang mit anderen Medien**“ widmen, werden in Dot.sys gesondert erfasst und machen im Berichtsjahr 39 Prozent aller Maßnahmen aus dem Bereich Verhaltenssuchte aus. Mehr Maßnahmen als im Jahr zuvor befassen sich mit „**pathologischem Glücksspielgebrauch**“. Die Rangreihe der thematisierten Verhaltenssuchte ist insgesamt stabil geblieben.
- Die **konzeptionellen und methodischen Grundlagen** der durchgeführten Maßnahmen entsprechen in ihrer Schwerpunktsetzung den Vorjahren. Sie variieren insbesondere in Abhängigkeit von der über die Maßnahme angesprochenen Zielgruppe (Multiplikator/-innen oder Endadressat/-innen; Näheres hierzu siehe auch Kapitel 3 und 4). **Präventionsberatungen** finden weiterhin vorwiegend im **persönlichen Kontext** statt.
- Jede vierte Maßnahme erstreckt sich über **mehrere Termine**. Die deutliche Mehrzahl der Angebote dauert **bis zu zwei Stunden**.
- Sechs von zehn Projekten werden von der **Fachkraft** bzw. dem **Träger alleine** durchgeführt. Darüber hinaus erfolgen verschiedene Formen der **Kooperation bzw. Koordination** mit anderen Stellen. Ein Großteil der Maßnahmen fand in **größeren Gemeinden bzw. Städten** (ab 100.000 Einwohner/-innen) oder in Landkreisen statt. Dagegen werden vergleichsweise selten Präventionsaktivitäten durchgeführt, die das gesamte Bundesland erreichen oder bundesweit bzw. international ausgerichtet sind.
- Der Anteil **systematisch dokumentierter Maßnahmen** liegt im Berichtsjahr bei konstanten 66 Prozent, während anteilig etwas weniger Aktivitäten einer **Evaluation** unterzogen wurden.



Inhaltsübersicht

0	Zusammenfassung
1	Grundlagen und Methodik
2	Zielebene und Adressat/-innen suchtpreventiver Maßnahmen
3	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Endadressat/-innen
4	Schwerpunkte und Umsetzung von Maßnahmen für Multiplikator/-innen
5	Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit
6	Qualitätssicherung von suchtpreventiven Maßnahmen
7	Deskriptive Ergebnisdarstellung (im Jahresvergleich)
8	Strukturen in den Ländern



Strukturbericht 2013 (1): Saarland; Bevölkerung: 1,0 Mio, Fläche: 2.570 km²



Das Saarland verfügt in allen 6 Landkreisen über je eine **Suchtfachstelle**, die sowohl den Bereich Prävention als auch den Bereich Beratung abdecken. Diese arbeiten mit den Zielgruppen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der legalen wie illegalen psychoaktiven Substanzen und führen Beratungen durch bei Missbrauch und Abhängigkeitsproblematik im Zusammenhang mit neuen Medien. Beratung bei Glücksspielsucht erfolgt allerdings durch zwei Schwerpunktberatungsstellen.

Die Prävention in diesem Bereich obliegt zentral der saarländischen Landesfachstelle Glücksspielsucht.

Die Bereiche Beratung und Prävention in den Suchtfachstellen sind personell getrennt, in den kleineren Fachstellen allerdings unterstützen Kollegen aus der Beratung anlassbezogen die Präventionsfachkräfte.

Die ebenfalls in jedem Landkreis bestehenden **Psychosozialen Beratungsstellen für Sucht** zielen auf Erwachsene mit Alkohol-, Medikamenten- und Glücksspielproblematik. Präventionsmaßnahmen in diesem Bereich werden nicht systematisch und nicht von allen Beratungsstellen angeboten.

Die Beratungsstellen werden finanziert aus Mitteln des Landes und der Kreise (ca. 37 % resp. 63 % der öffentlichen Mittel) sowie eines Trägeranteils.

Unter dem Stichwort „**Gemeindenahe Suchtprävention**“ arbeiten in jedem Landkreis unter der Federführung des jeweiligen Gesundheitsamtes Institutionen und Einrichtungen in einer Arbeitsgruppe zusammen, um gemeindenahe Konzepte zur Suchtprävention zu erstellen und entsprechende Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. Maßnahmen und Projekte im Rahmen der „Gemeindenahen Suchtprävention“ werden aus Landesmitteln bezuschusst.

Zuständig für diese Projektfinanzierungen ist das im Januar 2009 neu eingerichtete **Landesinstitut f. Präventives Handeln** (LPH). Das Institut ist eine nachgeordnete Einrichtung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Der Fachbereich 3 des Instituts hat im Bereich der Suchtprävention die Aufgaben der Koordinierung, der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Präventionskonzepten, der Förderung der Kooperation in allen Bereichen der Prävention und Gesundheitsförderung sowie der Durchführung von Multiplikatorenschulungen übernommen.





Strukturbericht 2013 (2): Saarland; Bevölkerung: 1,0 Mio, Fläche: 2.570 km²



Die beim **Landesinstitut für Pädagogik und Medien** angesiedelte landesweiten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen im Rahmen der saarländischen Richtlinie zur Suchtprävention an Schulen finanziert das Land zu 100 %.

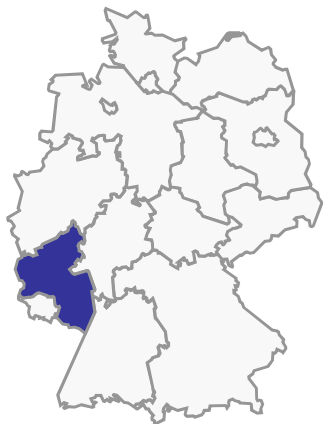
Die **Saarländische Landesstelle für Suchtfragen** („Liga der Freien Wohlfahrtspflege Saar“) ist zuständig für Koordinierungsaufgaben in der Suchtprävention und die Unterstützung der Arbeit der Selbsthilfegruppen. Das Land bezuschusst die Landesstelle mit einem Festbetrag, der den Zuschussanteil des Landes an der Unterstützung der Selbsthilfegruppen wie auch einen Anteil für die Regiekosten der Landesstelle enthält.

Die **Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung** (LAGS) führt Workshops, Veranstaltungen und Seminare zur Schulung von Multiplikatoren auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung für die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche (Kindergärten, Betriebe etc.) durch. In der Suchtprävention liegt der Schwerpunkt auf dem Projekt „Rauchfrei Schule“. Die LAGS wird anteilig aus Landesmitteln sowie aus Projektmitteln finanziert.

Derzeit sind im Bereich der Suchtprävention 18 Fachkräfte mit 9,2 VZ-Stellen eingerichtet. Dabei sind die Mitarbeiter der LAGS nicht eingerechnet, da Projekt-finanziert und nicht dauerhaft im Suchtpräventionsbereich aktiv.



Strukturbericht 2013: Rheinland-Pfalz; Bevölkerung: 4,01 Mio., Fläche: 19.854 km²



Suchtpräventive Maßnahmen werden in Rheinland-Pfalz von den 44 Suchtberatungsstellen und deren 17 Außenstellen durchgeführt. Darüber hinaus wurde mit dem Fachkräfteprogramm „Suchtprävention“ – als besonderer Schwerpunkt zur strukturellen Verbesserung suchtpreventiver Arbeit – eine personelle Verstärkung von 18 Suchtberatungsstellen vorgenommen.

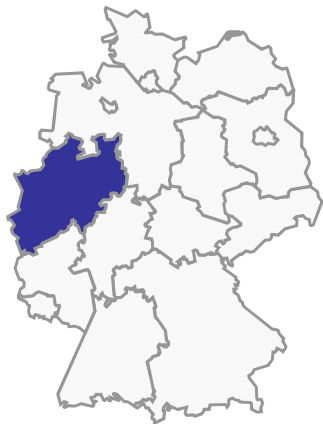
Die Personalkosten der Präventionsfachkräfte werden seit 1991 auf der Grundlage eines Rundschreibens des Ministeriums zu 70 % aus Landesmitteln gefördert. Die suchtpreventive Konzeption dieser Beratungsstellen ist an den regionalen Gegebenheiten orientiert und wurde mit den Jugendämtern vor Ort abgestimmt. In Rheinland-Pfalz gibt es zudem 38 Regionale Arbeitskreise Suchtprävention. Es handelt sich dabei um Zusammenschlüsse von in der Gesundheitsförderung und in der Suchtprävention tätigen Personen und Institutionen, die in Zusammenarbeit mit den Präventionsfachkräften schulische und außerschulische suchtpreventive Projekte durchführen. Aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit wurden 2011 insgesamt 60 suchtpreventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Der Schwerpunkt dieser Projekte lag auf der Umsetzung von Aktionswochen und Veranstaltungsreihen zur Suchtprävention. Leitlinie ist die vom Büro für Suchtprävention mit den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention gemeinsam entwickelte und mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit abgestimmte „Rahmenkonzeption der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention“, die gemeinsame Ziele, Inhalte und organisatorische Aspekte für die Arbeit der Arbeitskreise festlegt.

Das 1994 eingerichtete und ebenfalls aus Landesmitteln geförderte Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. begleitet die Arbeit der Fachkräfte für Suchtprävention und der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention auf Landesebene.

Die 16 Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz werden hinsichtlich der Personalkosten zu 90 % aus Landesmitteln gefördert.

Ergänzend kommen seit 2013 eine gesonderte Eingabe der Projekte der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, die vom Büro für Suchtprävention der LZG gefördert werden. Die Eingabe in dot.sys ist Bestandteil der Förderung.

Strukturbericht 2013: Nordrhein-Westfalen; Bevölkerung: 18,04 Mio., Fläche: 34.070 km²



Das Land Nordrhein-Westfalen verfügt seit 1982 über eine klare Organisationsstruktur im Bereich der Suchtvorbeugung. Einen wesentlichen Bereich dieser Organisationsstruktur bildet der Einsatz von hauptamtlich tätigen Prophylaxefachkräften, die für die Entwicklung und Durchführung suchtvorbeugender Maßnahmen in den einzelnen Regionen zuständig sind.

Im Jahr 2013 arbeiteten rund 100 spezielle Prophylaxefachkräfte flächendeckend in den 54 Kreisen und kreisfreien Städten von Nordrhein-Westfalen. Diese Fachkraftstellen verteilen sich auf 40 Fachstellen für Suchtvorbeugung (eigenständige Abteilungen mit mindestens zwei Fachkräften) und auf weitere Einzelstellen bei den örtlichen Sucht- und Drogenberatungsstellen der freien Wohlfahrtspflege sowie in Einzelfällen bei Jugend- und Gesundheitsämtern.

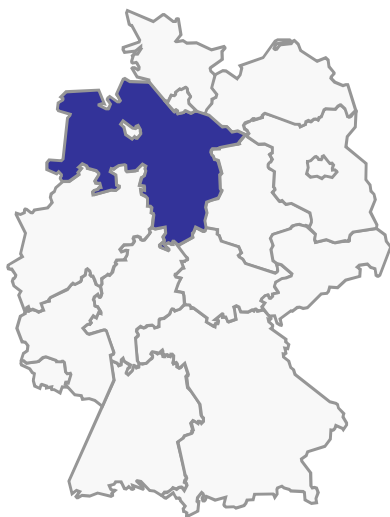
Die Fachkräfte werden im Rahmen einer fachbezogenen Pauschale aus Landesmitteln sowie aus Mitteln der Kommunen und der Träger über die Kommunen gefördert.

Die Koordination der Prophylaxefachkräfte ist eine zentrale Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW in Trägerschaft der **ginko** Stiftung für Prävention in Mülheim a. d. Ruhr. Die Landeskoordinierungsstelle übernimmt in der Schnittstelle zwischen dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter und den örtlichen Präventionsfachkräften eine wichtige Mittlerfunktion. Zugleich wirkt sie mit bei der Ausgestaltung und Weiterentwicklung geeigneter Präventions- und Hilfestrukturen auf örtlicher bzw. regionaler Ebene. Als eine kombinierte Jugendberatungs- und Suchtpräventionsstelle ist die **ginko** Stiftung auch auf örtlicher Ebene tätig.

Begleitet wird die Suchtprävention von der seit 1992 bestehenden Landesarbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung NRW, die sich aus Vertreter(n)/innen der mit Prävention und Gesundheitsförderung im weitesten Sinne befassten Verbände und Institutionen einschließlich der zuständigen Ministerien zusammensetzt. Der Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft liegt vorrangig darin, die suchtvorbeugende Arbeit im Land in ihrer Vielfalt zu unterstützen und ihre weitere Entwicklung zu fördern. Dabei hat die Arbeitsgemeinschaft insbesondere die Aufgabe, die Zusammenarbeit der beteiligten Personen und Institutionen zu sichern, geplante und laufende Maßnahmen abzustimmen und den Erfahrungsaustausch auf regionaler und überregionaler Ebene zu ermöglichen.

Im Jahre 2013 haben sich 77 Einrichtungen an der Dot.sys – Dokumentation beteiligt.

Strukturbericht 2013 (1): Niedersachsen; Bevölkerung: 7,48 Mio., Fläche: 47.343 km²



Das Land Niedersachsen fördert in 20 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, die der Freien Wohlfahrtspflege angehören, insgesamt 28 Fachkräfte für Suchtprävention. Weitere zwei Fachkräfte für Suchtprävention arbeiteten angegliedert an kommunale Einrichtungen (Jugend- bzw. Gesundheitsamt). An zwei Standorten hat der Landkreis die Finanzierung übernommen und in weiteren zwei Regionen finanziert die jeweilige Fachstelle umfassendere suchtpreventive Arbeit aus dem Haushalt der Einrichtung durch Eigen- bzw. Drittmittel. Insgesamt findet in Niedersachsen in 27 Landkreisen umfassende suchtpreventive Arbeit mit speziellen Fachkräften statt.

Die NLS unterstützt diese Arbeit durch Koordination, Materialerstellung, Konzept- und Projektentwicklung sowie Evaluation und regelmäßige Fortbildung.

Es beteiligten sich an Dot.sys alle Fachkräfte, die hauptamtlich in der Suchtprävention tätig und landesgefördert sind. Darüber hinaus beteiligen sich 4 weitere nicht landesgeförderte Fachstellen, die überwiegend kommunal finanziert sind. Außerdem dokumentieren alle Fachstellen bzw. Einrichtungen, die das Projekt HaLT in Niedersachsen durchführen, alle HaLT-Maßnahmen mit Dot.sys.

Seit 2011 werden in Dot.sys auch die Daten der Fachkräfte für Prävention und Beratung von Glücksspielsucht erfasst. Seit 2008 arbeiten diese Fachkräfte an 24 Standorten in Niedersachsen. Sie sind organisatorisch und fachlich ein- und angebunden an die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention. Die Schwerpunkte der Arbeit der Fachkräfte sind von Standort zu Standort unterschiedlich stark auf die Prävention oder Beratung gerichtet und orientieren sich an den regionalen Bedarfen.

Insgesamt beteiligten sich im Jahr 2013 an Dot.sys 56 Einrichtungen, davon gab es in 9 Einrichtungen sowohl eine Fachkraft für Suchtprävention wie auch eine Fachkraft für Glücksspielsuchtprävention.

Der Dotsys-Bericht Niedersachsen enthält insgesamt 4.700 Maßnahmen, davon entfallen 1.100 Maßnahmen auf den Bereich Glücksspielsuchtprävention. Ca. 3.600 Maßnahmen wurden von den Fachkräften für Suchtprävention durchgeführt, davon wiederum gehörten 1.150 Maßnahmen zum HaLT-Projekt.

Strukturbericht 2013 (2): Niedersachsen; Bevölkerung: 7,48 Mio., Fläche: 47.343 km²



Im Jahre 2013 arbeiteten die Fachstellen für Suchtprävention in folgenden regionsübergreifenden Projekten:

- Der **KlarSicht-Mitmachparcours** zur Alkohol- und Tabakprävention (Kofferversion)

Der KlarSicht-MitmachParcours vermittelt Jugendlichen auf interaktive Weise Informationen zu den legalen Suchtstoffen Tabak und Alkohol. An fünf moderierten Stationen werden Jugendliche angeregt und aufgefordert, sich eine eigene Meinung über Tabak und Alkohol und deren Konsum zu bilden. Nach der Erprobungs- und Implementierungsphase haben die Fachkräfte für Suchtprävention die Arbeit mit dem MitmachParcours in ihr suchtpäventives Angebot eingebaut. Im Jahr 2013 wurden mit dem MitmachParcours mehr als 140 Maßnahmen von den Fachkräften durchgeführt.

- **Wettbewerb „Klar auf Fahrt. Alkoholprävention und Klassenreisen“**

Der neu entwickelte Wettbewerb „Klar auf Fahrt. Alkoholprävention und Klassenreisen“ wurde als Modellprojekt seit Beginn des Schuljahres 2012/13 zum ersten Mal schwerpunktmäßig in Hamburg und Niedersachsen durchgeführt. Die Teilnahme an „Klar auf Fahrt“ soll alle Klassen ab der 8. Jahrgangsstufe aller Schulformen dazu einladen und anspornen, sich vor oder während einer Klassenreise mit den Risiken des Alkoholkonsums auseinanderzusetzen und sich an die ohnehin geltenden Abstinenzgebote zu halten. Der Wettbewerb wurde von der BZgA mit Mitteln der PKV e.V. gefördert und den Kultusbehörden Niedersachsen und Hamburg unterstützt. Bis zu den Herbstferien 2013 konnten Beiträge eingereicht werden, die Abschlussveranstaltung fand am 21. November 2013 statt.

- **starKids – Starke Kinder von Anfang an.** Ein Projekt zur Implementierung von Suchtprävention in Kindertagesstätten (2011 – 2014) starKids beinhaltet als Zentrum die Kompetenzerweiterung der Erzieher/innen in Bezug auf Suchtprävention. Für die Fachkräfte und die KiTa-Leitungen aus fünf niedersächsischen Regionen, die starKids durchführen, liegen ein Manual und Arbeitshilfen für die Erzieher/innen vor. Das Projekt wird begleitend evaluiert.

- Arbeiten mit den **Unterrichtswerkstätten** „Alkohol – Nikotin – Cannabis“ sowie zur „Mediennutzung von Jugendlichen“ und „Essenslust und Körperfrust“.

- Landesweite Koordinierung und Vernetzung des **HaLT – Projektes**

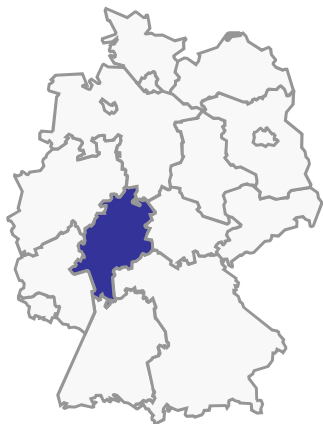
- Die NLS begleitet und unterstützt die mittlerweile 26 zertifizierten HaLT-Regionen sowie interessierte Regionen bei der Umsetzung des Projektes.

- **„Trampolin – Kinder aus suchtbelasteten Familien entdecken ihre Stärken“**

Durch die Förderung des Niedersächsischen Sozialministeriums konnten im April 2013 22 Fachkräfte aus 16 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention in dem neu entwickelten, manualisierten und evaluierten Gruppenprogramm für Kinder aus suchtbelasteten Familien geschult werden. Ziel ist, dass die Kinder ihre häusliche Situation besser einzuschätzen und Stress besser bewältigen lernen.



Strukturbericht 2013: Hessen



In Hessen besteht ein flächendeckendes Netzwerk suchtpreventiver Unterstützung und Information in allen Landkreisen und kreisfreien Städten, sichergestellt durch die Fachkräfte der hessischen Fachstellen für Suchtprävention. Die Fachstellen sind in der Regel bei den Sucht- und Drogenberatungsstellen eingerichtet und mit hauptamtlichen Fachkräften besetzt, deren Aufgaben ausschließlich in der Suchtprävention liegen. Insgesamt stehen 2013 28 Fachstellen, mit derzeit 39 (Teilzeit-) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zur Verfügung.

Im Rahmen der Kommunalisierung der Fördermittel stellt das Hessische Sozialministerium den 21 Landkreisen und fünf kreisfreien Städten finanzielle Mittel für den Bereich Suchtprävention zur Verfügung. Somit werden die Fachstellen pauschal durch das Land Hessen und mit den Komplementärmitteln der jeweiligen Gebietskörperschaften finanziert.

Die landesweite Koordination der Suchtprävention im Bereich der Suchthilfeträger hat das Hessische Sozialministerium an die Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) delegiert. Die Finanzierung der Koordination erfolgt durch das Hessische Sozialministerium. Im Berichtszeitraum wurde jeweils eine volle Stelle der Koordination sowie anteilig eine Stelle als Verwaltungskraft finanziert. Die HLS unterstützt, koordiniert und vernetzt die Arbeit der 28 Fachstellen für Suchtprävention auf Landesebene und kooperiert darüber hinaus mit den anderen Bundesländern und entsprechenden Institutionen auf Bundesebene ebenso wie mit den Trägern der Fachstellen.

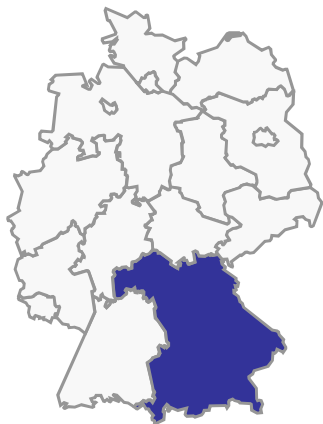
Im Vordergrund bei den Maßnahmen der hessischen Fachstellen für Suchtprävention steht die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, das Ziel, durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität für das Thema zu wecken und die regionalen Ressourcen zu vernetzen. Die Angebote der Fachstellen bestehen aus differenzierten und auf die Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmten Modulen. Informationsveranstaltungen zu den Themen Sucht, Suchtursachen und Möglichkeiten der Vorbeugung werden mit Eltern, Jugendeinrichtungen, Beschäftigungsträgern, Hochschulen und anderen Einrichtungen der Sozialarbeit durchgeführt. Im Auftrag von öffentlichen Institutionen, Privatwirtschaft, Bildungswesen und Freizeitorganisationen erarbeiten die Fachstellen Konzepte zur Suchtprävention. Gemeinsam mit den Auftraggebern führen sie konkrete Projekte durch. Um die Qualität der Arbeit zu sichern, sind regelmäßige Fortbildungen und die Teilnahme an Qualitätszirkeln obligatorischer Bestandteil der Arbeit in den Fachstellen.

Der Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP) bildet eine wichtige Koordinationsstelle zwischen der HLS und den Fachstellen. Im Arbeitskreis finden der fachliche Informationsaustausch, die Konsensbildung in inhaltlichen Fragen, Maßnahmenabstimmung und Arbeitsteilung, Berichterstattung und Dokumentation statt. Die Durchführung gemeinsamer Projekte wird besprochen und Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden konzipiert.

An der Dot.sys-Erhebung haben in 2013 in 28 Einrichtungen 39 Fachkräfte teilgenommen.



Strukturbericht 2013: Bayern; Bevölkerung: 12,6 Mio., Fläche: 70.553 km²



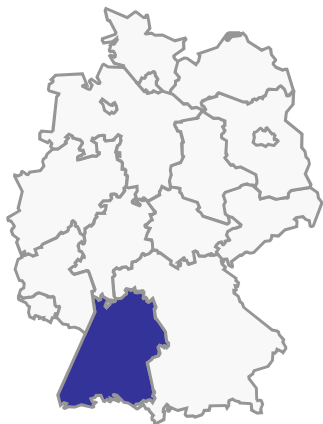
In den sieben Regierungsbezirken Bayerns arbeiten 33 Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen als Fachkräfte für Suchtprävention. Insgesamt sind an 13 Gesundheitsämtern je eine Suchtpräventionsfachkraft hauptamtlich tätig (Fürstentum, Garmisch-Partenkirchen, München, Freising, Weilheim, Straubing, Bayreuth, Erlangen, Miltenberg, Neu-Ulm, Lindau, Memmingen, Augsburg). In sechs Fällen ist Suchtprävention mit je einer Fachkraft an den Jugendämtern angesiedelt (Cham, Nürnberg, Haßfurt, Würzburg, Schweinfurt, Günzburg). Insgesamt 15 Suchtpräventionsfachkräfte sind bei den Psychosozialen Beratungsstellen und im Rahmen von Präventionsprojekten der freien Wohlfahrtspflege und bei freien Trägern eingestellt. Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an den anderen der insgesamt 76 Gesundheitsämter in Bayern (71 staatliche und fünf kommunale) sind in sehr unterschiedlichen Umfang im Bereich der Suchtprävention eingesetzt. Die Fachkräfte für Suchtprävention werden anteilig mit Landesmitteln im Rahmen der Bayerischen Förderkriterien Sucht aus dem Jahr 1997 gefördert.

Als Kernpunkte der suchtpreventiven Arbeit in Bayern sind Angebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den verschiedenen Bereichen der Jugend- und Erwachsenenbildung, die Entwicklung und Implementierung von evaluierten/evaluierbaren Projekten, die Arbeit in bzw. die Schaffung von vernetzten Strukturen und die Entwicklung eines Präventionskonzeptes, abgestimmt auf die regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse, zu nennen.

Die Fachkräfte sind Mitglieder der jeweiligen regionalen Sucht-Arbeitskreise. Sie arbeiten mit den entsprechenden Präventionsfachkräften auch landkreisübergreifend und über die kommunalen Grenzen hinweg zusammen (Erfahrungsaustausch, gemeinsame Projekte und Fachtagungen usw.). Überregionale Vernetzung wird durch den Landesarbeitskreis Suchtprävention gewährleistet, in dem alle mit Suchtprävention in Bayern befassten Institutionen vertreten sind. Darüber hinaus ist der Vernetzungsgrad der Suchtpräventionsfachkräfte durch das Internetportal PrevNet hoch.

An der Dot.sys-Erhebung haben 34 Fachkräfte aus 33 Einrichtungen teilgenommen.

Strukturbericht 2013: Baden-Württemberg; Bevölkerung: 10,7 Mio., Fläche: 35.751 km²



In Baden-Württemberg gibt es in 42 von 44 Stadt- und Landkreisen Kommunale Suchtbeauftragte bzw. Beauftragte für Suchtprophylaxe. Die Stellen sind mit unterschiedlichen Tätigkeitsprofilen ausgestattet. Sie sind koordinierend und z.T. auch konkret in der Präventionsarbeit vor Ort tätig.

Die Landesförderung erfolgt nach den geltenden Richtlinien des Sozialministeriums über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Beauftragten für Suchtprophylaxe/Kommunalen Suchtbeauftragten der Stadt- und Landkreise und beträgt 17.900 € pro Vollstelle und Jahr. Daneben erfolgt eine Bezuschussung durch die Kommunen und die gesetzlichen Krankenkassen. Die Beauftragten für Suchtprophylaxe/Kommunale Suchtbeauftragten sind untereinander vernetzt. Sie sind in verschiedenen Beratungsgremien auf Landesebene durch einen aus ihren eigenen Reihen gewählten Sprecher vertreten und moderieren den Regionalen Aktionskreis Suchtprävention des Stadt- bzw. Landkreises, in dem sie tätig sind. Gemäß Ziffer 3.1 der VwV-BfS/KSB setzt die Gewährung einer Landeszuwendung voraus, dass der oder die BfS/KSB in dem entsprechenden Stadt- oder Landkreis die Geschäftsführung des dortigen Kommunalen Suchthilfenetzwerks innehat; besteht kein Kommunales Suchthilfenetzwerk wirkt der oder die BfS/KSB auf dessen Einrichtung hin. Ferner sind sie Mitglied in der regionalen Arbeitsgemeinschaft Gesundheit ihres Stadt- bzw. Landkreises.

Knapp die Hälfte der Beauftragten dokumentieren derzeit mit dot.sys.

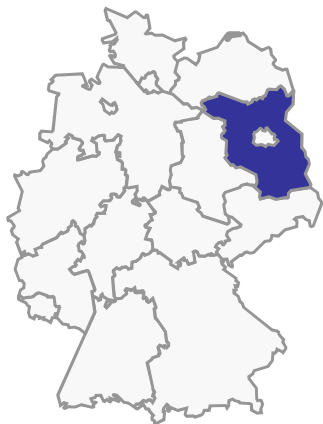
Es gibt 98 Suchtberatungsstellen im Land mit rund 450 Fachkraftstellen. Die Stellen werden finanziert von den Kommunen, vom Land mit 16.900,- € pro FKS und durch Eigenmittel. Die Suchtberatungsstellen werden bis auf 4 Ausnahmen von den Verbänden der Liga der freien Wohlfahrtspflege getragen. Die Kapazitäten für Prävention sind je nach Struktur des Stadt- oder Landkreises und der Ressourcen der Beratungsstellen unterschiedlich. Die zur Landesstelle für Suchtfragen (Teil der Liga) gehörenden Beratungsstellen dokumentieren mit Dot.sys seit 2008. Diese Daten wurden von der Landesstelle für Suchtfragen gebündelt.

Die Daten der Landesstelle für Suchtfragen werden von der BZgA in die Bundesauswertung aufgenommen.

An der Dot.sys-Erhebung 2013 haben 75 Einrichtungen teilgenommen.



Strukturbericht 2013: Brandenburg; Bevölkerung: 2,54 Mio., Fläche: 29.053 km²



Die seit 1999 landesweit eingerichteten Überregionalen Suchtpräventionsfachstellen (ÜSPF) sind in den derzeitigen Trägerschaften seit dem Jahr 2008 in fünf Regionen für 14 Landkreise und vier kreisfreie Städte in Brandenburg tätig. Die ÜSPF werden mit Landesmitteln als überregionale Service- und Dienstleistungsstellen für Suchtprävention gefördert.

Die Förderung dieser Stellen ist an Qualitätskriterien gebunden, die in den „Standards zur Qualitätssicherung für die Arbeit der Überregionalen Suchtpräventionsfachkräfte im Land Brandenburg“ zusammengefasst sind. Die Standards sind gemeinsam vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und von den überregionalen Suchtpräventionsfachstellen vereinbart worden und sind Anlage des Bewilligungsbescheides. Eine Aktualisierung wurde im Mai 2008 vorgenommen. Außerdem ist die Suchtpräventionsarbeit in den Gesundheitszieleprozess der Landessuchtkonferenz Brandenburg eingebunden.

Die Suchtpräventionsfachkräfte, die in den Überregionalen Suchtpräventionsfachstellen tätig sind, werden durch die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V./ Zentralstelle für Suchtprävention (BLS/ ZSB) fachlich unterstützt. Sie treffen sich regelmäßig mit der BLS/ZSB zum Erfahrungsaustausch, zu gemeinsamen Projektplanungen und -durchführungen sowie zur Erörterung konzeptioneller und praxisbezogener Fragen. Die ÜSPF und die ZSB sind die Hauptakteure in der Umsetzung der Gesundheitsziele, die von der Landessuchtkonferenz beschlossen wurden.

An der Dot.sys-Erhebung haben die fünf überregionalen Suchtpräventionsfachstellen des Landes Brandenburg sowie drei regionale Suchtpräventionsfachstellen (Chill out e.V. in Potsdam, AWO in Strausberg und Diakonie in Seelow) teilgenommen.

Das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) wurde nach der Wahl 2014 umbenannt in Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit Frauen und Familie (MASGF).

Eine Landessuchtbeauftragte gibt es in Brandenburg nicht mehr. Der Bereich Sucht wird jetzt durch das Referat 41 Grundsatzfragen der Gesundheitspolitik, Gesundheitsziele, Gesundheitsberichterstattung, neue med. Versorgungsstrukturen vertreten.





Strukturbericht 2013: Sachsen; Bevölkerung: 4,05 Mio., Fläche: 18.415 km²



In den drei Fachstellen für Suchtprävention in den Direktionsbezirken Chemnitz, Dresden und Leipzig, deren Förderung maßgeblich aus dem Haushalt des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) erfolgt, sind sieben Fachkräfte beschäftigt.

Die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V., ebenfalls durch das SMS gefördert, setzt auch Projekte aus dem Bereich der Suchtprävention um.

Suchtpräventive Aufgaben werden darüber hinaus durch die sächsischen Suchtberatungs- und -behandlungsstellen übernommen. In Sachsen arbeiten in den 46 Beratungsstellen mit 23 Außenstellen 174 Fachkräfte.

Des Weiteren gibt es Fachkräfte in den Gesundheitsämtern und Fachkräfte für Kinder- und Jugendschutz bei öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe, die je nach örtlichem Aufgabenzuschnitt Aufgaben der Suchtprävention realisieren.

In der sächsischen Polizei sind Polizeibeamtinnen und -beamte in den Fachdiensten Prävention der Polizeidirektionen bzw. in den Präventionsteams der Polizeireviere mit der Drogenprävention betraut. Zielgruppen sind vor allem Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen sowie Eltern und Lehrerinnen bzw. Lehrer.

Zur Information, Abstimmung und fachlichen Beratung der in der Suchtprävention tätigen Träger sowie zur Erarbeitung von Positionierungen und Empfehlungen zu relevanten suchtpreventiven Themen arbeitet der Landesfachausschuss Suchtprävention. Mitglieder sind die Fachstellen für Suchtprävention, die Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V., die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V. und die Aktion Jugendschutz Sachsen e.V. Das Sächsische Staatsministerium für Kultus, das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz und das Landeskriminalamt Sachsen haben einen beratenden Status in diesem Gremium. Seit 2009 ist der Landesfachausschuss Suchtprävention eine Arbeitsgruppe des Landespräventionsrates.

Zahlreiche Arbeitskreise koordinieren die Suchtprävention auf regionaler Ebene. Zu diesen gehören Psychosoziale Arbeitsgruppen in allen Landkreisen, Arbeitsgemeinschaften zur Gesundheitsförderung (in den Gesundheitsämtern), Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention sowie spezialisierte regionale Arbeitskreise (z.B. Arbeitskreis Suchtprävention in Kindertagesstätten und Grundschulen).

In Sachsen haben acht Fachkräfte aus vier Einrichtungen mit Dot.sys dokumentiert.



Strukturbericht 2013 (1): Sachsen-Anhalt; Bevölkerung: 2,3 Mio., Fläche: 20.443 km²



In Sachsen-Anhalt bestehen elf Landkreise und drei Kreisfreie Städte. Diese Kommunen haben Beauftragte für Suchtprävention benannt. Die Beauftragten für Suchtprävention erfüllen eine Lotsenfunktion für alle an Suchtprävention interessierten Dienste, Einrichtungen und Akteure im jeweiligen Landkreis bzw. Kreisfreien Stadt. Die Aufgabe wird entweder durch Mitarbeitende des Jugendamtes, des Gesundheitsamtes oder der Fachstelle für Suchtprävention wahrgenommen. Das Ministerium für Arbeit und Soziales lädt die Beauftragten für Suchtprävention jährlich zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Beratung ein.

Die Suchtprävention gehört zum Arbeitsauftrag aller 32 anerkannten Suchtberatungsstellen. Die Finanzierung der Suchtberatungsstellen erfolgt durch die Kommune sowie anteilig durch das Land. An acht Suchtberatungsstellen waren im Jahr 2012 Fachstellen für Suchtprävention angegliedert, die ausschließlich suchtpreventive Aufgaben mit dem Schwerpunkt der Multiplikatorenschulung, der Einbindung suchtpreventiver Aufgaben in den gemeindenahen Kontext sowie des Aufbaus funktionsfähiger regionaler Strukturen wahrnehmen. Die Fachstellen arbeiten nach einer einheitlichen Tätigkeitsbeschreibung, die Anpassung an regionale Erfordernisse zulässt. Ihre Standorte sind mit je einer vollen Personalstelle in Magdeburg, Weißenfels, Halberstadt, Wernigerode, mit reduzierten Personalstellen in Wittenberg, Haldensleben, Merseburg und Schönebeck. An einer weiteren Suchtberatungsstelle arbeitet eine Fachkraft für Suchtprävention mit 30 Wochenstunden nach einem vergleichbaren Konzept. Die Finanzierung der Fachstellen erfolgt gesondert zur Suchtberatungsstellenförderung anteilig durch Land und Kommune.

Suchtpreventive Schwerpunkte werden im Rahmen verschiedener Arbeitsgremien fachübergreifend verhandelt:

Das Ministerium für Arbeit und Soziales im Land Sachsen-Anhalt führt den Vorsitz im Interministeriellen Arbeitskreis (IMA) Sucht, in dem die Landesstelle für Suchtfragen als Gast vertreten ist. Hier erfolgt der fachliche Austausch zu Problemstellungen und Vorhaben der vertretenen Häuser aus dem Themenkomplex Suchtkrankenhilfe und –prävention.

Strukturbericht 2013 (2): Sachsen-Anhalt; Bevölkerung: 2,3 Mio., Fläche: 20.443 km²



Der landesweite Facharbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen übernimmt die fachliche Begleitung suchtpreventiver Aktivitäten. Landesweite Schwerpunkte waren 2013 die Fortsetzung der Weiterbildungen zur Thematik des pathologischen Computerspielens sowie zum KlarSicht-Parcours der BZgA (Kofferversion) und des Nichtraucherschulwettbewerbs „Be Smart – Don’t Start“. Darüber hinaus wurden Weiterbildungsveranstaltungen zum Motivational Interviewing für unterschiedliche Zielgruppen durchgeführt. Die bundesweite Aktionswoche Alkohol wurde mit verschiedenen Aktivitäten unternommen. Gemeinsam mit der AOK Sachsen-Anhalt und der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin wurden eine erste Trainerschulung zum Bundesmodellprojekt Prev(at)WORK – Suchtprävention in der beruflichen Ausbildung“ sowie diverse zielgruppenspezifische Fachgespräche mit dem Ziel der Bekanntmachung und Implementierung der Methodik in den wesentlichen Settings ausgerichtet. Weiteres Thema war die Mitarbeit an Fachstandards aus suchtpreventiver Sicht für die Schulung von Spielhallenpersonal sowie für die Sozialkonzepte der Spielhallen.

Die Landesstelle für Suchtfragen arbeitet in der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendschützer unter Federführung des Landesverwaltungsamtes/ Landesjugend-amtes mit. Hier stand die gemeinsame Arbeit an Strategien des alkoholbezogenen Jugendschutzes im Vordergrund.

Der Arbeitskreis „Legale Suchtmittel“ zur Erreichung des Landesgesundheitsziels „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“ arbeitete 2013 an folgenden Schwerpunkten:

Die Fachtagung der LS-LSA in Kooperation mit der Ärztekammer Sachsen-Anhalt „Qualifizierter Entzug in Sachsen-Anhalt - Wohin steuert die stationäre suchtmmedizinische Versorgung in Sachsen-Anhalt und bundesweit?“ wurde vorbereitet und durchgeführt.

Das Forschungsprojekt des Instituts für Abhängigkeitserkrankungen an der Theologischen Hochschule Friedensau „Ursachen für die Widersprüchlichkeit bei der Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigkeitserkrankung“, gefördert durch die DRV MD, wurde vorgestellt und diskutiert.

Die Machbarkeits- und Interventionsstudie zur Intervention u. zielgenauen Weitervermittlung von Patienten mit riskantem Alkoholkonsum in der hausärztlichen Versorgung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde vorgestellt und diskutiert.

Die mitteldeutsche Fachtagung „Mehr Suchtkranke früher erreichen – Erwerbsfähigkeit fördern und erhalten“ unter der Federführung der LS-LSA wurde aus der Perspektive der frühen Intervention aus maßgeblichen Settings (v.a. allgemeinärztliche Versorgung, Suchtberatung, Jobcenter) beraten. Die oben genannten Forschungsprojekte wurden einbezogen.

An der Dot.sys – Erhebung haben sich im Jahr 2013 9 Fachkräfte in 9 Einrichtungen beteiligt.



Strukturbericht 2013: Thüringen; Bevölkerung: 2 160 840, Fläche: 16.172 km²



Im Jahr 2013 arbeiteten 36 Fachkräfte für Suchtprävention in insgesamt 26 Einrichtungen, davon sind 17 Einrichtungen in den Landkreisen und neun in kreisfreien Städten Thüringens tätig.

In 13 Einsatzorten ist die Suchtprävention bei den jeweiligen Psychosozialen Beratungsstellen für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige, in einem Einsatzort bei einem freien Träger, in drei Einsatzorten bei den kommunalen Jugendämtern (Kyffhäuserkreis, Landkreis Greiz, Landkreis Sonneberg) und in sieben Einsatzorten bei den kommunalen Gesundheitsämtern (Erfurt, Jena, Landkreis Sömmerda, Landkreis Nordhausen, Landkreis Eichsfeld, Landkreis Weimarer Land, Landkreis Schmalkalden-Meiningen) angesiedelt und wird über die kommunalen Haushalte gefördert.

Im Präventionszentrum der Suchthilfe in Thüringen gGmbH arbeiten fünf Fachkräfte (4,5 Personalstellen), die ausschließlich über Landesmittel finanziert werden.

Die Landeskoordinierungsstelle besteht aus sieben Fachkräften (6,5 Personalstellen) und wird ebenfalls über Landesmittel finanziert.

Der Auf- und Ausbau der Thüringer Suchtprävention erfolgte in Anlehnung an den 1996 veröffentlichten „Thüringer Plan zur Suchtprävention, Suchtkrankenhilfe und Drogenbekämpfung“, der im Jahr 2003 in der „Dokumentation zur Situation und Entwicklung der Suchtprävention, Suchtkrankenhilfe und Drogenbekämpfung in Thüringen“ aktualisiert und fortgeschrieben wurde.

Als Kernpunkte der Dokumentation wurden die Grundsätze und Leitlinien sowie daraus ableitbare Einzelziele der Suchtprävention formuliert. Als Arbeitsschwerpunkte gelten die Ausrichtung der Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe, Maßnahmen für Erwachsene als Mediatorinnen und Mediatoren und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche, die Arbeit mit Risikogruppen sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Präventionskampagnen. Weitere positive Handlungsziele beziehen sich auf strukturbezogene Maßnahmen in Verbindung mit der Regionalisierung der Präventionsarbeit (Vernetzung und Implementierung der kommunalen bzw. regionalen Suchtprävention, Gremienarbeit).

An der Dot.sys-Erhebung 2013 haben 18 Einrichtungen teilgenommen.



Strukturbericht 2013: Hamburg; Bevölkerung: 1,76 Mio.; Fläche: 755 km²



Mit der Umsetzung der Drucksachen „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ (Drs. 18/3422) und Grundlagen und Ziele der Suchtprävention für junge Menschen in Hamburg (Drs.20/12302) hat Hamburg sich eine Grundlage für die Suchtprävention geschaffen, auf der zahlreiche Programme zur Prävention und Frühintervention des Suchtmittelkonsums und -missbrauchs bei Kindern und Jugendlichen realisiert wurden. Die „Ständige Arbeitsgruppe Suchtprävention“ (STAGS) ist das zentrale Steuerungsgremium zur Umsetzung der vorgegebenen Ziele. An den Sitzungen der STAGS nehmen Vertreter der relevanten Behörden und aus den Bezirken sowie das „Büro für Suchtprävention der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.“, das „SuchtPräventionsZentrum“ sowie das „Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters“ (DZSKJ) teil.

Damit die auf der politischen und behördlichen Ebene vereinbarten Ziele in konkrete Maßnahmen überführt werden können, tagt einmal im Monat der „Fachausschuss Suchtprävention“. Dieser wird vom Büro für Suchtprävention betreut, das über seine Fachstellenfunktion hinaus auch für die landesweite Praxiskoordination der Suchtprävention in der Hansestadt verantwortlich ist. Im Fachausschuss werden die laufenden und geplanten Projekte der beteiligten Träger und Einrichtungen ausführlich diskutiert und abgestimmt.

In Hamburg gibt es insgesamt acht überregionale Fachstellen für Suchtprävention mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten. Für die schulische Suchtprävention, vor allem für die Qualifizierung im Bereich Schule, aber auch in der Jugendhilfe ist das SuchtPräventionsZentrum (SPZ) des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) verantwortlich. Das Büro für Suchtprävention (Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.) hat neben Forschungsaufgaben und der Entwicklung von Maßnahmen, die übergeordnete Koordination der Suchtprävention als Aufgabenschwerpunkt. Darüber hinaus soll es den Forschungs- Praxistransfer unterstützen. Das Mädchenprojekt Kajal (Frauenperspektiven e.V.) bietet einerseits Maßnahmen mit jungen Mädchen an und bildet gleichzeitig Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe und der Schulen aus. Die Projekte Kompaß (Lass 1000 Steine rollen e.V.) und IGLU (Palette e.V.) sind Ansprechpartner für Kinder suchtbelasteter Eltern und bilden ebenfalls Multiplikatoren aus. Die Kö16a ist als übergreifende Beratungsstelle für Jugendliche und deren Eltern, für FreD und HaLT Hamburg verantwortlich. In jedem der sieben Hamburger Bezirke gibt es mindestens einen Koordinator bzw. eine Koordinatorin für Suchtprävention. In sechs Hamburger Bezirken gibt es spezialisierte Suchtberatungsangebote für suchtgefährdete und suchtkranke Jugendliche. Ausgewählte Suchtberatungsstellen erfüllen ebenfalls mit einem geringen Anteil suchtvorbeugende Aufgaben. Erfreulich ist, dass bei vielen Trägern der Jugendhilfe sowie in den Schulen Suchtprävention zunehmend als integraler Bestandteil der allgemeinen Arbeit an Bedeutung gewinnt. Suchtprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe, zu deren Finanzierung unterschiedliche Behörden beitragen. Auch sind die Übergänge zwischen Suchtprävention und Suchthilfe insbesondere im Jugendalter fließend. Zudem soll Suchtvorbeugung nicht nur von den darauf spezialisierten Fachstellen für Suchtprävention geleistet werden, sondern möglichst auch von allen Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Fachkräfte, die beruflich Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, werden über Fortbildungsmaßnahmen für die Aufgabe der Suchtvorbeugung qualifiziert. An der Dot.sys-Erhebung nehmen sechs Einrichtungen und eine Fachbehörde teil.

Strukturbericht 2013: Mecklenburg-Vorpommern; Bevölkerung: 1,59 Mio., Fläche: 23.210 km²



In Mecklenburg-Vorpommern waren im Jahr 2013 zehn hauptamtliche Fachkräfte für Suchtprävention tätig: 4 Fachkräfte der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung, 1 Fachkraft des Kompetenzzentrums und der Beratungsstelle für exzessiven Mediengebrauch und Medienabhängigkeit (Mediensuchtberatung MV) sowie 5 Fachkräfte, die in 4 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns aktiv waren sowie. Letztere sind in der Regel Teilzeitkräfte (20 – 30 Wochenstunden) und/oder das Aufgabengebiet der Suchtprävention ist nur eine Teilaufgabe im Rahmen ihrer Tätigkeit. 2 regionale Fachkräfte sind in kommunaler Trägerschaft und die anderen sind in freier Trägerschaft, meist bei Sucht- und Drogenberatungsstellen, angestellt. Die Angebote der 4 Fachkräfte der LAKOST MV (1 Fachkraft im Standort Demmin mit dem regionalen Schwerpunkt Vorpommern und dem Einsatz des mobilen Mitmachparcours „Volle Pulle Leben – auch ohne Alkohol“) waren in der Regel landesweit. Dies gilt auch für die präventiven Angebote der Mediensuchtberatung MV.

Ca. 95 % der Dotsys-Daten für MV sind von den 4 Fachkräften der LAKOST MV und von 2 regionalen Präventionsfachkräften (LK LUP) dokumentiert worden.

Dabei lag der Hauptschwerpunkt der Angebote der Mitarbeiter/innen der LAKOST auch im Jahr 2013 in der Arbeit mit Multiplikatoren/innen (insbesondere Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Eltern). Sowohl der Einsatz des Alkohol-Mitmachparcours der LAKOST als auch der größte Teil der Angebote der beiden regionalen Fachkräfte, die im Auftrag der kommunalen Strukturen in enger Kooperation mit den Schulen tätig sind, richteten sich an Kinder und Jugendliche als Endadressaten.

Suchtpräventive Maßnahmen werden gemäß der Förderrichtlinien von allen Beratungs- und Behandlungsstellen für Sucht und Drogen angeboten und durchgeführt. Um die Qualität dieser Maßnahmen insgesamt zu vereinheitlichen, wurden von 2012 -2013 von der LAKOST 25 Suchtpräventionsfachkräfte ausgebildet und die Vereinbarung getroffen, dass die Dokumentation der Maßnahmen in Dotsys in der Regel erst ab 2014 erfolgen wird. Ca. 5 % der für MV dokumentierten Maßnahmen sind in 2013 bereits von 7 der ausgebildeten Fachkräfte eingeflossen.

Außerdem wurden in Mecklenburg-Vorpommern von anderen Anbietern suchtpreventive Maßnahmen durchgeführt. Diese Projekte waren besonders häufig im Setting „Schule“ und „Freizeit“ angesiedelt. Als Anbieter sind verschiedene Krankenkassen (z.B. die AOK Nord-Ost) sowie von Kliniken, eine AIDS-Hilfe sowie Präventionsbeamtinnen und -beamte aus Polizeidienststellen* zu nennen.

*= Die AIDS-Hilfe „West-Mecklenburg“ sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeidienststellen arbeiten schwerpunktmäßig zum Thema „Illegale Drogen“

Strukturbericht 2013: Berlin; Bevölkerung: 3,3 Mio., Fläche: 889 km²



Für die Koordination der Suchtprävention im Land Berlin sind 2 Mitarbeiterinnen (1,5 Personalstellen) im Referat für Psychiatrie, Sucht und Gesundheitsvorsorge in der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales zuständig. Im Land Berlin gibt es eine zentrale Fachstelle für Suchtprävention mit 7 Fachkraftstellen, durch die ein flächendeckendes Angebot der Suchtprävention sichergestellt wird. Sie hält eine Service- und Informationsstelle als Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger - insbesondere für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren - vor, in der Informationsmaterialien (Fachliteratur, Broschüren, methodische Materialien, Filme etc.) zur Verfügung gestellt werden. Die Fachstelle entwickelt Konzepte und Materialien für die suchtpreventive Arbeit und führt Fortbildungen, Fachveranstaltungen und Modellprojekte durch. Weiterhin bietet sie Beratung und Unterstützung für Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Konzeptentwicklung, Planung, Durchführung und der Qualitätssicherung von Maßnahmen in allen für die Suchtprävention relevanten Arbeitsfeldern an und koordiniert u. a. die Dachkampagne zur Suchtprävention im Land Berlin „Unabhängig bleiben“ sowie die Kampagne „Na klar . . .!“ und das Landesprogramm „Berlin qualmfrei“.

Die Arbeit der Fachstelle wird durch weitere überregional arbeitende Projekte ergänzt – dem Präventionsprojekt *Glücksspielsucht*, den Projekten *Drugstop* und *Komma* für Straßenkinder und andere riskant konsumierende Jugendliche, dem Projekt *Prevents* mit fünf Mitmachparcours zur universellen Prävention, zum Nichtrauchen sowie zur Alkoholvermeidung, zur Glücksspiel- und zur Cannabisprävention, dem Projekt *HaLT* zur Alkoholprävention und –frühintervention sowie dem Projekt *WIGWAM ZERO* zur Prävention von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft. In diesen Projekten gibt es insgesamt 17 Personalstellen.

In den Bereichen Schule und Jugend der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft gibt es jeweils eine für Suchtprävention zuständige Mitarbeiterin (nicht mit vollem Stellenumfang).

Im Land Berlin gibt es ca. 950 Schulen und in jeder Schule eine Kontaktlehrerin bzw. einen Kontaktlehrer für Suchtprävention. In den 12 Berliner Bezirken ist im Bereich Schulpsychologie je eine Koordinatorin bzw. ein Koordinator für die schulische Prävention (Arbeitsbereiche „Suchtprävention“, „Soziales Lernen“, „Gewaltprävention“ sowie „Gesundheitsförderung und Gute gesunde Schule“) zuständig. Die Kontaktlehrerinnen und Kontaktlehrer sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren erhalten für ihre Arbeit in der Suchtprävention Abminderungsstunden.

An der Dot.sys-Erhebung im Jahr 2013 haben im Land Berlin 19 Fachkräfte aus 13 Einrichtungen teilgenommen.

Strukturbericht 2013: Schleswig-Holstein



1990 wurde die landesweite Suchtpräventionsarbeit in die Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein (LSSH) aufgenommen. Der 1983 gegründete „Veranstaltungsservice - Suchtvorbeugung“ (VSS) wurde weitergeführt. Der VSS ist ein Verbund von 50 Einrichtungen der Suchtarbeit sowie des Jugendschutzes und der Gesundheitsämter, der in Kooperation mit der LSSH die Suchtprävention in Schleswig-Holstein vorantreibt und durchführt. Um die Zusammenarbeit sicherzustellen, wird viermal jährlich ein Koordinationsgremium einberufen, in dem die Vertreterinnen und Vertreter der dem VSS angeschlossenen Institutionen als Mitglieder geladen sind. Das Gremium dient dem fachlichen Austausch, der Koordination aktueller Projekte sowie der Erstellung angefragter Positionspapiere zu aktuellen Fragestellungen. Diese hauptamtlich tätigen Fachkolleginnen und -kollegen werden durch ausgebildete Suchtpräventionskräfte (auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren genannt) unterstützt. Das Ausbildungskonzept für die Suchtpräventionskräfte wird gemeinsam von der LSSH und den regionalen Institutionen des VSS getragen. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden durch drei Wochenseminare (150 Stunden) ausgebildet und können im Anschluss als Honorarkraft bei suchtpreventiven Veranstaltungen in ganz Schleswig-Holstein tätig werden. Die dafür erforderlichen Mittel werden zum Teil vom Sozialministerium sowie von weiteren Förderern über die LSSH den regionalen Trägern (Mitglieder des VSS) zur Verfügung gestellt. Die Qualifikation wird durch jährlich wechselnde, aktuelle und notwendige Themen in Fachseminaren sichergestellt.

Das Programm der Fortbildung zur Suchtpräventionskraft wird fortlaufend durch einen Qualitätszirkel aktualisiert und die Seminare werden durch ein externes Institut evaluiert. Jährlich können so zusätzlich zur Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte ca. 1.200 Maßnahmen durchgeführt werden. Darüber hinaus werden in Kooperation mit den Fachstellen und den ausgebildeten Suchtpräventionskräften jährlich 10 Wochen KlarSicht Schleswig-Holstein umgesetzt, wodurch ca. 5000 Schüler/-innen erreicht werden. Diese schleswig-holsteinspezifische Struktur wird durch die enge Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle schulische Suchtvorbeugung (KOSS) gestützt, die mit der LSSH eine Bürogemeinschaft führt.

Die kommunale Förderung ist in der Prävention sehr unterschiedlich, daher lässt sich kein Standard in Schleswig-Holstein beschreiben bzw. entwickeln. Gerade aufgrund der ab 2012 greifenden Kommunalisierung der Mittel ergeben sich erhebliche Verschiebungen, die in der Regel nicht zu Gunsten der Prävention erfolgen, sondern nach dem Grundsatz, die „Versorgung der Suchtkranken“ zu sichern, vorgenommen werden. Bei diesen Rahmenbedingungen lassen sich die Fachkräfte schwer motivieren, zusätzlich zu dokumentieren. Trotzdem bemüht sich die Landesstelle um die Verbreitung von Dot.sys, um die Dokumentation der präventiven Arbeit auszuweiten. Ab 2012 hat sich die LSSH verstärkt darum bemüht, Schulungen für Dot.sys anzubieten und die Vorteile hervorzuheben.

Im Jahr 2013 haben 6 Einrichtungen an der Dot.sys-Erhebung teilgenommen.

Impressum

Dot.sys – Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung

Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung des Jahres 2013 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Axel Budde, BZgA (Projektleitung)

Peter Spahlinger (Autor)

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Maarweg 149-161

50825 Köln

Tel +49 221 8992-0

Fax +49 221 8992-300

Internet: www.bzga.de oder www.dotsys-online.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist eine Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Bericht wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/ den Empfänger oder Dritte bestimmt.